

HIS  
Hochschul-  
Informations-  
System  
GmbH

**Hochschul-  
planung 115**

**IS**

**Rolf Holtkamp**

## **Duale Studienangebote der Fachhochschulen**

**HIS GmbH Hannover 1996**

Gefördert vom  
 **bmb+f**  
Bundesministerium für  
Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Technologie

Hochschulplanung · Band 115

Herausgegeben von der  
HIS Hochschul-Informationssystem GmbH

Rolf Holtkamp

# Duale Studienangebote der Fachhochschulen

HIS GmbH  
Hannover 1996

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie erstellt (Förderungskennzeichen M 1244.00).  
Die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

**Holtkamp, Rolf:**

Duale Studienangebote der Fachhochschulen / Rolf Holtkamp.  
HIS GmbH. [Im Auftr. des Bundesministeriums für Bildung,  
Wissenschaft, Forschung und Technologie]. — Hannover : HIS,  
1996

(Hochschulplanung ; 115)

ISBN 3-930447-03-7

NE: GT

© 1996 by HIS GmbH, Gosseriede 9, 30159 Hannover  
Printed in the Federal Republic of Germany  
Druck: poppdruck, Langenhagen  
ISBN 3-930447-03-7



# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

<b>1</b>	<b>Einleitung: Duale Studienangebote der Fachhochschulen</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Ausbildungsintegrierende Studienangebote</b>	<b>15</b>
2.1	Fachhochschule Bochum: Kooperative Ingenieurausbildung als Studiengang des Maschinenbaus in den Fachrichtungen Fertigungs- technik und Konstruktionstechnik	17
2.2	Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM) Essen: Berufsbegleitender Studiengang Betriebswirtschaft	19
2.3	Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM) Essen: Berufsbegleitender Studiengang Wirtschaftsinformatik	23
2.4	Hochschule für Bankwirtschaft (HfB) Frankfurt/Main: Ausbildungsintegrierendes Studium (AIS) der Betriebswirtschaft	27
2.5	Fachhochschule Hannover: Ausbildungsintegrierender Studiengang Maschinenbau - Studium im Praxisverbund	31
2.6	Fachhochschule Hildesheim/Holzminde: Studiengänge Physik-/Meß-/Feinwerktechnik - Studium im Praxisverbund	35
2.7	Fachhochschule Köln: Modellstudiengang Kreditwirtschaft	39
2.8	Fachhochschule Landshut: Teilweise ausbildungsintegrierendes Studium Elektrotechnik - Studium mit vertiefter Praxis	43
2.9	Fachhochschule Niederrhein (Krefeld): Kooperative Ingenieurausbildung in den Fachrichtungen Maschinen- bau/Konstruktionstechnik/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen	45
2.10	Fachhochschule Osnabrück: Studiengang Produktionstechnik im Praxisverbund	49
2.11	Fachhochschule Regensburg: Ausbildungsintegrierender Studiengang Betriebswirtschaftslehre	53
<b>3</b>	<b>Berufsintegrierende Studienangebote</b>	<b>55</b>
3.1	Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin: Berufsintegrierender Studiengang Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Banken	57
3.2	Technische Fachhochschule Berlin: Dualer Studiengang Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Wirtschaftsinformatik, Management, Marketing und Finanz- dienstleistungen	59
3.3	Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Standort Wolfsburg: Studiengang Betriebswirtschaftslehre mit der Studienrichtung Bank- und Versicherungswirtschaft	63
3.4	Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Standort Wolfsburg: Studiengang Fertigungsinformatik im Praxisverbund	67
3.5	Hochschule für Bankwirtschaft (HfB) Frankfurt/Main: Berufsintegrierendes Studium (BIS) der Betriebswirtschaft	71
3.6	Katholische Fachhochschule Freiburg:	

	Studiengang Pflegedienstleitung/Pflegemanagement	75
3.7	Katholische Fachhochschule Freiburg: Studiengang Pflegepädagogik	77
3.8	Fachhochschule Hannover: Berufsbegleitender Studiengang Fertigungsinformatik im Praxisverbund	79
3.9	Märkische Fachhochschule Iserlohn: Verbundstudiengang Technische Betriebswirtschaft	83
3.10	Katholische Fachhochschule Mainz: Studiengang Pflegedienstleitung/Pflegepädagogik	87
3.11	Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) Paderborn: Dualer Studiengang Wirtschaft mit Schwerpunktmöglichkeiten Europäische Unternehmensführung, Informationsmanagement, Steuer- und Revisionswesen, Finanzdienstleistungen, Touristik	89
3.12	Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) Paderborn: Dualer Studiengang Wirtschaftsinformatik	91
3.13	Nordakademie Pinneberg: Studiengang Betriebswirtschaft	93
3.14	Nordakademie Pinneberg: Studiengang Wirtschaftsinformatik	95
3.15	Nordakademie Pinneberg: Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen	97
3.16	Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Koblenz: Berufsintegrierendes Studium (BIS) Allgemeine Elektrotechnik	99
3.17	Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Ludwigshafen: Berufsintegrierendes Studium (BIS) Betriebswirtschaft	103
3.18	Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Mainz: Berufsintegrierendes Studium (BIS) Betriebswirtschaft	107
<b>4</b>	<b>Berufsbegleitende Studienangebote</b>	<b>111</b>
4.1	Fachhochschule Bochum: Berufsbegleitendes Studium Betriebswirtschaft	113
4.2	Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Standort Wolfsburg: Studiengang Krankenversicherungsmanagement	115
4.3	Fachhochschule Düsseldorf: Dualer Studiengang Betriebswirtschaft	119
4.4	Fachhochschule Gelsenkirchen: Berufsintegrierender Studiengang Wirtschaft (BWL)	121
4.5	Evangelische Fachhochschule Hannover: Berufsbegleitender Studiengang für Sozialarbeit/Sozialpädagogik	123
4.6	AKAD Hochschule für Berufstätige (FH) in Lahr, Leipzig und Rendsburg: Berufsbegleitender oder ausbildungsintegrierender Studiengang Betriebswirtschaftslehre	125
4.7	AKAD Hochschule für Berufstätige (FH) in Lahr, Leipzig und Rendsburg: Berufsbegleitender oder ausbildungsintegrierender Studiengang Wirtschaftsinformatik	129
4.8	Fachhochschule Niederrhein (Mönchengladbach): Externes Betriebswirtschaftsstudium mit Präsenzphase	133
4.9	Katholische Fachhochschule Norddeutschland, Standort Vechta: Berufsbegleitender Studiengang Sozialwesen	135
4.10	Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg: Berufsbegleitendes Studium Betriebswirtschaftslehre	139
<b>5</b>	<b>Geplante Studienangebote mit dualen Elementen</b>	<b>141</b>

## 1 Duale Studienangebote der Fachhochschulen

Über die klassischen Studiengänge hinaus und zusätzlich zu ihnen haben die Fachhochschulen - und in sehr viel geringerem Maße auch die Universitäten - im letzten Jahrzehnt in wachsendem Maße Studienangebote entwickelt und eingerichtet, die die Lernorte Hochschule und Betrieb sowie die unterschiedlichen Umgebungen und Inhalte der dort organisierten Lernprozesse miteinander zu verbinden trachten. Wegen ihrer Parallele zur dualen Berufsausbildung einerseits, der Integration oder zumindest Einbeziehung zweier Lernwelten andererseits werden solche Studien inzwischen mit dem Etikett der dualen Studienangebote versehen.

Die Motive, die bei der Einrichtung solcher dualen Angebote wirksam waren und sind, sind unterschiedlich. Das Spektrum reicht von arbeitsmarktorientierten Überlegungen über lerntheoretische Annahmen und Voraussetzungen, motivationsbezogene Kalküle bis hin zu Motiven, die sich aus dem Nebeneinander verschiedener Hochschultypen und der daraus resultierenden Konkurrenz um das jeweils unverwechselbare Profil bzw. um die Akzeptanz der Studenten als Kunden oder Klienten der Institution ergeben. Im wesentlichen waren die folgenden Überlegungen mit unterschiedlichem und im Laufe des Verfahrens sich wandelndem Stellenwert an der Etablierung dualer Studienangebote beteiligt:

1. Ein wachsender Teil der Studienanfänger kommt mit beruflichen Erfahrungen an die Hochschule. Daraus ergeben sich inhaltliche, aber auch lebensstandard- und einkommensbezogene Erwartungen, die mit den Konditionen, unter denen in einem klassischen Vollzeitstudium studiert werden muß, oft nur schwer in Einklang zu bringen sind. Ein Studienangebot, in dem sei es berufliche Ausbildung, sei es berufliche Tätigkeit mit der theoretischen Ausbildung der Hochschule verknüpft wird, kann in dieser Situation besser in der Lage sein, auf die Lebensumstände dieser stärker gewordenen Hochschulklientel einzugehen.
2. Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat sich die Tendenz stabilisiert, ein Studium erst im Anschluß an eine erste Berufsausbildung aufzunehmen. Diese Praxis zeitigte zum einen, daß das Alter der Hochschulabsolventen sich erhöhte - eine nicht nur unter subjektiv-biographischen Gesichtspunkten nicht unproblematische, sondern auch unter dem Aspekt der internationalen Konkurrenzfähigkeit der deutschen Hochschulabsolventen bedenkliche Entwicklung. Dazu kam, daß auch die ausbildenden Firmen der vor-hochschulischen beruflichen Ausbildung über den Verlust der Ausbildungsinvestitionen, die nach dem Abgang der Mitarbeiter ins Studium als verloren angesehen werden mußten, klagten. Ein Studium und Berufsausbildung integrierendes Programm könnte - so die Erwartung - diesen Mißstand mildern.
3. Frühzeitig bereits in der Entwicklung der Institution Fachhochschule war im Blick auf die

und im Vergleich mit den Universitäten in der bildungs- und hochschulpolitischen Öffentlichkeit die Befürchtung geäußert worden, die Fachhochschulen könnten sich im Zuge des vermuteten academic drift allzusehr den etablierten und wissenschaftlich angesehenen Universitäten angleichen und ihren eigenständigen Bildungsauftrag vernachlässigen (Konvergenzannahme). Die demonstrative Einrichtung dualer Studienangebote schien geeignet, diesem Vorwurf entgegenzuwirken und das praxisorientierte Profil der Fachhochschulen zu unterstreichen.

4. In wachsendem Maße wurden auf seiten der Fachhochschulen die Berufsakademien, die bereits seit Beginn der 70er Jahre Studium und Lehre integrierende Angebote machten und denen - wenigstens in ihrer baden-württembergischen Variante - der Wissenschaftsrat schließlich attestierte, daß in ihnen den fachhochschulischen vergleichbare Qualifikationsprofile erzeugt würden, als eine Konkurrenz empfunden, die sich mit ähnlichem Profil und ungleich geringeren Investitionskosten um die gleiche Klientel bemühte. Die Fachhochschulen waren bestrebt, hier Ausbildungsgänge anzubieten, die auf dem qualitativen Niveau eines Fachhochschulstudiums lagen und zugleich Elemente der integrierten Studien aufwiesen.
5. In manchen Regionen war und ist es für die beschäftigenden Betriebe nicht leicht, die Studienabsolventen in der Region zu halten. Attraktivere Regionen ebenso wie potente Firmen als Konkurrenten um Absolventen auf dem offenen Markt haben eine Sogwirkung, die dazu führen kann, daß eine Region qualifikatorisch "austrocknet". Nicht wenige Firmen haben daher ein Interesse daran, in der Verbindung von Studium und Berufsausbildung die Studenten frühzeitig an den Betrieb zu binden sowie über die kontinuierliche Beobachtung ihrer betrieblichen und allgemein-qualifikatorischen Eignung ihre Personalentwicklungsstrategie zu optimieren und zu verstetigen.
6. Parallel zu manchen Versuchen der letzten Jahre, die Aus- und Weiterbildungskapazitäten der Firmen zu begrenzen, versprach man sich gelegentlich, auf dem Wege der gemeinsamen Ausbildungsangebote von Hochschulen und Betrieben die Finanzierung der Ausbildungskosten stärker von den Betrieben auf den Bereich der öffentlich unterhaltenen Hochschulen zu verlagern. Auch hoffte man betrieblicherseits, auf diesem Wege etwas stärker auf die Ausbildungsformen und -inhalte der Hochschulausbildung Einfluß nehmen zu können.
7. In manchen Bereichen wurde eine Qualifizierungslücke zwischen dem Niveau der beruflichen Ausbildung einerseits, der (Fach-)Hochschulausbildung andererseits empfunden, die man durch eine betrieblich angebundene Hochschulausbildung kompensieren zu können hoffte.



Insbesondere die Fachhochschulen haben daher in den letzten Jahren in bemerkenswertem Maße versucht, die dualen Angebote für Studienbewerber auszubauen. Nachdem zu Beginn der 80er Jahre die ersten Studiengänge etabliert und erprobt worden waren, die dann für die spätere Entwicklung gewissermaßen Modellcharakter erwarben, hat in den 90er Jahren eine sprunghafte Vermehrung der dualen Angebote stattgefunden. Diese Entwicklung hat HIS dazu veranlaßt, eine etwas eingehendere Bilanz der bisherigen Aktivitäten zu ziehen und in einer empirischen Erhebung sowohl den quantitativen Umfang dieser Studienform als auch erste Erfahrungen zu dokumentieren, die mit der Struktur und der Organisation dieser Studiengänge gemacht wurden.

Ende des Jahres 1994 sind sämtliche Fachhochschulen der Bundesrepublik Deutschland angeschrieben worden mit der Bitte, ihre dualen Studienangebote anzugeben sowie Kontaktpersonen in den Studiengängen, die genauer Auskunft geben können über die bislang gemachten Erfahrungen. Von Januar bis August 1995 sind dann insgesamt 24 Studienangebote besucht und bei dieser Gelegenheit mit den für die Studiengänge verantwortlichen Hochschullehrern ausführliche Gespräche geführt worden. Die Vertreter der verbleibenden Studiengänge sind schriftlich befragt worden.

Die Untersuchung, deren Ergebnisse hier vorgelegt und dokumentiert werden, hat ergeben, daß inzwischen **44 Studienangebote an Fachhochschulen** eingerichtet sind, die entweder in mehr oder weniger intensiver Verklammerung oder in zeitlichem Nebeneinander berufliche Ausbildung oder Tätigkeit mit einem Fachhochschulstudium verbinden. Bei dieser Quantifizierung ist allerdings zu berücksichtigen, daß hier einige Studienangebote, so das Berufsintegrierende Studium (BIS) in Rheinland-Pfalz und besonders das Studium mit vertiefter Praxis der bayerischen Fachhochschulen, vorkommen, deren tatsächliche Praxis z.T. von Semester zu Semester stark wechseln und die daher sicher nicht vollständig erhoben werden konnten. Dies ebenso wie die begriffliche Unschärfe, die den Terminus "dualer Studiengang" charakterisiert, führt dazu, daß der quantitative Umfang der Angebote nicht ganz eindeutig zu ermitteln ist.

Was sind die **Charakteristika der dualen Ausbildungsgänge**, die die Hochschulen anbieten? Zunächst ist zu sehen, daß hier bislang keine einheitliche und konsensuelle Auffassung vorzufinden ist. Nicht einmal der Terminus selbst wird durchgängig zur Kennzeichnung benutzt. So ist etwa in einer Ausarbeitung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung in diesem Zusammenhang von "Alternative(n) Ausbildungsmöglichkeiten für Hochschulberechtigte im Tertiären Bereich" die Rede<sup>1)</sup>, und das Institut der

---

1) Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Alternative Ausbildungsmöglichkeiten für Hochschulberechtigte im Tertiären Bereich. Bonn, 15.10.1993 - B 93.49.Drs -

deutschen Wirtschaft spricht in seinem Bericht über eine entsprechende Befragung aus dem Jahre 1994 von dualen Studiengängen, "in denen das Studium phasenweise im Unternehmen und in der Hochschule stattfindet"<sup>2)</sup>. Solche begrifflichen Differenzen haben allerdings nichts Zufälliges, sondern sind Ausdruck einer Studienrealität, die ihrerseits von einem einheitlichen Konzept weit entfernt ist. Selbst eine sehr formale Auffassung der dualen Angebote als Studiengänge, "in denen die Lernorte Betrieb und Hochschule kontinuierlich miteinander verbunden sind"<sup>3)</sup>, ist nur unter außerordentlich großzügiger Auslegung geeignet, eine Klammer um die verschiedenen Studienangebote zu legen.

Gemeinsam ist allen dualen Studienangeboten der Fachhochschulen jedoch dreierlei: Zum einen die Absicht, die Kooperation von Hochschule und Wirtschaft mit Gewinn für das Profil der Fachhochschulen auf der einen, die Entwicklung praxisnaher Qualifikationen für die Wirtschaft auf der anderen Seite zu intensivieren, zum anderen das mehr oder weniger intensiv gestaltete Neben- oder Nacheinander von Hochschulausbildung und beruflicher Ausbildung oder Berufstätigkeit. Und schließlich konvergieren die Angebote darin, daß sie denjenigen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, eine Ausbildungsmöglichkeit in den Institutionen des Tertiären Bereichs eröffnen, die die Alternative "Studium oder Berufsausbildung" transzendiert.

Will man die erhobenen Angebote klassifizieren, so bietet sich noch am ehesten eine Unterscheidung nach Art und Intensität der Integration von beruflicher und Hochschulausbildung an. Danach lassen sich die erhobenen Studiengänge in **drei Gruppen** (nach denen auch die in den folgenden Kapiteln vorgenommenen Studiengangsbeschreibungen angeordnet sind) einteilen:

1. Integrative Studienangebote, die das Fachhochschulstudium mit einer beruflichen Ausbildung verknüpfen (insgesamt 16 Angebote);
2. Integrative Studienangebote, die das Fachhochschulstudium mit einer beruflichen Tätigkeit verknüpfen (insgesamt 18 Angebote);
3. Berufsbegleitende Studienangebote, die das Fachhochschulstudium so organisieren, daß es mit einer beruflichen Tätigkeit zu vereinbaren ist (insgesamt 10 Angebote).

Selbstverständlich ist es so, daß die Gruppen nicht in allen Fällen gegeneinander trennscharf sind. So sind insbesondere die Zuordnungen zu den Gruppen 2 und 3 nicht selten von einer gewissen Willkürlichkeit. Seinen Grund hat dies vor allem darin, daß die Angebote, die der Gruppe 2 zugeordnet sind und die sich durch eine relativ engere Verschränkung und Abstim-

2) Christiane Konegen-Grenier: Hochschulen und Unternehmen im Ausbildungsverbund. Deutscher Instituts-Verlag, Köln 1994, S. 13

3) ebd.

mung von beruflicher Tätigkeit und Fachhochschulstudium auszeichnen, sich doch in vielen Fällen, wie man in den Einzelbeschreibungen der Studienangebote nachvollziehen kann, kaum von der Struktur solcher Studienangebote unterscheiden, die (allenfalls) eine rein zeitliche Abstimmung zwischen Hochschule und Betrieb vorsehen. Auch in den ausbildungsintegrierenden Studienangeboten der Gruppe 1 ist eine deutliche inhaltliche Beziehung des Lernens in Hochschule und Betrieb im übrigen eher die Ausnahme als die Regel.

Die Klassifizierung führt somit zurück zum Charakter der Angebote selbst. Hierbei fällt auf, daß auch bei denjenigen Angeboten, die den Anspruch einer stärkeren inhaltlichen Verschränkung von Studium und Berufstätigkeit bzw. -ausbildung haben, die Abstimmung zwischen den beiden Lernbereichen eher die Ausnahme denn die Regel darstellt. So findet in drei Vierteln der ausbildungsintegrierenden Angebote explizit keine Abstimmung zwischen Studium und Berufsausbildung statt, und wo integrative Momente betont werden, beziehen sie sich meist auf technische und zeitliche Abstimmungen zwischen beiden Bereichen. Dieses weitgehend unverbundene Nebeneinander der beiden Lernsphären ist von der Sache her nicht sehr überraschend, denn es liegt nahe, daß inhaltliche Bezüge von Studium und Ausbildung, die ja im wesentlichen die Zeit des Grundstudiums betreffen müßten, kaum herzustellen sind in einer Phase, in der an der Hochschule die Grundlagenfächer und noch nicht die Anwendungsfächer im Vordergrund stehen. Es entspricht diesem strukturellen Problem, daß Kooperation und Abstimmung zwischen Studium und Berufstätigkeit sich etwas intensiver gestalten im Falle der eine Berufstätigkeit integrierenden Angebote (Gruppe 2). Wenn auch hier nicht selten davon die Rede ist, daß eine engere Kooperation erst angestrebt sei, so finden sich hier doch auch sichtbar häufiger Abstimmungskontakte, die auch formell untermauert sind.

Allerdings sind die Defizite der Koordination von hochschulischer und beruflicher Ausbildung nicht auf die dualen Angebote der Fachhochschulen beschränkt, sondern lassen sich in ähnlicher Form vielfach auch bei den Berufsakademien feststellen, die ja, wenn auch in anderer Form, von einer vergleichbaren Konzeption geprägt sind.<sup>4)</sup> Hier wie dort zeigt sich, daß eine sehr enge Verzahnung von vorberuflicher Ausbildung und beruflicher Qualifizierung nicht nur im deutschen Bildungssystem ungewöhnlich und daher ohne praktischen Erfahrungshintergrund ist, sondern daß es strukturell nicht unproblematisch ist, beide Bereiche so eng, wie es hier versucht wird, aneinanderzurücken.

Organisatorisch folgen die untersuchten Studiengänge, wie die Übersichten zum Studienaufbau in den Beschreibungen belegen, recht unterschiedlichen Mustern. Obwohl bei genauem Hinsehen die Studiengestaltung der verschiedenen Angebote so individuell ist, daß man ver-

---

4) Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den Berufsakademien in Baden-Württemberg. In: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 1994, Band 1, S. 339 ff.

sucht sein könnte, jeden Einzelfall einer Klasse zuzuordnen, kann man doch die folgenden Modelle isolieren:

- |  |                  |
|--|------------------|
| 1. Teilzeitstudium + Teilzeitberufsausbildung bzw. -berufstätigkeit:<br>2.2 2.3 2.6 2.7 3.1 3.16 3.17 3.18 4.3 4.4 4.5   | 13 <sup>5)</sup> |
| 2. Teilzeitstudium + Teilzeitberufsausbildung im Grundstudium, Vollzeitstudium im Wechsel mit praktischen Studiensemestern oder Projektarbeit im Hauptstudium:<br>2.1 2.9 2.10 | 6 <sup>6)</sup>  |
| 3. Teilzeitstudium + Teilzeitberufstätigkeit + Praxis- oder Auslandssemester:<br>3.3 3.5 4.1 4.2   | 4                |
| 4. Teilzeitstudium + Vollzeitberufstätigkeit:<br>4.8   | 1                |
| 5. Teilzeitstudium + Teilzeitberufstätigkeit im Grundstudium, Vollzeitstudium + Teilzeitberufstätigkeit im Hauptstudium:<br>2.5  | 1                |
| 6. Aufeinanderfolgende Studien- und Ausbildungsblöcke:<br>3.2 3.8 3.13 3.14 3.15 4.9   | 6                |
| 7. Aufeinanderfolgende Studien- und Ausbildungsblöcke + praktische Studiensemester oder Projektarbeit:<br>3.6 3.7 3.11 3.12  | 4                |
| 8. Aufeinanderfolgende Studien- und Ausbildungsblöcke im Grundstudium, Teilzeitstudium und Teilzeitberufstätigkeit im Hauptstudium:<br>2.4                                     | 1                |
| 9. Vollzeitstudium und Praxissemester im Wechsel:<br>2.8 2.11 3.4  | 3                |
| 10. Vollzeitstudium mit Praktika in vorlesungsfreier Zeit im Grundstudium, Teilzeitstudium + Vollzeitberufstätigkeit im Hauptstudium:<br>3.10                                  | 1                |
| 11. Vollzeitstudium + Berufstätigkeit in vorlesungsfreier Zeit im Grundstudium, im Hauptstudium zusätzlich ein Praxissemester:<br>4.10   | 1                |
| 12. Fernstudium mit Präsenzphasen + Vollzeit- oder Teilzeitberufstätigkeit:<br>3.9 4.6 4.7   | 3                |

Der größte Teil der Studiengänge hat eine geplante **Studiendauer** von 7 bis 9 Semestern.

- 
- 5) Hinter der Studiengangsbeschreibung mit der Ziffer 2.6 verbergen sich 3 Angebote: die Studiengänge Physiktechnik, Meßtechnik und Feinwerktechnik
- 6) Hinter der Studiengangsbeschreibung mit der Ziffer 2.9 verbergen sich 4 Angebote: die Kooperative Ingenieurausbildung in den Fachrichtungen Maschinenbau, Konstruktionstechnik, Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen



Wie man der folgenden Tabelle 1 entnimmt, sind dabei die ausbildungsintegrierenden Studiengänge im Durchschnitt etwas länger angelegt als die berufsintegrierenden oder berufsbegleitenden. In der Regel werden nach den Angaben der befragten Hochschullehrer die Stu-

**Tabelle 1: Regelstudienzeiten der dualen Fachhochschulstudiengänge**

Semesterzahl	ausbildungsintegrierend		berufsintegrierend		berufsbegleitend		insgesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
5	0	0	0	0	1	10	1	2,3
6	0	0	0	0	1	10	1	2,3
7	3	18,8	1	5,6	4	40	8	18,2
8	2	12,5	11	61,1	4	40	17	38,6
9	6	37,5	2	11,1	0	0	8	18,2
10	5	31,3	4	22,2	0	0	9	20,5
insgesamt	16	100	18	100	10	100	44	100

dienzeiten eingehalten, was wiederum meist mit dem strukturierten Studium einerseits, der Erwartung der beschäftigenden Betriebe andererseits erklärt wird. (Für eine große Zahl von Studiengängen, die so jung sind, daß sie noch keine durchgelaufene Studentenkohorte aufweisen, können zu dieser Frage allerdings noch keine Angaben gemacht werden.)

Nimmt man einmal das AKAD-Studium aus, das mit 40 % Studienabbrechern eine zwar hohe, für Fernstudien jedoch nicht ungewöhnliche Abbrecherquote aufweist, so sind die **Studienabbruchquoten** in den übrigen Angeboten zwar gering, aber doch nicht zu übersehen. Sie reichen von "einigen wenigen" über 2 %, 10 %, 20 % bis über 30 %. Als Gründe für den Studienabbruch werden genannt: Überforderung durch die Doppelbelastung in Studium und Beruf bzw. Ausbildung, familiäre Gründe, attraktive Berufsangebote der kooperierenden Betriebe, unpassendes Finanzierungsmodell (in dem der Betrieb ausschließlich die Praxisphasen in den Semesterferien dürftig finanziert), schließlich die mangelnde Leistungsfähigkeit der Studenten. Es ist bemerkenswert, daß hier an keiner Stelle studienstrukturelle Gründe, die bei den Hochschulen oder Hochschullehrern zu suchen wären, angeführt worden sind. Angesichts der Tatsache, daß die Abstimmung zwischen den Hochschulen und den beteiligten Betrieben vielfach als defizitär beschrieben worden ist sowie im Hinblick auf den Umstand, daß in sehr vielen Angeboten auf die spezifischen Voraussetzungen der Studentenklientel wenig Rücksicht genommen wird und die Angebote des Normalstudiums unverändert in das duale Angebot transferiert werden, ist diese Zurückhaltung eher überraschend. An dieser Stelle kann man sich sehr gut vorstellen, daß die Untersuchung als reine Erhebung der Hochschulsicht einen bias besitzt, der durch ergänzende Perspektiven sei es der Unternehmen, sei es der Studenten aufgehoben werden könnte und sollte.

Der Blick auf die **fachliche Ausrichtung der Angebote** zeigt, daß sie unzweideutig von den Wirtschaftswissenschaften, insbesondere der Betriebswirtschaft dominiert werden: Mehr als

Tabelle 2: Fachliche Ausrichtung der dualen Fachhochschulstudiengänge

Fachliche Zuordnung	ausbildungsintegrierend		berufsintegrierend		berufsbegleitend		insgesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Wirtschaft	4	25	9	50	6	60	19	43,2
Wirtschaftsinformatik	1	6,3	2	11,1	1	10	4	9,1
Wirtschaftsingenieurwesen	0	0	1	5,6	0	0	1	2,3
Maschinenbau	6	37,5	0	0	0	0	6	13,6
Physik-/Meß-/Feinwerktechnik	3	18,8	0	0	0	0	3	6,8
Elektrotechnik	1	6,3	1	5,6	0	0	2	4,5
Produktionstechnik	1	6,3	0	0	0	0	1	2,3
Fertigungsinformatik	0	0	2	11,1	0	0	2	4,5
Pflegedienst/-management	0	0	3	16,7	1	10	4	9,1
Sozialarbeit/-pädagogik	0	0	0	0	2	20	2	4,5
Σ	16	100	18	100	10	100	44	100

zwei Fünftel aller Angebote läßt sich diesem Bereich zuordnen, nimmt man die Wirtschaftsinformatik hinzu, ist es gar mehr als die Hälfte aller dualen Studiengänge (vgl. Tabelle 2). Demgegenüber ist der ingenieurwissenschaftliche Bereich mit rund einem Drittel der Angebote deutlich schwächer vertreten. Insbesondere in den letzten zwei, drei Jahren sind nicht wenige duale Angebote im Bereich von Pflege- und Krankenhausmanagement hinzugekommen, so daß auf dieses Gebiet inzwischen fast 10 % aller Angebote entfallen.

Auch wenn die ersten Modelle von Studien mit dualem Zuschnitt bereits 1976/77 entwickelt und erprobt worden sind und das für die weitere Entwicklung dieser Angebote in vieler Hinsicht prototypische Krefelder Modell der kooperativen Ingenieurausbildung bereits 1982 initiiert worden ist, so muß man doch insgesamt feststellen, **daß die Einrichtung dualer Studienangebote im wesentlichen eine Sache der 90er Jahre ist**: Zwei Drittel aller hier dokumentierten Studiengänge sind in den fünf Jahren zwischen 1990 und 1995 eingerichtet worden.

In vielen der hier aufgeführten Studiengänge ist die erste Studentenkohorte noch nicht zum Studienabschluß gekommen. Es kann daher nicht überraschen, daß oft noch keine sehr plastischen Erfahrungen zu den dualen Angeboten gemacht werden konnten. Gleichwohl sind in einer Reihe von Interviews Beobachtungen, Erfahrungen und Entwicklungen aus den Stu-

diengängen mitgeteilt worden (die im übrigen in den Einzelbeschreibungen der Studiengänge in den folgenden Kapiteln am jeweiligen Ort aufgeführt sind), die auf Schwachstellen der Angebote aufmerksam machen und Anstoß für weitere konzeptionelle Überlegungen bilden können. Zum Abschluß sollen diese von den Studiengangsverantwortlichen der Hochschulen geäußerten Erfahrungen mit ihrer eigenen Praxis schlagwortartig dargestellt werden.

In sehr vielen Gesprächen ist darauf hingewiesen worden, daß für die Aufrechterhaltung eines kontinuierlichen Studienprogramms die **Zahl der mit der Hochschule kooperierenden Unternehmen nicht groß genug** sei. Von Zahl und Größenordnung der beteiligten Unternehmen hängt im Falle der dualen Studienangebote die Zahl der Studienanfänger bzw. der Studenten ab. In nicht wenigen Fällen handelt es sich dabei um lediglich ein Unternehmen oder doch um sehr wenige Betriebe, die auf die Dauer gesehen nicht gleichmäßig, sondern sehr diskontinuierlich Mitarbeiter für die dualen Studiengänge freistellen.

Mit der Zahl der Unternehmen, die sich an dem Ausbildungskonzept beteiligen, aber nicht nur mit ihr, hängt zusammen, daß oft beklagt wird, daß die dualen Angebote **in zu hohem Maße konjunkturabhängig** seien. Einzelne Studiengänge, die zwischenzeitlich auch von interessierten Unternehmen favorisiert und gefördert worden waren, sind aus diesem Grunde inzwischen wieder aufgegeben bzw. durch Angebote mit anderen Schwerpunkten ersetzt worden. Die Konjunkturabhängigkeit hat verständlicherweise umso größere Auswirkungen, je kleiner die Zahl der beteiligten Betriebe ist und je weniger Einbrüche in dem einen Unternehmen bzw. der einen Branche durch das verstärkte Engagement anderer wettgemacht werden können.

Gelegentlich laufen die Angebote jedoch auch aus anderen Gründen in der Phase der praktischen Durchführung **an den tatsächlichen oder unterstellten Bedürfnissen vorbei**. Immer wieder ist in den durchgeführten Interviews betont worden, daß die Abstimmung zwischen den beiden Ausbildungsteilen Fachhochschule und Betrieb defizitär sei. Viele Gründe wurden hierfür genannt, die bei den Hochschulen ebenso wie bei den Betrieben liegen. Als wichtigste lassen sich festhalten, daß zum einen die Betriebe selbst über die zeitweise Freistellung ihrer Mitarbeiter für das Studium an der Fachhochschule sowie allenfalls die Betreuung der betrieblichen Ausbildungsphase hinaus wenig Energie darauf verwenden, in Zusammenarbeit mit der Hochschule den Studienverlauf zu kontrollieren und das Angebot weiterzuentwickeln. Insbesondere gilt dies offenbar für mittlere und kleinere Unternehmen, die für diese Aufgabe keine Ressourcen zur Verfügung stellen können oder wollen. An der Praxis der Hochschulen wird nicht selten moniert, daß diese meinen, eine so ungewöhnliche und aufwendige Arbeit wie die studiengangorientierte Kooperation mit außerhochschulischen Partnern durchführen zu können, ohne geeignete infrastrukturelle Vorkehrungen (z.B. Koordinationsstellen, die den Kontakt und die Kommunikation zwischen beiden Bereichen anregen und unterhalten helfen)

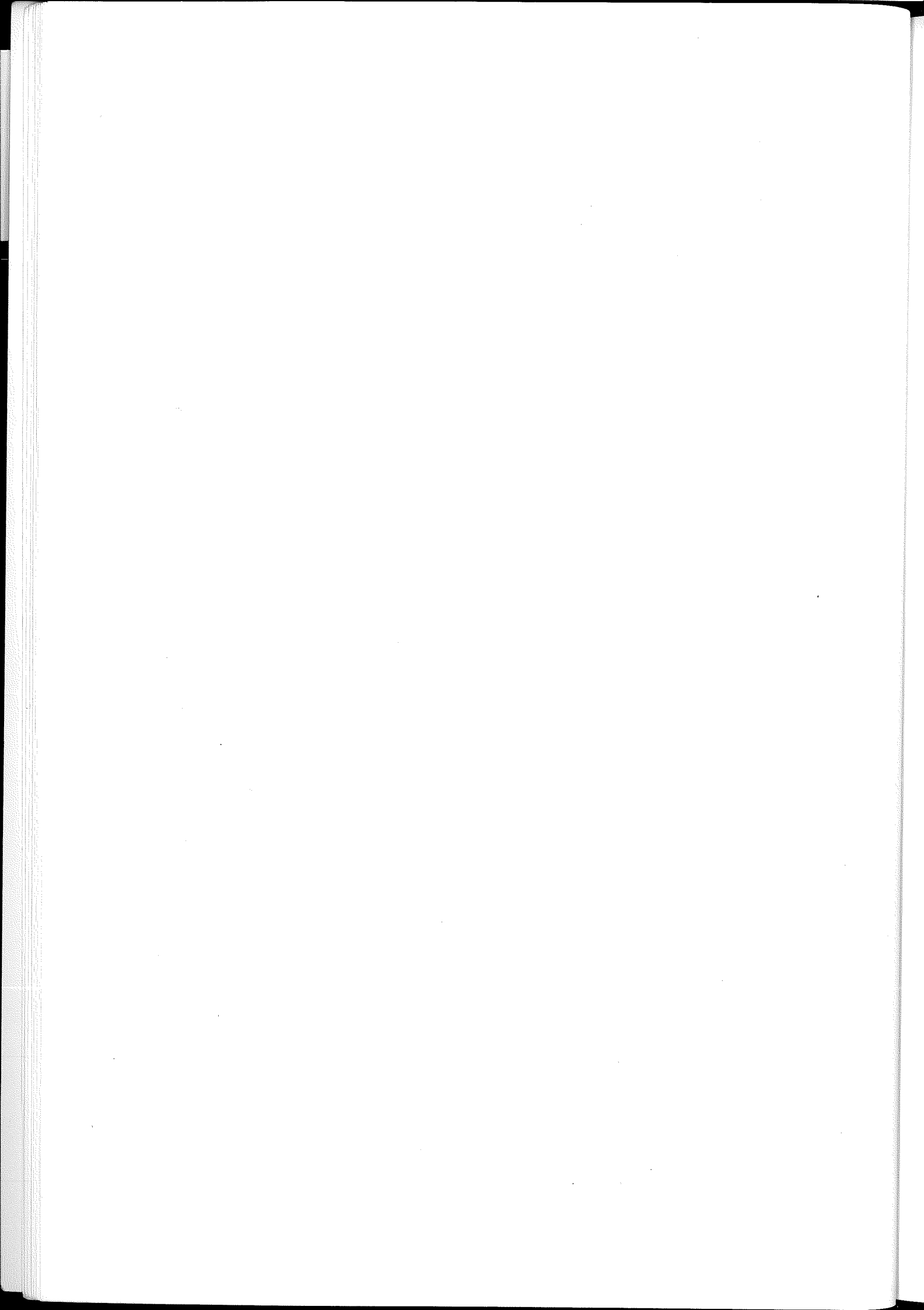
zu treffen. Auch wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß es für kontinuierlichen Austausch und Gespräch kontraproduktiv sei, wenn die Hochschule nicht in der Lage sei, zumindest in Ansätzen das zu bieten und zu praktizieren, was in der Privatwirtschaft gängige Praxis sei und erwartet werde (z.B. Gastgeber-facilities anzubieten und sich nicht, wie gesagt wurde, "jede Tasse Kaffee bezahlen lassen zu müssen").

Die andere Seite der als defizitär empfundenen Abstimmung zwischen Hochschulen und beteiligten Unternehmen wird deutlich, wenn man bemerkt, mit welcher Erleichterung vielerorts darauf hingewiesen wurde, daß die Kooperation mit der Industrie in diesen Studienangeboten anders, als man ursprünglich befürchtet und von vielen Mitgliedern der Institution Fachhochschule selbst sich habe verhalten lassen müssen, auch nicht ansatzweise zu einem Eingriff in die **Autonomie der Hochschule** geführt habe. Im Gegenteil ist man hochschuleseitig in den meisten Fällen der Auffassung, daß ein wenig mehr Eingriff, sprich: Versuch der Einflußnahme der kooperierenden Betriebe und Einrichtungen auf die Inhalte und Konzeptionen der Studiengänge diesen durchaus nützen könnte. Allgemein ist man der Auffassung, daß die beteiligten Unternehmen im Prinzip sehr engagiert für die dualen Angebote eintreten, hält aber dennoch vielfach ein größeres auch inhaltliches Engagement für sehr wünschenswert.

Schließlich und zum Ende der hier zu referierenden Erfahrungen aus der Sicht der befragten Hochschullehrer soll von den Studenten der untersuchten Studiengänge die Rede sein. Es wurde bereits mehrfach erwähnt, daß der Konnex zwischen Hochschule und Wirtschaft, zwischen Theorie und Praxis, zwischen beruflicher und hochschulischer Lernwelt in den dualen Angeboten von den Hochschullehrern als unzureichend empfunden wurde. Wenn in den Gesprächen gleichwohl der Eindruck vorherrschte, daß sowohl die Studierenden als auch die Unternehmen als auch die Hochschulen von diesen Angeboten profitieren, dann vor allem deshalb, weil es trotz aller Probleme **eine integrative Instanz in diesen Studiengängen** gibt, die die Verbindung zwischen den verschiedenen Sphären ermöglicht: **die Studierenden**. Nahezu einhellig wurde in den Gesprächen darauf hingewiesen, daß die Studierenden der dualen Angebote eine durchaus besondere Klientel darstellen. Sie wurden als durchgehend engagierter, motivierter, fähiger, auffassungsbereiter und arbeitsamer als die "Normalstudenten" charakterisiert. Ihre fordernde Haltung, ihre berufspraktischen Kenntnisse und Erfahrungen (in Verbindung mit bei "Normalstudenten" seltener zu findenden Ausprägungen von Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit und Fleiß) werden im wesentlichen dafür verantwortlich gemacht, daß die Angebote trotz der geschilderten Defizite in ihren z.T. engen Segmenten häufig in der Lage sind, theoretische und praktische Ausbildungsanteile zugleich in unterschiedlichen Institutionen zu pflegen und miteinander zu verbinden. Es wäre sicher nicht richtig, daraus den Schluß zu ziehen, dies sei ein zufälliges und systemfremdes Element der Integration und Verbindung von hochschulischer und beruflicher Ausbildung und Tätigkeit. Denn die Zusam-



mensetzung der Studentenschaft der dualen Studiengänge ist selbst ein Teil des Konzepts dieser Angebote. Umso dringlicher scheint es indessen, die Erfahrungen, die mit dualen Studienangeboten gemacht werden, nicht nur, wie es in der vorliegenden Untersuchung geschehen mußte, der Hochschullehrerseite, sondern auch der Studierenden dieser Studiengänge (ebenso wie der kooperierenden Unternehmen) zu erheben und für weitere Planungen zu berücksichtigen.



## **2. Ausbildungsintegrierende Studienangebote**





## 2.1 Fachhochschule Bochum

### Studienangebot:

Kooperative Ingenieurausbildung als Studiengang des Maschinenbaus in den Fachrichtungen Fertigungstechnik und Konstruktionstechnik

### Angebotscharakter:

Berufsbegleitender 10-semesteriger Studiengang, der in der Zeit bis zur IHK-Prüfung die betriebliche Freistellung für 2 Studientage pro Woche erfordert

### Studienaufbau:

1	Grundstudium	2 Tage/Woche Studium	3 Tage/Woche Berufsausbildung, 1/2 Tag fachspezifischer Unterricht
2			
3			
4			
5			
		Ende des 5. Sem.: Vordiplom-Prüfg.	
6	Hauptstudium	Vollzeitstudium	
7		Praktisches Studiensemester im 7. oder 8. Semester	
8			
9		Vollzeitstudium	
10			

### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen der Maschinenbaubranche

### Beginn:

Die ersten Studenten werden das Studium voraussichtlich im WS 1995/96 aufnehmen.

### Kapazität:

35 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

### Finanzierung:

Es werden keine Studiengebühren erhoben.

### Studienanfänger:

Zur Zahl der Studienanfänger können noch keine Angaben gemacht werden.

### Studenten:

Zur Zahl der Studenten können noch keine Angaben gemacht werden.

### Personal:

Für den Studiengang werden nicht gesondert Hochschul-lehrer eingestellt.

- Berufspraxis:** Resonanz findet der Studiengang bisher nahezu ausschließlich bei einem regionalen Großbetrieb der Automobilbranche. Nach einem Aufruf der IHK an die Betriebe der Region, sich an dem Modell zu beteiligen, ist die Resonanz bei Klein- und Mittelbetrieben bislang gering geblieben.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** In der betrieblichen Ausbildung werden die fachlichen Fertigkeiten vermittelt, im Fachhochschulstudium die theoretischen Grundlagen und fachwissenschaftlichen Zusammenhänge. Eine weitergehende Abstimmung zwischen Hochschule und Praxis ist nicht vorgesehen.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Separate Veranstaltungen sind vorgesehen für einen Teil des Grundstudiums, das zeitlich mit der Berufsausbildung abgestimmt werden muß.
- Studententypus:** Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden.
- Studiendauer:** Ob die Regelstudienzeit von 10 Semestern eingehalten wird, kann noch nicht beurteilt werden, da der Studiengang noch keine Absolventen hat.
- Studienabbrecher:** Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden.
- Hochschullehrer:** Über die Resonanz bei den Hochschullehrern können bislang keine Angaben gemacht werden. Die Fachhochschule Bochum ist insgesamt an dem Angebot interessiert, weil sie damit ihre Angebotspalette erweitern kann und weil sie das als Vorlage dienende Krefelder Modell der Kooperativen Ingenieurausbildung als vorbildlich empfindet. Außerdem wird es als vorteilhaft empfunden, auf diese Weise die Unternehmen stärker an die Fachhochschule zu binden.
- Kooperierende Unternehmen:** Bei den kooperierenden Unternehmen handelt es sich im wesentlichen um ein regionales Großunternehmen der Automobilbranche, bei kleinen und mittelgroßen Betrieben ist die Resonanz noch gering. Die Unternehmen intendieren mit der Beteiligung am Studiengang die Verbesserung ihrer Ausbildungsqualität.
- Erfahrungen:** Erfahrungen zu diesem Angebot können noch nicht mitgeteilt werden.

## 2.2 Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM) Essen

**Studienangebot:** Berufsbegleitender Studiengang Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:** Berufs- oder ausbildungsbegleitender 7-semesteriger Studiengang, in dessen berufsbegleitender Variante die Lehrveranstaltungen an der Fachhochschule außerhalb der Arbeitszeiten stattfinden, in dessen ausbildungsbegleitender Variante die Studenten in den ersten 4 Semestern den Betrieben für jeweils 4 Tage in der Woche zur Verfügung stehen

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	1. bis 6. Semester: an 2 Tagen/Woche 4-stündiges Abendstudium, samstags ganztä- gige Lehrveran- staltungen	2-jährige kauf- männische Aus- bildung
2			Ende des 4. Seme- sters: IHK-Prü- fung
3			
4			Berufstätigkeit an 4 Tagen/Woche
5	Hauptstudium		
6			
7		Prüfungssemester	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. Abschluß eines Berufsausbildungsvertrages mit einem kaufmännischen Betrieb oder Nachweis einschlägiger beruflicher Tätigkeit für die Dauer des Studiums

**Beginn:** Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1994/95 aufgenommen.

**Kapazität:** 150 Studienplätze pro Semester sind verfügbar.

**Finanzierung:** Die Gebühr für das 7-semesterige Studium beträgt DM 20.580. Sie ist vom Studenten aufzubringen. Bei den kooperierenden Unternehmen können Stipendien zum Ausgleich der Gebühren beantragt werden.

**Studienanfänger:** Zum WS 1994/95 haben sich 120 Studienanfänger eingeschrieben, im SS 1995 immatrikulierten sich 49 Studienanfänger.

**Studenten:** Im SS 1995 waren 164 Studenten immatrikuliert.

**Personal:** Im SS 1995 waren an der FOM 4 hauptberuflich lehrende Professoren sowie 5 Lehrbeauftragte tätig. Die Aus-

stattung sowohl an hauptberuflich lehrenden Professoren als auch an Lehrbeauftragten soll sukzessiv mit den hinzukommenden Semestern entwickelt und aufgebaut werden.

**Berufspraxis:**

Aufgrund der besonderen Kontakte des Hochschulträgers zur regionalen Wirtschaft werden keine Bedenken geäußert im Hinblick auf die erforderliche Anzahl von zu gewinnenden Unternehmen für die kontinuierliche Durchführung der Praxisprojekte.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Im Vorfeld der Konzipierung der Studiengänge der FOM haben Gespräche mit Praktikern verschiedener Unternehmen und Unternehmenskategorien stattgefunden, in denen die inhaltlichen Schwerpunkte der Angebote festgelegt worden sind. Diese Abstimmungsgespräche werden im Abstand von etwa 2 Jahren wiederholt. Darüber hinaus besteht keine formelle und kontinuierliche Kooperation.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Angebot ist an der Fachhochschule für Oekonomie und Management das grundständige Studium.

**Studententypus:**

Bei den Studenten der FOM handelt es sich nach Angaben der Hochschule meist um sehr leistungsmotivierte Berufstätige mit klaren Zielvorstellungen und inhaltlichen Präferenzen. Aufgrund der besonderen Zusammensetzung aus jungen Abiturienten, die noch in der Ausbildung stehen, und "gestandenen" Berufspraktikern bis hin zum Geschäftsführer ergibt sich darüber hinaus, so die Hochschule, eine besondere Dynamik bei der fachlichen Diskussion der Lehrinhalte.

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 7 Semestern eingehalten wird, kann derzeit noch nicht angegeben werden, da noch keine Studentenkohorte das Studienende erreicht hat.

**Studienabbrecher:**

Bislang ist es nur in wenigen Fällen zum Studienabbruch gekommen. Verantwortlich gemacht werden dafür durchweg Änderungen in den privaten Lebensumständen der Studenten.

**Hochschullehrer:**

Die Dozentenschaft an der FOM setzt sich zum einen aus hauptberuflich lehrenden Professoren, zum anderen aus Lehrbeauftragten aus der Wirtschaft zusammen. Die Hochschullehrer sind mit dem Studienkonzept sehr identifiziert, vielfach sehen sie darin gar ein mögliches Modell für die zukünftige Gestaltung von Hochschulstudiengängen insgesamt.

**Kooperierende Unternehmen:**

Primäres Interesse der kooperierenden Unternehmen ist die Förderung einer praxisorientierten Ausbildung, die den Absolventen gleiche Karrierechancen verschafft wie ein Hochschulstudium. Man erhofft sich davon von seiten der Betriebe die Steigerung der Attraktivität des

Unternehmens als Ausbildungsbetrieb. Generell soll jedoch auch der Weg in die Praxis für Abiturienten interessanter gemacht werden. Darüber hinaus spielt bei den Unternehmen die Vorstellung eine Rolle, auf diesem Wege einen Beitrag zur Straffung und zeitlichen Verkürzung des Studiums leisten zu können. Die Folge dieses Motivbündels ist - so die Hochschule -, daß das Engagement der Unternehmen für das Studienangebot groß ist. Viele betrachten das Studium an der FOM als integralen Bestandteil ihres Instrumentariums zur Nachwuchsförderung.

### **Erfahrungen:**

Obgleich die FOM erst seit wenigen Semestern besteht und somit noch keine Erfahrungen im Hinblick auf das Gesamtcurriculum und den Verbleib der Absolventen mitgeteilt werden können, zieht die Hochschule aus den Erfahrungen der ersten Semester einige Schlußfolgerungen:

Das duale Ausbildungsmodell der Verbindung von Lehre und Studium trifft auf große Resonanz bei Unternehmen und Abiturienten. Die Bereitschaft, sich für eine praxisorientierte und gleichzeitig akademische Ausbildung überdurchschnittlich zu engagieren, ist auf beiden Seiten deutlich vorhanden.

Aufgrund der Zielgerichtetheit, mit der Unternehmen und Studierende an die Ausbildung herangehen, liegt es nahe, im Hauptstudium berufsfeldbezogene Kombinationen von Schwerpunkt- und Wahlpflichtfächern zu ermöglichen. Entsprechende Schwerpunktbildungsmöglichkeiten wurden bereits in Zusammenarbeit mit den Steuerberaterkammern und Verbänden für das Berufsfeld Steuern ausgearbeitet. Andere Vertiefungsmöglichkeiten werden für die Berufsfelder Werbung und Kommunikation sowie Internationales Management geschaffen.



## 2.3 Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM) Essen

### Studienangebot:

Berufsbegleitender Studiengang Wirtschaftsinformatik

### Angebotscharakter:

Berufs- oder ausbildungsbegleitender 7-semesteriger Studiengang, in dessen berufsbegleitender Variante die Lehrveranstaltungen an der Fachhochschule außerhalb der Arbeitszeiten stattfinden, in dessen ausbildungsbegleitender Variante die Studenten in den ersten 4 Semestern den Betrieben für jeweils 4 Tage in der Woche zur Verfügung stehen

### Studienaufbau:

1	Grundstudium	1. bis 6. Semester: an 2 Tagen/Woche 4-stündiges Abendstudium, samstags ganztä- gige Lehrveran- staltungen	2-jährige kauf- männische Aus- bildung	
2			Ende des 4. Seme- sters: IHK-Prü- fung	
3				
4				
5	Hauptstudium			Berufstätigkeit an 4 Tagen/Woche
6				
7				
Prüfungssemester				

### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. Abschluß eines Berufsausbildungsvertrages mit einem kaufmännischen Betrieb oder Nachweis einschlägiger beruflicher Tätigkeit für die Dauer des Studiums

### Beginn:

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1994/95 aufgenommen.

### Kapazität:

30 Studienplätze pro Semester sind verfügbar.

### Finanzierung:

Die Gebühr für das 7-semesterige Studium beträgt DM 20.580. Sie ist vom Studenten aufzubringen. Bei den kooperierenden Unternehmen können Stipendien zum Ausgleich der Gebühren beantragt werden.

### Studienanfänger:

Zum WS 1994/95 haben sich 17 Studienanfänger eingeschrieben.

### Studenten:

Im SS 1995 befanden sich 15 Studenten im Studiengang.

### Personal:

Für den Studiengang ist bislang noch kein gesondertes wissenschaftliches Personal eingestellt worden, da die

Lehrveranstaltungen zum Thema Wirtschaftsinformatik erst im Hauptstudium beginnen und das Grundstudium vollständig durch Professoren und Dozenten des betriebswirtschaftlichen Fachbereichs abgedeckt wird.

**Berufspraxis:**

Die Anzahl der kooperierenden Unternehmen kann nicht angegeben werden, doch wird das Volumen als ausreichend betrachtet für die kontinuierliche Auslastung und Durchführung des Angebots.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Im Vorfeld der Konzipierung der Studiengänge der FOM haben Gespräche mit Praktikern verschiedener Unternehmen und Unternehmenskategorien stattgefunden, in denen die inhaltlichen Schwerpunkte der Angebote festgelegt worden sind. Diese Abstimmungsgespräche werden im Abstand von etwa 2 Jahren wiederholt. Darüber hinaus besteht keine formelle und kontinuierliche Kooperation.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Angebot ist an der Fachhochschule für Ökonomie und Management das grundständige Studium.

**Studententypus:**

Bei den Studenten der FOM handelt es sich nach Angaben der Hochschule meist um sehr leistungsmotivierte Berufstätige mit klaren Zielvorstellungen und inhaltlichen Präferenzen. Aufgrund der besonderen Zusammensetzung aus jungen Abiturienten, die noch in der Ausbildung stehen, und "gestandenen" Berufspraktikern bis hin zum Geschäftsführer ergibt sich darüber hinaus, so die Hochschule, eine besondere Dynamik bei der fachlichen Diskussion der Lehrinhalte.

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 7 Semestern eingehalten wird, kann derzeit noch nicht angegeben werden, da noch keine Studentenkohorte das Studienende erreicht hat.

**Studienabbrecher:**

Bislang ist es nur in wenigen Fällen zum Studienabbruch gekommen. Verantwortlich gemacht werden dafür durchweg Änderungen in den privaten Lebensumständen der Studenten.

**Hochschullehrer:**

Die Dozentenschaft an der FOM setzt sich zum einen aus hauptberuflich lehrenden Professoren, zum anderen aus Lehrbeauftragten aus der Wirtschaft zusammen. Die Hochschullehrer sind mit dem Studienkonzept sehr identifiziert, vielfach sehen sie darin gar ein mögliches Modell für die zukünftige Gestaltung von Hochschulstudiengängen insgesamt.

**Kooperierende Unternehmen:**

Primäres Interesse der kooperierenden Unternehmen ist die Förderung einer praxisorientierten Ausbildung, die den Absolventen gleiche Karrierechancen verschafft wie ein Hochschulstudium. Man erhofft sich davon von Seiten der Betriebe die Steigerung der Attraktivität des Unternehmens als Ausbildungsbetrieb. Generell soll je-



doch auch der Weg in die Praxis für Abiturienten interessanter gemacht werden. Darüber hinaus spielt bei den Unternehmen die Vorstellung eine Rolle, auf diesem Wege einen Beitrag zur Straffung und zeitlichen Verkürzung des Studiums leisten zu können. Die Folge dieses Motivbündels ist - so die Hochschule -, daß das Engagement der Unternehmen für das Studienangebot groß ist. Viele betrachten das Studium an der FOM als integralen Bestandteil ihres Instrumentariums zur Nachwuchsförderung.

#### **Erfahrungen:**

Ogleich die FOM erst seit wenigen Semestern besteht und somit noch keine Erfahrungen im Hinblick auf das Gesamtcurriculum und den Verbleib der Absolventen mitgeteilt werden können, zieht die Hochschule aus den Erfahrungen der ersten Semester einige Schlußfolgerungen:

Das duale Ausbildungsmodell der Verbindung von Lehre und Studium trifft auf große Resonanz bei Unternehmen und Abiturienten. Die Bereitschaft, sich für eine praxisorientierte und gleichzeitig akademische Ausbildung überdurchschnittlich zu engagieren, ist auf beiden Seiten deutlich vorhanden.

Aufgrund der Zielgerichtetheit, mit der Unternehmen und Studierende an die Ausbildung herangehen, liegt es nahe, im Hauptstudium berufsfeldbezogene Kombinationen von Schwerpunkt- und Wahlpflichtfächern zu ermöglichen. Entsprechende Schwerpunktbildungsmöglichkeiten wurden bereits in Zusammenarbeit mit den Steuerberaterkammern und Verbänden für das Berufsfeld Steuern ausgearbeitet. Andere Vertiefungsmöglichkeiten werden für die Berufsfelder Werbung und Kommunikation sowie Internationales Management geschaffen.



## 2.4 Hochschule für Bankwirtschaft (HfB), Private Fachhochschule der BANKAKADEMIE, Frankfurt/Main

### Studienangebot:

Ausbildungsintegrierendes Studium (AIS) der Betriebswirtschaft

### Angebotscharakter:

Ausbildungsbegleitender 9-semesteriger Studiengang, in dem die Studenten in aufeinanderfolgenden Studien- und Ausbildungsblöcken im Semester jeweils zur Hälfte das Studium an der Hochschule und die Ausbildung im Betrieb durchlaufen

### Studienaufbau:

1	Grundstudium	Studium im 4- bis 5-wöchigen Wechsel mit der betrieblichen Ausbildung im Umfang der halben Gesamtausbildungszeit	1,5-jährige kaufmännische Ausbildung im Wechsel mit dem FH-Studium  Anfang des 4. Semesters: IHK-Prüfung
2			
3			
4			
5	Hauptstudium	Studium an 3 Tagen/Woche	Berufstätigkeit im Kreditinstitut an 3 Tagen/Woche
6			
7		Auslandssemester	
8		Studium an 3 Tagen/Woche (einschl. 3-monatige Diplomarbeit)	Berufstätigkeit im Kreditinstitut an 3 Tagen/Woche
9			

### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Fachhochschul-, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
2. erfolgreiche Teilnahme am Auswahlverfahren (Assessment Center) der HfB und Teilnahme an einem Sprachtest
3. Volontariatsvertrag mit einem Kreditinstitut

### Beginn:

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1993/94 aufgenommen.

### Kapazität:

30 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

### Finanzierung:

Die Studiengebühr für die Studenten beträgt DM 34.200. Dazu kommen Gebühren für Aufnahmeverfahren, Immatrikulation und die Diplomprüfung von zusammen DM 1.050. Die Kosten für die beteiligten Kreditinstitute belaufen sich je nach Beteiligungsstatus auf einen Betrag von DM 22.500 bis DM 27.000 pro Student.

### Studienanfänger:

Im WS 1993/94 haben sich 21, im WS 1994/95 19 Stu-

dienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im SS 1995 befanden sich 38 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Insgesamt waren im SS 1995 an der HfB 9 hauptberufliche Dozenten und 26 nebenberufliche Lehrbeauftragte beschäftigt. Die speziellen Inhalte zur Vorbereitung auf die IHK-Prüfung werden von 4 Lehrbeauftragten zusätzlich vermittelt.

**Berufspraxis:**

Im AIS kooperiert die HfB gegenwärtig mit 8 verschiedenen Kreditinstituten (6 aus dem privaten Bankgewerbe und 2 Kreditgenossenschaften).

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Das arbeitgebende Kreditinstitut gibt gegenüber der HfB eine Kooperationserklärung ab, in der wesentliche Bestandteile zur Durchführung des Studiums (Arbeits- und Urlaubsregelung, Freistellung für das Auslandssemester und Unterstützung bei der Vermittlung von Praktikantenstellen im Ausland, Bereitstellung von Praktikantenplätzen für ausländische Gaststudenten der HfB, Gewährleistung der berufspraktischen Ausbildung der Studenten im Institut für die Bankkaufmannsgehilfen-Prüfung vor der IHK u.a.) abgestimmt sind.

Vertreter der Kreditinstitute sind Mitglieder des Vorstandes und des Kuratoriums der BANKAKADEMIE sowie des Hochschulrates der HfB, darüber hinaus wirken sie als Beobachter im Auswahlverfahren der HfB mit. Neben dem alltäglichen Kontakt finden mit den Personalbetreuern der HfB-Studenten in den Kreditinstituten regelmäßig (mindestens einmal pro Jahr) Treffen zum Erfahrungsaustausch für den jeweiligen Studiengang statt. Bezüglich der Inhalte und Vermittlungsformen des Studienanteils sind Grundsatzabstimmungen mit dem Kuratorium der BANKAKADEMIE getroffen worden.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das AIS ist das grundständige Studium der HfB.

**Studententypus:**

Nach Angaben der Hochschule handelt es sich um leistungsbereite und motivierte Studenten, die bereit sind, mit konzentriertem Einsatz Studium und bankbetriebliche Ausbildung miteinander zu verzahnen und so ihre Gesamtausbildung in 4,5 Jahren zu absolvieren.

**Studiendauer:**

Hochschulseitig wird erwartet, daß die Regelstudienzeit von 9 Semestern eingehalten wird. Genaue Angaben hierzu können allerdings erst nach Abschluß des ersten Studienjahrgangs im SS 1998 gemacht werden.

**Studienabbrecher:**

2 Studenten haben das Studium aufgrund der hohen Anforderung, Studium und berufliche Ausbildung parallel zu absolvieren, aufgegeben.

**Hochschullehrer:**

Dozenten und Lehrbeauftragte beurteilen die starke Verzahnung von Theorie und Praxis im Studiengang

sehr positiv.

**Kooperierende Unternehmen:**

Mit dem Angebot der HfB können Kreditinstitute die Gesamtausbildungszeit (Lehre und Studium) von fähigen Mitarbeitern auf 4,5 Jahre verkürzen und gleichzeitig den Bezug auf die Unternehmenspraxis gewährleisten. Die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung des Studienganges erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den kooperierenden Kreditinstituten.

**Erfahrungen:**

Der Studienbetrieb im AIS läuft erst seit dem WS 1993/94, abschließende Erfahrungen können noch nicht mitgeteilt werden.



## 2.5 Fachhochschule Hannover

### Studienangebot:

Ausbildungsintegrierender Studiengang Maschinenbau - Studium im Praxisverbund

### Angebotscharakter:

Ausbildungsintegrierender 9-semesteriger Studiengang, in dem die Studenten an 3 Tagen in der Woche sowie in der vorlesungsfreien Zeit eine betriebliche Ausbildung durchlaufen bzw. im Betrieb tätig sind, an 2 Tagen in der Woche an der Fachhochschule studieren sowie in 14-tägigem Rhythmus 1/2 Tag der 2 Fachhochschulstudientage auf die überbetriebliche Ausbildung verwenden

### Studienaufbau:

1	Grundstudium	Studium an 2 Tagen/Woche	Berufsausbildung an 3 Tagen/Woche
2			
3			
4			nach dem 4. Semester: IHK-Prüfung
5			
6	Hauptstudium	Vollzeitstudium	Ingenieurnahe berufliche Tätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit
7		Studium an 2 Tagen/Woche	Berufstätigkeit an 3 Tagen/Woche
8		Vollzeitstudium	Ingenieurnahe berufliche Tätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit
9			

### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. Ausbildungsvertrag für einen industriellen Metallberuf (derzeit: Industriemechaniker, Kunststoffformgeber) mit dem kooperierenden Unternehmen

### Beginn:

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1990/91 (Regelangebot) aufgenommen. Der vorangegangene Modellversuch hat im Jahre 1986 begonnen.

### Kapazität:

30 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

### Finanzierung:

Studiengebühren werden nicht erhoben.

### Studienanfänger:

Im WS 1994/95 haben sich 28 Studienanfänger eingeschrieben.

### Studenten:

Im WS 1994/95 befanden sich etwa 250 Studenten im Studiengang.

- Personal:** Es ist kein gesondertes Personal für den Studiengang eingestellt worden. Im Rahmen der Errichtung des Modellversuchs sind 4 Hochschullehrerstellen eingerichtet worden, die für den ausbildungsintegrierenden und den Normalstudiengang gleichermaßen vorgesehen sind.
- Berufspraxis:** Unternehmen unterschiedlicher Größenordnung beteiligen sich an der Ausbildung. Die Abstimmung zwischen beruflicher Praxis und Hochschule ist nicht selten defizitär, da an der Hochschule die erforderliche Infrastruktur zur Kooperation (z.B. eine koordinierende Geschäftsstelle) nur schwach ausgeprägt ist.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Das Curriculum ist zu Beginn des Modellversuchs in Kooperation von Industrie, Fachhochschule und Berufsschule entwickelt worden. Der heutige Regelstudiengang wird von einem Beirat begleitet, der aus Vertretern der 3 beteiligten Institutionen gebildet ist und 3- bis 4-mal pro Jahr tagt.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Die Lehrveranstaltungen sind z.T. mit denen des Normalstudiums identisch, z.T. sind es spezielle Veranstaltungen für den ausbildungsintegrierenden Studiengang.
- Studententypus:** Die Studenten werden als engagierter und leistungsfähiger als die des Normalstudiums bezeichnet. Hervorgehoben wird, daß sie auch unter der gegenwärtigen schwierigen Arbeitsmarktlage problemlos den Übergang ins Berufsleben finden. Durch die Arbeitsverträge mit dem Unternehmen während der Zeit des Studiums seien sie zwar zeitlich recht belastet, doch hätten sie auf der anderen Seite den Vorteil, keine Existenzsorgen zu haben.  
In der Regel handelt es sich bei den Studenten des Studienganges um Abiturienten, die als mit Aufbau und Anspruch des Studiums zufrieden charakterisiert werden.
- Studiendauer:** Die Regelstudienzeit von 9 Semestern wird in der Regel eingehalten.
- Studienabbrecher:** Studienabbrecher gibt es bislang nicht.
- Hochschullehrer:** Die Einstellung der Hochschullehrer dem ausbildungsintegrierenden Studium gegenüber wird als unterschiedlich bezeichnet. Einerseits wird von vielen die Chance des engen Praxiskontaktes und der Aktualisierungsmöglichkeiten des Studiums ebenso wie der Entwicklungs- und Veränderungsmöglichkeiten in der Praxis sehr geschätzt. Andererseits wird von manchen jedoch auch die zusätzliche Belastung als sehr hoch empfunden. Dazu kommt, daß die fachliche Herausforderung durch die Berufspraxis und die berufspraxis-gewohnten Studenten nicht gering ist.
- Kooperierende Unternehmen:** Die Unternehmen beteiligen sich an diesem Studiengang, weil sie dadurch hoffen, berufsfertige Mitarbeiter



zu bekommen, die sie zuvor hinreichend lange kennenlernen konnten.

**Erfahrungen:**

Der Studiengang, der von Hochschule und Industrie gemeinsam konzipiert worden ist, verbindet die Vermittlung technischer Kompetenzen mit der sozialer und kooperativer Fähigkeiten. Diese Verklammerung, die den sogenannten extrafunktionalen Bereich einschließt, kommt den Qualifikationsbedürfnissen der Industrie sehr entgegen, weshalb die Absolventen nach Angaben der Hochschule gut und schnell Karriere machen.



## 2.6 Fachhochschule Hildesheim/Holzminden

### Studienangebot:

Studiengänge Physik-/Meß-/Feinwerktechnik - Studium im Praxisverbund

### Angebotscharakter:

Ausbildungsintegrierende 9-semesterige Studiengänge, die den Abschluß eines Ausbildungsvertrages für die Zeit des Grundstudiums und eines Praktikantenvertrages für die gesamte Laufzeit des Hauptstudiums erfordern

### Studienaufbau:

1	Grundstudium	Studium: 3 Tage/Woche	Gewerbliche Aus- bildung im Be- trieb: 2 Tage/Woche	
2				
3			Abschlußprüfung vor der IHK	
4				
5	Hauptstudium		3 Tage/Woche	Praktikantentätig- keit im Betrieb: 2 Tage/Woche
6				
7				
8				
9				

### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Abschluß eines Berufsausbildungsvertrages mit einem einschlägigen Unternehmen für die Dauer des Grundstudiums und eines Praktikantenvertrages für die Dauer des Hauptstudiums bzw. - bei bereits abgeschlossener einschlägiger Berufsausbildung - Abschluß eines Arbeits- bzw. Praktikantenvertrages für die Dauer des Studiums

### Beginn:

Die ersten Studenten haben das Studium im SS 1992 aufgenommen.

### Kapazität:

50 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

### Finanzierung:

Es werden keine Gebühren erhoben.

### Studienanfänger:

Die Studiengänge hatten im WS 1994/95 insgesamt 31 Studienanfänger. Das Studium kann nur im WS aufgen-

nommen werden.

<b>Studenten:</b>	Im WS 1994/95 befanden sich 50 Studenten im Praxisverbund.
<b>Personal:</b>	Für die Studiengänge ist kein gesondertes wissenschaftliches Personal eingestellt worden, da sie vollständig auf die Lehrveranstaltungen des parallelen Vollzeitstudiums der Fachhochschule zurückgreifen.
<b>Berufspraxis:</b>	Kooperationspartner sind etwa 20 meist mittelständische regionale Unternehmen.
<b>Kooperation Hochschule-Praxis:</b>	Kooperation und Abstimmung zwischen Hochschule und Betrieb findet nicht statt.
<b>Verhältnis zum grundständigen Studium:</b>	Die Lehrveranstaltungen des Studiums im Praxisverbund und des parallelen Vollzeitstudiums der Fachhochschule sind vollkommen identisch.
<b>Studententypus:</b>	<p>Bei den Studenten des Studiums im Praxisverbund wird durchweg ein größeres persönliches Engagement festgestellt ("die wissen, was sie wollen").</p> <p>Auch den betrieblichen Teil der Ausbildung schließen sie meist mit hoch überdurchschnittlichen Ergebnissen ab. Die zunächst von seiten der Berufswelt des öfteren geäußerte Skepsis, die Studenten könnten Schwierigkeiten mit dem beruflichen Teil der Ausbildung haben, hat sich als unbegründet herausgestellt.</p> <p>Bei den Studenten des Studiums im Praxisverbund fallen solche Elemente der Lehre, die über die rein konstruktiven Probleme hinaus betriebswirtschaftliche Aspekte einbeziehen, nach Angaben der Hochschule auf sehr fruchtbaren Boden.</p> <p>Nicht selten gibt es jedoch im Umgang mit ihnen an der Fachhochschule Motivationsprobleme, was daran liegt, daß ihnen vieles von dem, was die Fachhochschule vermittelt, bereits (wenn auch mit geringerer fachlicher Tiefe) aus der Facharbeiterausbildung geläufig ist.</p> <p>Grundsätzlich sind sie durchaus ein etwas anderer Studententypus: Sie entwickeln nicht so sehr das Gefühl, Studenten zu sein. Meist sind sie unmittelbar nach den Lehrveranstaltungen bereits aus der Hochschule verschwunden. Damit hängt auch zusammen, daß diese Studenten als Hilfskräfte nur sehr schwer einplanbar sind.</p>
<b>Studiendauer:</b>	Zu der tatsächlichen Dauer des Studiums kann noch keine Angabe gemacht werden.
<b>Studienabbrecher:</b>	2 Studenten haben das Studium abgebrochen. Beide waren nach Auskunft der Hochschule von den Anforderungen des fachhochschulischen Teils der Ausbildung überfordert.
<b>Hochschullehrer:</b>	Die Hochschullehrer waren zu Beginn des Studien-

gangs zeitlich und inhaltlich stark gefordert. Viele haben die Arbeit in diesem Studiengang vor allem als Belastung empfunden. Dies hat sich erst geändert, als die Veranstaltungen des Vollzeitstudiums vollständig in das Studium im Praxisverbund übernommen worden sind.

#### **Kooperierende Unternehmen:**

Die kooperierenden Unternehmen sind an der Ausbildung, die sie aktiv mitinitiiert haben, nach Angaben der Hochschule sehr interessiert. Ihr Motiv sei, qualifizierte Absolventen der Fachhochschule in der Region zu halten und sie nicht immer wieder an die attraktive überregionale Großindustrie zu verlieren.

Allerdings zeige sich, daß die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze bei einem Pool von 20 mitwirkenden, meist mittelständischen Unternehmen zu gering ist, insbesondere auch in einer Situation, in der insgesamt die Zahl der Facharbeiter reduziert wird.

Im Hinblick auf die Qualität des betrieblichen Teils der Ausbildung kann man feststellen - so die Hochschule -, daß größere Firmen meist die bessere Ausbildung bieten, weil sie für die Betreuung speziell dafür abgestellte Meister einsetzen können. Die Kehrseite der Qualität ist die des öfteren bemerkbare Auffassung der betrieblichen Betreuer, daß die 3 Tage an der Fachhochschule für die Studenten eine Zeit der Erholung seien.

#### **Erfahrungen:**

Die Erfahrungen mit dem Angebot des Studiums im Praxisverbund werden grundsätzlich positiv geschildert: engagierte und gut motivierte Studenten, die gute Studienleistungen bringen und mit denen die Hochschullehrer gern zusammenarbeiten.

Allerdings wird auch sehr deutlich auf mehr oder weniger problematische Aspekte hingewiesen: Zunächst die Konjunkturabhängigkeit der Nutzung des Angebots, damit zusammenhängend die zu kleine Anzahl von Unternehmen, die die erforderlichen Ausbildungs- und Praktikantenplätze bereitstellen müssen.

In der Zusammenarbeit mit den Unternehmen wird u.a. darauf hingewiesen, daß bei der Auswahl für das integrierte Studium nicht selten bei den Unternehmen Kriterien griffen, die mit der erwartbaren Studienleistung der Kandidaten zu wenig und mit der vermuteten sozialen Integration ins Unternehmen zu viel zu tun hätten. Grundsätzlich wird zum Problem von berufsintegrierenden Studiengängen angemerkt, daß die staatliche Seite hier zu halbherzig vorgehe. Zur Zusammenarbeit mit der Industrie gehöre auch, daß man den Standards der Industrie folgen könne (Reisemöglichkeiten, gastronomische Versorgung, industriell übliche Infrastruktur), da man anderenfalls eben doch nicht als gleichwertiger Partner anerkannt werde.

Schließlich wurde bemerkt, daß es gerade auch im Zusammenhang mit Studienangeboten, die stärker mit der Praxis verzahnt sind, einer zügigeren Entwicklung, Genehmigung und Installation der Angebote bedürfe, da sie stärker als andere Ausbildungsalternativen der Gefahr des Veraltens ausgesetzt seien.



## 2.7 Fachhochschule Köln

### Studienangebot:

### Modellstudiengang Kreditwirtschaft

### Angebotscharakter:

7-semesteriger Studiengang, der zunächst auf eine Modellzeit von 5 Jahren beschränkt ist und der in 2 Varianten studiert werden kann: in (teilweise) ausbildungsbegleitender oder in berufsbegleitender Form

### Studienaufbau:

1	Grundstudium	Ausbildungsintegrierte Form: 4 Tage/Woche Studium	Ausbildungsint. Form: 1 Tag/Woche Berufsausbildung, IHK-Prüfg.
2			
3			
4			
5	Hauptstudium	Berufsbegleitende Form und ausbildungsintegrierte Form ab 3. Semester: Studium an 4 Wochentagen	Berufsbegleitende Form und ausbildungsintegrierte Form ab 3. Semester: Berufstätigkeit in vorlesungsfreier Zeit, 1 Tag/Woche Berufstätigkeit in der Vorlesungszeit
6			
7			

### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Berufsausbildung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann in einem der Kooperationsbetriebe, wobei zu Studienbeginn mindestens 1,5 Jahre der Berufsausbildung bereits absolviert sein müssen, oder - im Falle der berufsbegleitenden Variante - Tätigkeit als Bankkaufmann bzw. -frau in einem der Kooperationsbetriebe
3. Freistellung von seiten des Kooperationsbetriebes für das Studium

### Beginn:

Die ersten Studenten haben das Studium im SS 1994 aufgenommen.

### Kapazität:

30 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

### Finanzierung:

Die Kooperationsbetriebe stellen ab 1994 insgesamt 4,5 Mio DM für Personal und Sachmittel zur Verfügung. Dies entspricht den Kosten für eine 5-jährige Förderfrist.

### Studienanfänger:

Für das SS 1994 und das SS 1995 immatrikulierten sich je 30 Studienanfänger, die verfügbare Kapazität war damit ausgeschöpft.

### Studenten:

Im SS 1995 befanden sich 59 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Im Fachbereich Wirtschaft der FH Köln wurden 5 zusätzliche Professorenstellen eingerichtet. Außerdem können für Spezialaufgaben Lehrbeauftragte beschäftigt werden. Zur Unterstützung von Lehre, Forschung und Verwaltung des Studiengangs wird ein Mitarbeiter beschäftigt. Die Professorenstellen müssen nach Ablauf der 5-jährigen Förderfrist in den Stellenetat der Hochschule übernommen werden, falls beschlossen wird, den Studiengang nach Ablauf der 5 Jahre beizubehalten.

**Berufspraxis:**

Berufliche Kooperationspartner sind derzeit 5 Sparkassen der Region Köln/Bonn/Leverkusen.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Durch die Fachhochschule Köln wurde den Projektspar-kassen die Möglichkeit gegeben, bei der Konzeption des Studienganges Kreditwirtschaft beratend mitzuwirken. Die Sparkassen waren eingeladen, Anregungen zu den Curricula zu geben. Die curricularen Vorschläge der Sparkassen werden als Empfehlungen aufgefaßt, die Lehrfreiheit der Fachhochschule und der Professoren wird dadurch nicht beeinträchtigt.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Der ausbildungs- bzw. berufsbegleitende Studiengang Kreditwirtschaft ist im Grundstudium identisch mit dem traditionell am Fachbereich eingerichteten Studiengang Wirtschaft. Im Hauptstudium belegen die Studenten des Studiengangs Kreditwirtschaft die Schwerpunktfächer Finanzwirtschaft und Betriebswirtschaftslehre für Kreditinstitute, während die Studenten des Studiengangs Wirtschaft neben diesen Schwerpunktfächern die Wahl zwischen 8 weiteren Fächern haben.

**Studententypus:**

Die Studenten werden von den kooperierenden Kreditinstituten für den Studiengang ausgewählt. Es sind meist sehr leistungsstarke Studenten, die mehrheitlich mit dem Abitur ins Studium kommen. Ihr Wissen geht zum Teil über die Anforderungen der Fachhochschule hinaus. Von den anderen Studenten des Fachbereiches werden sie nicht selten als "etwas Besseres" eingestuft.

**Studiendauer:**

Ob die 7-semesterige Regelstudienzeit eingehalten werden wird, kann derzeit noch nicht beurteilt werden, da bislang noch keine Studentenkohorte das Studienende erreicht hat.

**Studienabbrecher:**

Mit dem Beginn des WS 1994/95 hat eine Studentin das Studium abgebrochen. Der Grund war, daß sie nicht mit den Schwierigkeiten der theoretischen Fundierung, wie die Fachhochschule sie verlangt, gerechnet hatte.

**Hochschullehrer:**

Die aus der Praxis stammende Idee dieses Studiengangs wurde zunächst vom Rektor der Hochschule und vom Dekan und Prodekan des Fachbereichs Wirtschaft in die Gremiendiskussion eingebracht. Sie stieß unter den Professoren im Fachbereich teils auf Zustimmung,



teils auf Neutralität, teils auf Kritik. Die Kritik bezieht sich vor allem auf die studiengangsspezifischen Aufnahmebedingungen: spezielle Studienplätze für Studenten, die nicht über die ZVS ins Studium kommen. Die Hochschulgremien haben dem Studiengang einstimmig zugestimmt. Die kritische Haltung einzelner hält jedoch an.

**Kooperierende Unternehmen:**

Bei den kooperierenden Unternehmen handelt es sich um regional ansässige Stadtparkassen sowie Kreissparkassen. Den Sparkassen dient diese Ausbildungsform als Personalrekrutierung. Es wird dadurch eine Personalbindung an das Unternehmen angestrebt: Die Sparkassen vereinbaren aufgrund der ihnen entstandenen Ausbildungskosten mit den Studenten eine Bindungsklausel. Umgekehrt verpflichten sie sich gegenüber den Studenten, sie nach Abschluß des Studiums im Betrieb auf einer ausbildungsadäquaten Position zu beschäftigen.

**Erfahrungen:**

Die im Studiengang eingeschriebenen Studenten bewältigen die hohe Belastung durch Studium und Ausbildung bzw. Berufstätigkeit gut. Sie studieren nach Angabe der Hochschule sehr erfolgreich. Ein weitergehendes Urteil ist zur Zeit nicht möglich, weil noch keine Studentenkohorte das Studium vollständig durchlaufen hat.



## 2.8 Fachhochschule Landshut

### Studienangebot:

Teilweise ausbildungsintegrierendes Studium Elektrotechnik - Studium mit vertiefter Praxis (wird von den ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen aller bayerischen Fachhochschulen angeboten)

### Angebotscharakter:

8-semesteriger Studiengang, in den zwei erweiterte Praxissemester (einschließend berufliche Praxis in der vorlesungsfreien Zeit) integriert sind

### Studienaufbau:

		gegebenenfalls 1. Jahr der beruflichen Ausbildung
1	Grundstudium	Vollzeitstudium
2		
3		Praxissemester
4		Vollzeitstudium
5	Hauptstudium	
6		Praxissemester; ggfls. IHK-Prüfung
7		Vollzeitstudium
8		

### Zulassungsvoraussetzungen:

Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife

### Beginn:

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1990/91 aufgenommen.

### Kapazität:

Die Studienplatzkapazität ist nicht beschränkt.

### Finanzierung:

Studiengebühren werden nicht erhoben.

### Studienanfänger:

Im WS 1994/95 haben sich 2 Studienanfänger eingeschrieben.

### Studenten:

Im WS 1994/95 befanden sich 10 Studenten im Studiengang.

### Personal:

Im Studiengang sind 21 Hochschullehrer tätig, ergänzt durch Lehrbeauftragte. Die Hochschullehrer sind die Professoren des Normalstudiums.

<b>Berufspraxis:</b>	Kooperierendes Unternehmen ist derzeit ausschließlich die BMW AG. Obwohl von seiten der Hochschule die Zahl der Studienplätze nicht begrenzt ist, ergibt sich daher die Beschränkung der Studienplätze daraus, daß das Nachwuchs-Förderungs-Programm der BMW AG auf zwei Plätze jährlich beschränkt ist.
<b>Kooperation Hochschule-Praxis:</b>	Die Ausbildungsinhalte der Praxisphasen werden zwischen Hochschule und Unternehmen abgestimmt.
<b>Verhältnis zum grundständigen Studium:</b>	Die Lehrveranstaltungen des dualen Angebots sind mit denen des Normalstudiums identisch.
<b>Studententypus:</b>	Die Studenten des Studiums mit vertiefter Praxis sind nach Angabe der Hochschule wesentlich motivierter als die Normalstudenten.
<b>Studiendauer:</b>	Die Regelstudienzeit von 8 Semestern wird eingehalten.
<b>Studienabbrecher:</b>	Es gibt keine Studienabbrecher.
<b>Hochschullehrer:</b>	Die beteiligten Hochschullehrer arbeiten nach Angabe der Hochschule sehr engagiert in dem dualen Studienangebot.
<b>Kooperierende Unternehmen:</b>	Das kooperierende Unternehmen beteiligt sich an dem Angebot in der Absicht, auf diese Weise Nachwuchsförderung zu betreiben.
<b>Erfahrungen:</b>	Zu Beginn waren mehr Betriebe beteiligt. Seit allerdings die Studenten des Studiums mit vertiefter Praxis ab dem 3. Semester Anspruch auf monatliche Zahlungen nicht nur während der Praxisphasen, sondern auch während der theoretischen Studiensemester haben und zeitgleich die Unternehmen verstärkt Einsparungen vornehmen, ist nur noch ein Großunternehmen übriggeblieben, das pro Jahr 2 Studenten in den Studiengang schickt. Die Beteiligung der Unternehmen wird von der Hochschule als zu gering beurteilt. Aus diesem Grunde werden immer wieder Anwerbungsversuche für das Studienangebot durchgeführt.

## 2.9 Fachhochschule Niederrhein (Krefeld)

### Studienangebot:

Kooperative Ingenieurausbildung in den Fachrichtungen:  
Maschinenbau/Konstruktionstechnik/Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen

### Angebotscharakter:

Ausbildungsintegrierender 10-semesteriger Studiengang, der in der Zeit bis zur IHK-Prüfung die betriebliche Freistellung für 2 Studientage pro Woche erfordert

### Studienaufbau:

1	Grundstudium	2 Tage/Woche Studium	3 Tage/Woche Berufsausbildung  Ende des 4. Semesters: IHK-Prüfung
2			
3			
4			
5	Hauptstudium	Vollzeitstudium	
6			
7		Praktisches Studiensemester	
8		Vollzeitstudium	
9			
10		Praktisches Studiensemester	

### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Ausbildungsvertrag mit einem einschlägigen Unternehmen

### Beginn:

Die Erprobungsphase begann im WS 1982, 1986 wurde das Angebot als Modellversuch weitergeführt, ab 1993 ist es ein Regelstudiengang der Hochschule.

### Kapazität:

55 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

### Finanzierung:

Es werden keine Studiengebühren erhoben.

### Studienanfänger:

Pro Jahr schreiben sich etwa 40 Studienanfänger ein.

### Studenten:

Gegenwärtig sind etwa 200 Studenten eingeschrieben. Insgesamt waren seit dem Beginn des Angebots im Jahre 1982 430 Studenten eingeschrieben.

**Personal:**

Mit Beginn der Modellversuchs-Phase wurden für den Studiengang eine Professorenstelle und die Stelle für einen Laboringenieur neu eingerichtet.

**Berufspraxis:**

Bei der Industrie findet die Kooperative Ingenieurausbildung nach Angabe der Hochschule große Resonanz. In einer Reihe von Firmen ist sie inzwischen fester Bestandteil der Personalplanung für das mittlere und gehobene Management geworden. Als Motiv für das Interesse der Firmen an dieser Ausbildung wird angeführt, (a) daß sie an der Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses mitwirken möchten, (b) daß sie die zukünftigen Mitarbeiter frühzeitig gründlich kennen lernen, und (c) daß die zukünftigen Mitarbeiter schon sehr früh mit den "Spezialitäten" der Firma vertraut werden, so daß längere Trainee-Zeiten entfallen können.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die betriebliche Ausbildung vermittelt die fachlich-berufspraktischen Fertigkeiten, das Fachhochschulstudium die theoretischen Grundlagen und fachwissenschaftlichen Zusammenhänge. Eine weitergehende Abstimmung zwischen Hochschule und Praxis ist nicht vorgesehen.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Separate Veranstaltungen sind vorgesehen für das Grundstudium, das, auf 4 Semester gedehnt, inhaltlich mit dem 2-semestrigen Grundstudium des Normalstudienganges identisch ist.

**Studententypus:**

In Übereinstimmung mit der Intention des Ausbildungsganges, das Reservoir der Abiturienten nutzbar zu machen, die zugleich Interesse an einer intensiven praktischen Industrieerfahrung haben und FH-Ingenieure werden wollen, denen jedoch die zeitliche Aufeinanderfolge von Facharbeiterausbildung und Studium zu zeitaufwendig ist, sind die Studenten dieses Studiengangs in der Regel Abiturienten. Aufgrund ihrer im Verhältnis zu den Normalstudenten sichtbar besseren Arbeitsleistungen sowohl an der Hochschule (der Notendurchschnitt der KIA-Studenten liegt deutlich höher als der der Normalstudenten) als auch im Betrieb (sie verstehen besser und schneller die Zusammenhänge, sie fragen besser) entwickeln sie ein Selbstbewußtsein, das teilweise sogar auf einer Art elitärem Gefühl beruht. Eine andere Einstellung der KIA-Studenten zur Arbeitsbelastung, die ein Studium mit sich bringt, zeigt sich auch darin, daß die hohe Belastung vor allem im Grundstudium zwar registriert, aber nicht kritisiert wird. Man sieht zuvörderst die weitere berufliche Perspektive und empfindet den Streß als zeitlich begrenzt. Im Hauptstudium wirkt sich arbeitsfördernd aus, daß der Druck auf die studentischen Vertragsinhaber von seiten der Firmen spürbar ist.

**Studiendauer:**

Die durchschnittliche Studienzeit liegt bei 10,75 Semestern.

**Studienabbrecher:**

Insgesamt brechen etwa 10 % der Studenten das Studium ab. Im Grundstudium ist es allerdings etwa ein Drittel der Studenten. Die Gründe werden darin gesehen, daß Auswärtige häufig nach dem Grundstudium in ihre Herkunftsregion wechseln und daß nicht wenige lediglich eine berufliche Ausbildung absolvieren wollten, um im Anschluß daran ein anderes Fach zu studieren.

**Hochschullehrer:**

Die Akzeptanz des dualen Studienganges bei den Hochschullehrern ist nach Auskunft der Hochschule hoch. Die Arbeit hier wird als angenehmer empfunden als in den Normalstudiengängen, weil die Studenten engagierter sind und den Vorzug haben, daß sie die Lehrveranstaltungen regelmäßig besuchen. Als attraktiv wird auch empfunden, daß die Studenten dieses Studienganges oft berufspraktisch interessante Probleme in die Hochschule hineinbringen.

**Kooperierende Unternehmen:**

Die Zahl der kooperierenden Betriebe wird zwar als befriedigend dargestellt, zugleich wird jedoch angeführt, daß sie zum Zwecke der Auslastung der vorhandenen Kapazitäten höher sein sollte. Man bemüht sich gegenwärtig, mit einer Informationsoffensive die Zahl der Betriebe zu erhöhen - geplant auch über Informationssendungen im Hörfunk.

Die Unternehmen beteiligen sich an der Kooperativen Ingenieurausbildung, weil auf diesem Wege die Akquisition geeigneten Nachwuchses für sie leichter ist, weil sie so bei der Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses mitwirken können und weil die Absolventen ohne zusätzlichen Ausbildungsaufwand direkt produktiv im Betrieb eingesetzt werden können.

**Erfahrungen:**

Von seiten der Hochschule werden die Erfahrungen sehr positiv gesehen. Das Angebot trage dazu bei, daß der Kontakt der Hochschullehrer zur Industrie intensiviert und aktualisiert wird. Demgegenüber tritt das vor allem in der Anfangsphase geäußerte Argument der hohen Belastung durch die doppelte Ausbildung sehr in den Hintergrund. Auch von den Studenten erfährt der Studiengang eine sehr positive Beurteilung. Bei der Industrie scheint die Akzeptanz nach Angaben der Hochschule am positivsten zu sein. In einer Reihe von Firmen ist die Kooperative Ingenieurausbildung inzwischen fester Bestandteil der Personalplanung geworden.





## 2.10 Fachhochschule Osnabrück

**Studienangebot:**

Studiengang Produktionstechnik im Praxisverbund

**Angebotscharakter:**

Ausbildungsintegrierender bzw. - bei bereits abgeschlossener Berufsausbildung - berufsbegleitender 9-semesteriger Studiengang, der den Abschluß eines Ausbildungsvertrages bzw. eines Praktikantenvertrages für die Zeit des Grundstudiums erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium: 1,5 Tage/Woche	Gewerbliche Aus- bildung bzw. Praktikantentätig- keit im Betrieb: 3 Tage/Woche  Berufsschule: 1/2 Tag/Woche  Abschlußprüfung vor der IHK
2			
3			
4			
5			
6			
7	Hauptstudium	Vollstudium  (vorlesungsfreie Zeit: Projektarbeit im Ausbildungsbetrieb)	
8			
9			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Abschluß eines Berufsausbildungsvertrages mit einem einschlägigen Unternehmen für die Dauer des Grundstudiums bzw. - bei bereits abgeschlossener einschlägiger Berufsausbildung - Abschluß eines Praktikantenvertrages für die Dauer des Grundstudiums

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1986/87 aufgenommen.

**Kapazität:**

15 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Der Studiengang hatte im WS 1994/95 6 Studienanfänger. Die Kapazität von 15 Studienplätzen konnte noch nie ausgeschöpft werden. Das Studium kann nur im WS aufgenommen werden.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 befanden sich 52 Studenten im Stu-

diengang.

**Personal:**

Für den Studiengang ist kein gesondertes wissenschaftliches Personal eingestellt worden, da die Studenten im wesentlichen an den Lehrveranstaltungen des parallelen Vollzeitstudiums der Fachhochschule teilnehmen. Nur wenige Sonderveranstaltungen werden angeboten.

**Berufspraxis:**

Kooperationspartner sind etwa 10 regionale Unternehmen. 3 von ihnen sind Großbetriebe, die regelmäßig an der Ausbildung beteiligt sind, die kleineren Betriebe beteiligen sich nur sehr unregelmäßig und stark abhängig vom unmittelbaren Bedarf und der konjunkturellen Situation.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Kooperation und Abstimmung zwischen Hochschule und Betrieb finden nicht statt.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Die Lehrveranstaltungen des Studiums im Praxisverbund und des parallelen Vollzeitstudiums der Fachhochschule sind weitgehend identisch.

**Studententypus:**

Die Studenten werden ausschließlich durch die Betriebe ausgewählt. In der Regel entscheiden sich die Betriebe für Abiturienten, weil sie von ihnen größere Flexibilität erwarten. Im Vergleich zu den Normalstudenten der Fachhochschule werden die Studenten des dualen Studienganges als fleißiger, engagierter und motivierter beurteilt. Die hohe Arbeitsbelastung des dualen Angebots stellt nach Angabe der Hochschule für sie kein gravierendes Problem dar. Sie fühlen und präsentieren sich oft als eine besondere Gruppe, die sich in z.T. etwas problematischer Weise fast elitär von den Normalstudenten absetzt. Während das theoretische Angebot der Hochschule ihnen in der Regel angemessen erscheint, betonen sie häufig, daß die 3-jährige Berufsausbildung im Betrieb zu lang sei und daß sie ohne Qualitätsverlust in 2 Jahren zu bewältigen sei.

**Studiendauer:**

Die Regelstudienzeit von 9 Semestern wird im Durchschnitt um etwa ein Semester überschritten.

**Studienabbrecher:**

Es gibt bislang keine Studienabbrecher.

**Hochschullehrer:**

Zu Beginn des Studienganges hatten an einer dualen Ausbildung nur wenige Hochschullehrer Interesse. Inzwischen hat sich das mit Blick auf zurückgehende Studienanfängerzahlen geändert. Sowohl der Fachbereich insgesamt als auch einzelne Hochschullehrer engagieren sich stärker.

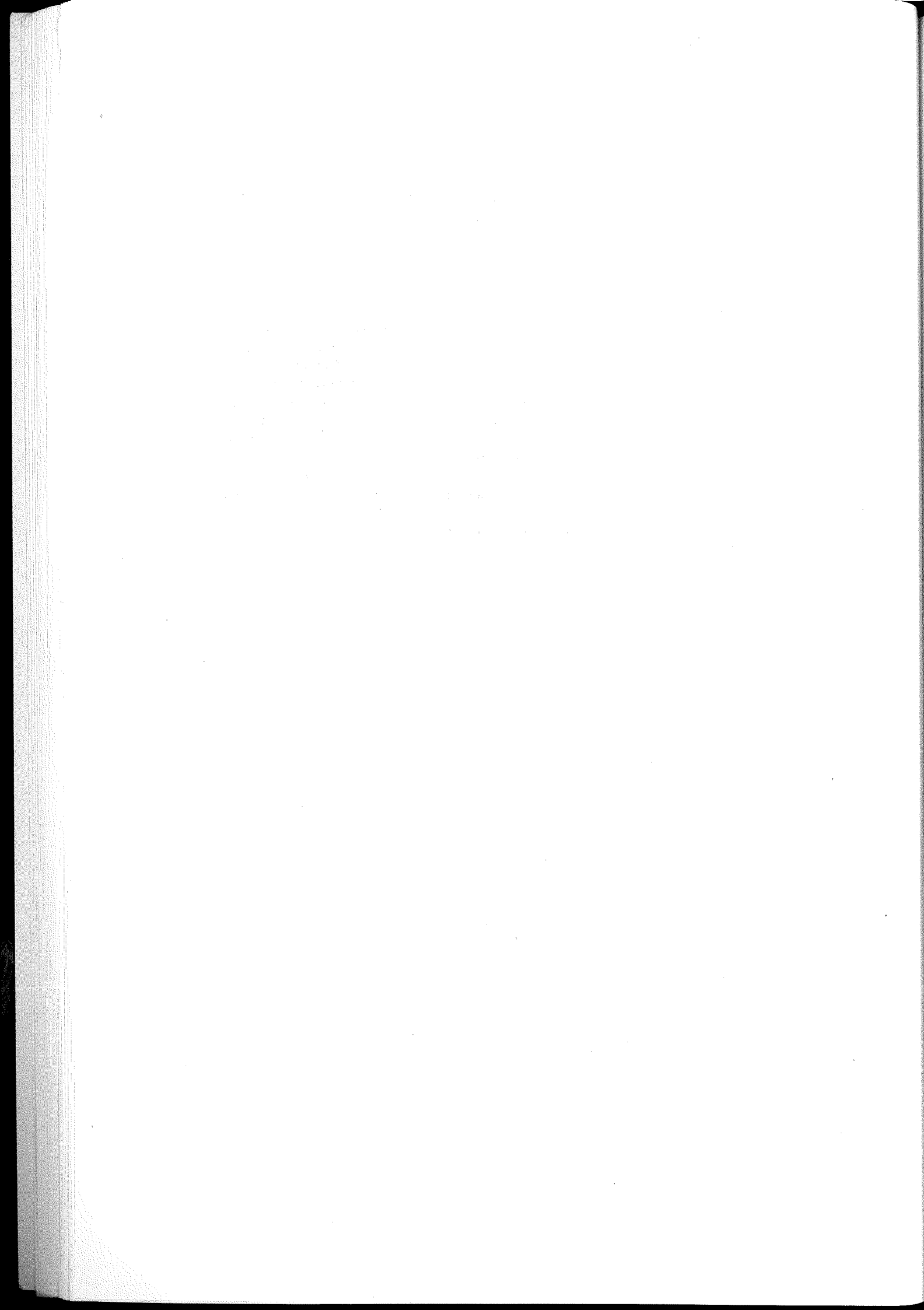
**Kooperierende Unternehmen:**

Das Interesse und die Beteiligung an der Ausbildung insbesondere auf seiten größerer Betriebe sind stark. Man betrachtet das Engagement auf diesem Feld als Teil einer langfristigen Personalpolitik. So wird auch die Betreuung der Studenten in den Betrieben durch die je-

weiligen Ausbilder oder Ausbildungsleiter als gut empfunden. Grundsätzlich haben die Absolventen daher auch gute Aussichten, von den Ausbildungsbetrieben übernommen zu werden oder einen anderen Arbeitsplatz zu finden. Allerdings sind in letzter Zeit, konjunkturell bedingt, 3 bis 4 Absolventen nicht übernommen worden.

#### **Erfahrungen:**

Grundsätzlich wird das duale Angebot sehr positiv bewertet: im Hinblick auf den hochschulischen ebenso wie auf den betrieblichen Teil der Ausbildung. Allerdings werden vor allem zwei Aspekte betont, die die praktische Wirksamkeit einschränken: Zum einen wird darauf hingewiesen, daß die Integration von beruflicher Ausbildung und Studium an der Fachhochschule bislang unbefriedigend und unzureichend ist. Dies soll in einer Revision der Studienkonzeption geändert werden. Zum anderen wird angeführt, daß die Zahl der beteiligten Ausbildungsbetriebe noch nicht groß genug sei, um stärkere Schwankungen in der Studienbeteiligung verhindern zu können. Auch hierauf soll in der Zukunft stärkeres Gewicht gelegt werden.



## 2.11 Fachhochschule Regensburg

**Studienangebot:**

Ausbildungsintegrierender Studiengang Betriebswirtschaftslehre

**Angebotscharakter:**

8-semesteriger Studiengang, in den zwei erweiterte Praxissemester (einschließend berufliche Praxis in der vorlesungsfreien Zeit) integriert sind

**Studienaufbau:**

1. Jahr der beruflichen Ausbildung		
1	Grundstudium	Vollzeitstudium
2		
3		Praxissemester und IHK-Prüfung zum Bankkaufmann/-frau
4		Vollzeitstudium mit geblockter Teilzeitbeschäftigung
5	Hauptstudium	
6		Praxissemester
7		Vollzeitstudium mit geblockter Teilzeitbeschäftigung
8		

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. Ausbildungsvertrag mit der Sparkasse Regensburg

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1994/95 aufgenommen.

**Kapazität:**

Die Studienplatzkapazität ist auf 5 Plätze pro Jahr beschränkt (Ausbildungskapazität der Sparkasse Regensburg).

**Finanzierung:**

Studiengebühren werden nicht erhoben.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich 4 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

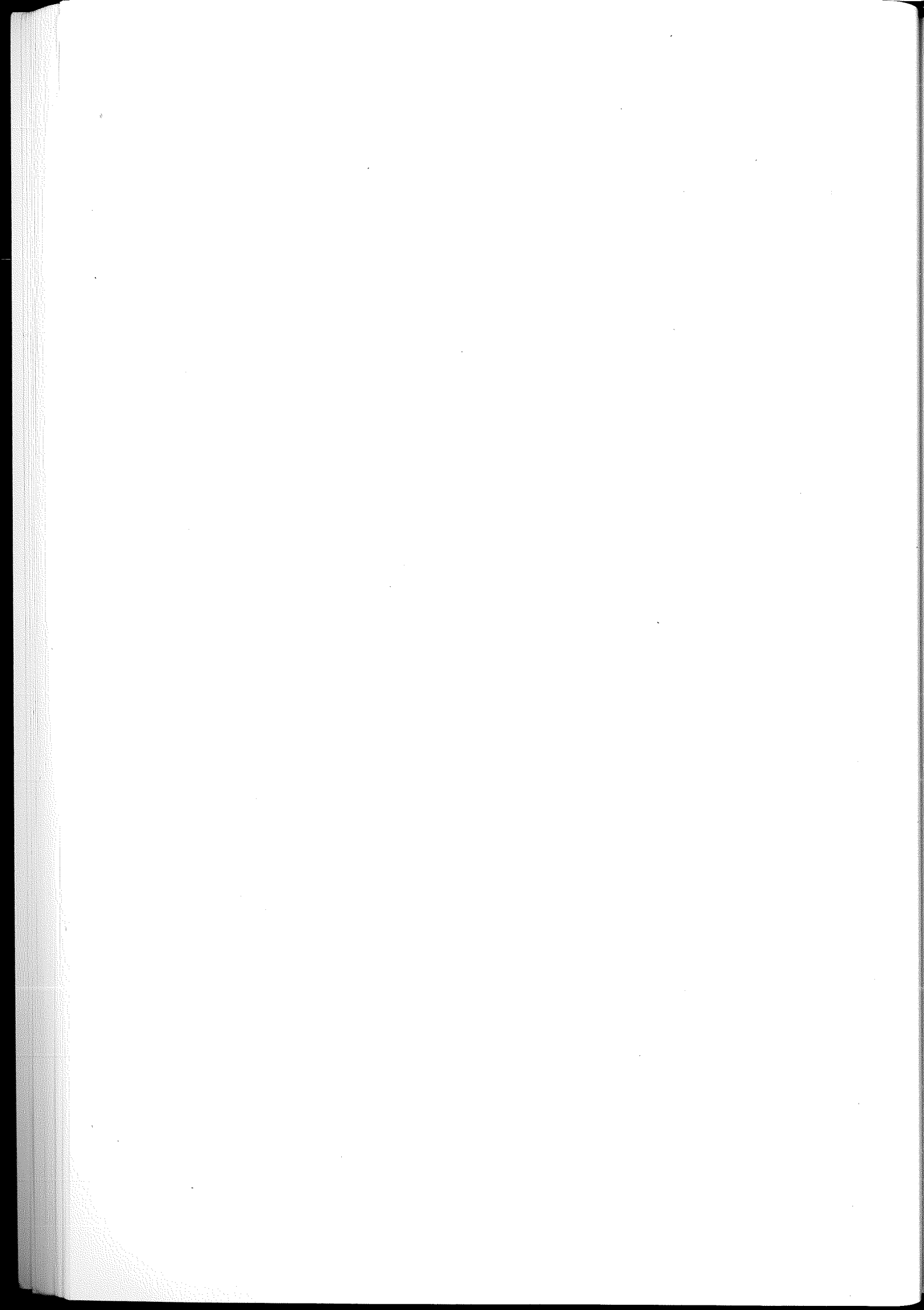
Im WS 1994/95 befanden sich 4 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Für den dualen Studiengang sind nicht gesondert Hochschullehrer oder Lehrbeauftragte eingestellt worden.

<b>Berufspraxis:</b>	Kooperationspartner ist die Sparkasse Regensburg.
<b>Kooperation Hochschule-Praxis:</b>	Die Ausbildungsinhalte der Praxisphasen werden zwischen Hochschule und Sparkasse nicht abgestimmt.
<b>Verhältnis zum grundständigen Studium:</b>	Die Lehrveranstaltungen des dualen Studienganges sind mit denen des Normalstudienganges identisch.
<b>Studententypus:</b>	Hierzu ist noch keine Angabe möglich.
<b>Studiendauer:</b>	Hierzu ist noch keine Angabe möglich.
<b>Studienabbrecher:</b>	Hierzu ist noch keine Angabe möglich.
<b>Hochschullehrer:</b>	keine Angabe
<b>Kooperierende Unternehmen:</b>	Auf seiten der Sparkasse ist großes Interesse und Engagement für die Ausbildung festzustellen. Die Betreuung der Studenten ebenso wie die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmen mit dem Ziel, Studenten im praktischen und theoretischen Sinne optimal auszubilden, wird seitens der Hochschule als sehr gut bezeichnet.
<b>Erfahrungen:</b>	Hierzu ist noch keine Angabe möglich.

### **3. Berufsintegrierende Studienangebote**





### 3.1 Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

**Studienangebot:** Berufsintegrierender Studiengang Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Banken

**Angebotscharakter:** Berufsbegleitender 7-semesteriger Studiengang, der die Freistellung vom Unternehmen im Umfang der Hälfte der Gesamtarbeitszeit erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 2,5 Tage/Woche	Berufstätigkeit 3 Tage/Woche
2			
3			
4	Hauptstudium		
5			
6			
7		Diplomarbeit	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene Ausbildung zum Bankkaufmann/-frau
3. Teilzeitarbeitsvertrag mit einem Kreditinstitut

**Beginn:** keine Angabe

**Kapazität:** 40 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:** Eine Studiengebühr wird nicht erhoben.

**Studienanfänger:** keine Angabe

**Studenten:** keine Angabe

**Personal:** keine Angabe

**Berufspraxis:** keine Angabe

**Kooperation Hochschule-Praxis:** keine Angabe

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** keine Angabe

**Studententypus:** keine Angabe

**Studiendauer:** keine Angabe

<b>Studienabbrecher:</b>	keine Angabe
<b>Hochschullehrer:</b>	keine Angabe
<b>Kooperierende Unternehmen:</b>	keine Angabe
<b>Erfahrungen:</b>	keine Angabe

### 3.2 Technische Fachhochschule Berlin

**Studienangebot:**

Dualer Studiengang Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Wirtschaftsinformatik, Management, Marketing und Finanzdienstleistungen

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semestriger Studiengang, der die Freistellung vom Unternehmen im Umfang der Hälfte der Gesamtarbeitszeit erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 12 Wochen/Semester (1. Hälfte des Semesters)	Berufstätigkeit 12 Wochen/Semester (2. Hälfte des Semesters)
2			
3			
4	Hauptstudium		
5			
6			
7	Diplomarbeit		
8	Diplom-Prüfung		

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. Praktikantenvertrag mit einem kooperierenden Ausbildungsbetrieb; ein 3-monatiges Vorpraktikum vor Aufnahme des Studiums wird empfohlen

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1988/89 aufgenommen.

**Kapazität:**

45 Studienplätze pro Semester sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Eine Studiengebühr wird nicht erhoben.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich 30 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im SS 1995 befanden sich 200 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Die Lehrveranstaltungen werden je zur Hälfte von hauptamtlichen Hochschullehrern und akademisch ausgebildeten Lehrbeauftragten aus der Praxis durchgeführt.

**Berufspraxis:**

In der Startphase waren 9 Unternehmen beteiligt, inzwi-

schen ist ihre Zahl auf über 60 gewachsen. Wenigen Großbetrieben steht dabei eine Vielzahl von Klein- und Mittelbetrieben gegenüber. Wenn auch die Zahl der Unternehmen insgesamt eine kontinuierliche Auslastung des Studienganges möglich macht, so ist doch der Umstand, daß man stark auf das überdurchschnittliche Engagement (d.h. Bereitstellung von Praktikantenplätzen) von wenigen Großunternehmen angewiesen ist, problematisch. Konjunkturelle Einbrüche bzw. die wirtschaftliche Lage eines einzelnen Betriebes können so die Zahl der Studienanfänger, wie auch in der ersten Phase des Studienangebots geschehen, stark beeinflussen. Es wird daher versucht, bestehende Abhängigkeiten von wenigen Großbetrieben abzubauen, indem die Anzahl kooperierender Firmen weiter erhöht werden soll.

#### **Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Abstimmung zwischen Theorie- und Praxisphasen wird durch eine Koordinierende Kommission ermöglicht, in der die TFH Berlin, die kooperierenden Unternehmen und die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg vertreten sind. Zu den Aufgaben der Kommission gehören die Bereitstellung der erforderlichen Praxisplätze sowie die Sicherstellung des Informationsaustausches zwischen den Vertragspartnern. Die Kommission tritt i.d.R. einmal im Semester zusammen.

Allerdings wird die Kommission nicht als geeignetes Instrument für den zwischen Hochschullehrern und Betrieben erforderlichen Informationsaustausch empfunden, der inzwischen z.T. durch die Zusammenarbeit im Rahmen der Betreuung der Diplomarbeiten gelingt.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Der duale Studiengang greift nicht auf die Veranstaltungen des grundständigen Studiums zurück, sondern bietet spezielle Veranstaltungen an.

#### **Studententypus:**

Die Studenten bringen nach den Erfahrungen der beteiligten Hochschullehrer im Vergleich zu den Normalstudenten hohe Intelligenz, starke Lern- und Arbeitsmotivation, Karrierebewußtsein und Kritikbereitschaft in das Studium ein. Sie erreichen überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse.

Der Anteil der weiblichen Studenten ist relativ hoch (etwa 40 %). Sehr hoch und im Laufe der Zeit noch gestiegen ist der Anteil der Studenten, die zuvor das Abitur gemacht haben. Er liegt inzwischen bei über 90 %. Demgegenüber ist der Anteil derjenigen, die vor Aufnahme des Studiums eine betriebliche Ausbildung absolviert haben, stark zurückgegangen: von knapp 40 % auf inzwischen etwa 10 %.

Die Absolventen nehmen zu 90 % unmittelbar nach dem Studium eine qualifizierte Berufstätigkeit auf, mehr als 50 % in dem Betrieb, in dem sie als Praktikanten tätig waren, aber ein hoher Anteil auch in anderen Unternehmen, von denen sie gute Angebote erhalten haben. Die Aufstiegschancen sind nach jüngst durchgeführten

Absolventenbefragungen sehr günstig.  
Regelmäßig wird von etwa 3 bis 5 Studenten pro Semester das Angebot eines Auslandsaufenthaltes in der Theorieausbildung wahrgenommen, teilweise werden auch Praxisphasen im Ausland organisiert.

**Studiendauer:**

Die Regelstudienzeit von 8 Semestern wird bislang vollkommen eingehalten. Der Grund dafür wird in der Tatsache gesehen, daß das Grund- und Hauptstudium gut strukturiert und übersichtlich organisiert sind.

**Studienabbrecher:**

Die Abbruch- und Fachwechselquote liegt mit 1 % außerordentlich niedrig. Der Grund hierfür wird gesehen in der intensiven Interessenprüfung und Beratung während des 3-monatigen Vorpraktikums, im interessant gestalteten Studienangebot sowie in den günstigen Beschäftigungsaussichten der Absolventen.

**Hochschullehrer:**

Nach anfänglicher Skepsis nicht weniger Hochschullehrer, die sich vor allem auf das Niveau der betrieblichen Ausbildungsanteile richtete, sind inzwischen die meisten davon überzeugt, daß der duale Studiengang ein sehr gutes Angebot darstellt, in dem interessierte Studenten mit steigender Semesterzahl in wachsendem Maße ihr gutes betriebliches Hintergrundwissen in das Studium einbringen.

**Kooperierende Unternehmen:**

Für die Unternehmen sind die wichtigsten Gründe für die Beteiligung am dualen Studienangebot die Möglichkeit der Rekrutierung von Nachwuchskräften, die Integration von Theorie und Praxis, die Identifikation der Studenten bzw. Praktikanten mit dem Unternehmen sowie die Tatsache, daß ein europaweit anerkannter Hochschulabschluß erworben wird. Dazu kommt, daß die duale Ausbildung an der TFH Berlin für die Betriebe kostengünstiger ist als die Ausbildung in der Sekundarstufe II.

**Erfahrungen:**

Die Erfahrungen mit dem Studienangebot werden als sehr positiv dargestellt. Dies betrifft die Integration von Theorie und Praxis, die Studenten des Studienganges, seine gute Studierbarkeit aufgrund der hohen Strukturierung, sowie die berufliche Zukunft der Absolventen. Für problematisch wird derzeit noch gehalten, daß der Pool der kooperierenden Unternehmen noch nicht groß genug ist, um durch konjunkturelle Schwankungen verursachte Ungleichmäßigkeiten der Nutzung des Angebots zu verhindern. Es wird erwartet, daß diese Schwierigkeit ab dem WS 1995/96 durch die Aufnahme weiterer Studienschwerpunkte gelöst sein wird. Auch der sehr hohe Anteil von Lehrbeauftragten an den Veranstaltungen wird mit Sorge betrachtet. Die Lehre müsse - mit Rücksicht auf ihre Qualität, aber auch auf die Kontinuität der Angebote - überwiegend von Hochschullehrern abgedeckt werden. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß duale Studiengänge wesentlich mehr Koor-

dinations- und Verwaltungsaufwand erfordern als klassische Studiengänge und daß für diese Angebote viel Überzeugungsarbeit auch im eigenen Fachbereich zu leisten ist. Da man nicht erwartet, daß die dazu erforderlichen finanziellen Rahmenbedingungen in absehbarer Zeit geschaffen werden könnten, ist man der Auffassung, daß das duale Studienmodell lediglich eine Ergänzung des regulären Studienangebots der TFH darstellen kann.

### 3.3 Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Standort Wolfsburg

**Studienangebot:**

Studiengang Betriebswirtschaftslehre mit der Studienrichtung Bank- und Versicherungswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8- bzw. 9-semesteriger Studiengang, der die formelle Übereinkunft zur Reduzierung der Berufstätigkeit auf 2/5 des normalen Umfangs während der Vorlesungszeit erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium: 3 Tage/Woche	Berufstätigkeit: 2 Tage/Woche im Semester, volle Berufstätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit
2			
3			
4	Hauptstudium		
5			
6			
7			
8		Praxissemester	
9	Studienschwerpunkt EB&B		

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene Lehre in einem kaufmännischen Beruf
3. Nachweis über ein qualifiziertes Berufsverhältnis über die Laufzeit des gesamten Studiums mit Reduktion der Berufstätigkeit auf 2 Tage in der Woche während der Vorlesungszeit

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1991/92 aufgenommen.

**Kapazität:**

10 Studienplätze pro Semester sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

In der Regel wurden bisher die verfügbaren 10 Studienplätze pro Semester besetzt. Im WS 1994/95 wurden lediglich 8 Plätze besetzt. Dies wird erklärt mit der besonderen wirtschaftlichen Situation zu diesem Zeitpunkt sowie mit den regional begrenzten Betriebskapazitäten.

<b>Studenten:</b>	Im WS 1994/95 befanden sich 80 Studenten im Studiengang.
<b>Personal:</b>	Gesondert für den Studiengang sind 2 Hochschullehrer eingestellt worden. Der Rest des Angebots, der von diesen nicht vertreten wird und der den größeren Teil ausmacht, wird aus dem parallel angebotenen grundständigen Studiengang bedient.
<b>Berufspraxis:</b>	Berufliche Kooperationspartner sind etwa 20 regionale Unternehmen der Bank- und Versicherungswirtschaft.
<b>Kooperation Hochschule-Praxis:</b>	Eine Kooperation von Hochschule und beschäftigenden Betrieben gibt es bisher kaum, ist aber für die Zukunft vorgesehen.
<b>Verhältnis zum grundständigen Studium:</b>	Im Grundstudium ist das Angebot des berufsbegleitenden Studienganges weitgehend identisch mit dem des grundständigen Studienganges. Das Hauptstudium sieht einen größeren Teil gesonderter Lehrveranstaltungen für das berufsbegleitende Studium vor.
<b>Studententypus:</b>	<p>Die Studenten des berufsbegleitenden Studiums werden als deutlich besser und engagierter als die des grundständigen Studiums bezeichnet. Auch ihre Klausurnoten seien deutlich besser als die der Normalstudenten. Erklärt wird dies mit der bei ihnen bereits vorhandenen kaufmännischen Vorbildung, die sie in der Berufsausbildung erworben haben, sowie mit dem Umstand, daß überdurchschnittlich viele Studenten dieses Studienganges das Abitur gemacht haben. Die Belastung ist für die Studenten des berufsbegleitenden Studienganges erheblich, doch wird sie von ihnen nicht als so stark empfunden, da sie im Gegensatz zu denen des grundständigen Studiums die Belastungen aus dem Berufsleben gewöhnt sind.</p> <p>Sie stellen auch insofern einen anderen Studententypus dar, als sie aufgrund der Tatsache, daß sie ein geregeltes Einkommen aus ihrer Berufstätigkeit haben, einen anderen Lebensstil entwickeln.</p>
<b>Studiendauer:</b>	Die Regelstudienzeit von 8 Semestern wird grundsätzlich eingehalten. Allerdings hat bisher noch keine Studienanfängerkohorte das Studienende erreicht.
<b>Studienabbrecher:</b>	Bisher haben 2 Studenten das Studium abgebrochen. Der Grund dafür war nach Auskunft der Hochschule, daß sie in dem kooperierenden Betrieb ein gutes berufliches Angebot bekommen haben.
<b>Hochschullehrer:</b>	Die Hochschullehrer unterrichten gern in dem berufsbegleitenden Studiengang, weil sie hier mit engagierten und qualifizierten Studenten arbeiten können.
<b>Kooperierende Unternehmen:</b>	Die Kooperanten sind regionale Unternehmen der Bank- und Versicherungswirtschaft. Sie sind interessiert



an dem Angebot, weil sie es als Bestandteil ihrer eigenen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen betrachten. Ein Problem besteht darin, daß die regionalen Betriebskapazitäten begrenzt sind, so daß konjunkturell bedingte Schwankungen der Beteiligung einzelner Unternehmen nur ungenügend ausgeglichen werden können.

**Erfahrungen:**

Abschließende Erfahrungen zu diesem Angebot können noch nicht mitgeteilt werden, da die erste Studentenkohorte noch nicht das Studium durchlaufen hat.



### 3.4 Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Standort Wolfsburg

**Studienangebot:**

Studiengang Fertigungsinformatik im Praxisverbund

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semestriger Vollzeitstudiengang mit Praxisblöcken in den Semesterferien sowie zwei Praxissemestern

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium: Vollzeitstudium	Berufstätigkeit:  In der vorlesungs- freien Zeit zwischen dem 1. und 2., dem 2. und 3., dem 3. und 4. sowie dem 6. und 7. Semester: Praxisblöcke in der Mentorfirma	
2				
3				
4				
5	Hauptstudium	Praxissemester		
6				
7				
8		Praxissemester		

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschulreife bzw. allgemeine Hochschulreife
2. ein von der Fachhochschule gegengezeichneter Praktikantenvertrag über die Laufzeit des gesamten Studiums, der die Praktikantentätigkeit der Studenten in der vorlesungsfreien Zeit ermöglicht
3. eine fachbezogene praktische Ausbildung von 8 bis 12 Wochen, die zur Zeit empfohlen ist und obligatorisch werden soll

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1991/92 aufgenommen.

**Kapazität:**

30 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Die Zahl der Studienanfänger schwankt beträchtlich und geht seit Einrichtung des Angebots ständig zurück: von 24 (1991) über 20 (1992) und 13 (1993) auf 7 (1994). Der Studiengang wird daher mit dem WS 1994/95 eingestellt und durch den breiter angelegten Studiengang Industrieinformatik ersetzt, der, um eine kontinuierlichere Nachfrage zu schaffen, sowohl mit als auch ohne Praxisverbund angeboten wird.

- Studenten:** Im WS 1994/95 befanden sich 57 Studenten im Studiengang.
- Personal:** Für den Studiengang sind 5 Professorenstellen eingerichtet worden, von denen 4 besetzt sind und eine ausgeschrieben ist. Dazu kommt eine Lehrkraft für besondere Aufgaben.
- Berufspraxis:** Berufliche Kooperationspartner waren 1995 insgesamt 8 Unternehmen der Stahl-, Elektro-, Informatik- und Automobilindustrie, davon 4 Großunternehmen.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Die Abstimmung mit der beruflichen Praxis erfolgt dadurch, daß in den Praxisblöcken bzw. Praxissemestern Themen bearbeitet werden, die dem Wissensstand der Studenten ebenso wie den Erfordernissen einer zukünftigen Berufspraxis entsprechen.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Im Grundstudium werden vollkommen die Veranstaltungen des grundständigen Studiums genutzt. Das Hauptstudium bietet insbesondere in den Fächern Informatik, Prozeßtechnik, Fertigungssysteme sowie Antriebs- und Steuerungstechnik spezifische Lehrveranstaltungen.
- Studententypus:** Die Auswahl der Studenten erfolgt durch die Unternehmen, mit denen der Praktikantenvertrag abgeschlossen wird. Die beteiligten Firmen wählen für den Studiengang i.d.R. diejenigen aus, die die berufliche Ausbildung besonders gut durchlaufen haben und die dadurch besonders motiviert sind, weiterzukommen.
- Studiendauer:** Die Regelstudienzeit beträgt 8 Semester, der größte Teil der Studenten schließt mit dem 9. Semester ab.
- Studienabbrecher:** Etwa 10 % der Studenten bricht das Studium ab. Der Grund dafür liegt im Finanzierungsmodell: Lediglich die Praxisphasen in den Semesterferien werden von den Unternehmen finanziert, und die Finanzierung ist mit DM 350 bis 400 im Grundstudium und etwa DM 600 im Hauptstudium gering.
- Hochschullehrer:** Die Hochschullehrer arbeiten gern im berufsbegleitenden Studium, weil sie es hier mit hochmotivierten Studenten zu tun haben.
- Kooperierende Unternehmen:** Die Zahl der kooperierenden Unternehmen wird als etwas zu gering betrachtet, um eine kontinuierliche Auslastung des Studienganges zu gewährleisten. Auch sind sehr spezifische Interessen einzelner Unternehmen zu sehr konjunkturabhängigen Schwankungen unterworfen, als daß sich auf ihnen ein spezifisches Studienangebot dauerhaft aufbauen ließe.
- Erfahrungen:** Das Studienangebot sollte auch im berufsnahen Feld eine gewisse Breite und Unspezifik haben, so daß Schwankungen, die durch das sich wandelnde Inter-

esse einzelner Firmen oder konjunkturelle Wellen verursacht werden können, sich nicht zu unmittelbar auf die Nachfrage nach Studienplätzen auswirken. Die geringe und nur auf die Praxisphasen beschränkte Vergütung der Studenten ist problematisch, da sie trotz hoher studentischer Motivation zu relativ häufigem Studienabbruch führt. Diskussionswürdig kann in diesem Zusammenhang auch die Beschränkung der berufspraktischen Anteile auf eine Praktikantentätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit sein.



### 3.5 Hochschule für Bankwirtschaft (HfB), Private Fachhochschule der BANKAKADEMIE, Frankfurt/Main

**Studienangebot:**

Berufsintegrierendes Studium (BIS) der Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semesteriger Studiengang, in dem die Studenten an 2 arbeitsfreien Werktagen sowie am Samstag an der HfB studieren und an 3 Wochentagen in einem Kreditinstitut arbeiten

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium an 3 Tagen/Woche	Berufstätigkeit an 3 Tagen/Woche
2			
3			
4			
5	Hauptstudium	Auslandssemester	
6		Studium an 3 Tagen/Woche	Berufstätigkeit an 3 Tagen/Woche
7			
8			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul-, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
2. erfolgreiche Teilnahme am Auswahlverfahren (Assessment Center) der HfB und Teilnahme an einem Sprachtest
3. Teilzeitarbeitsvertrag mit einem Kreditinstitut

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum SS 1991 aufgenommen.

**Kapazität:**

90 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Die Studiengebühr für die Studenten beträgt DM 34.200. Dazu kommen Gebühren für Aufnahmeverfahren, Immatrikulation und die Diplomprüfung von zusammen DM 1.050. Die Kosten für die beteiligten Kreditinstitute belaufen sich je nach Beteiligungsstatus auf einen Betrag von DM 20.000 bis DM 24.000 pro Student.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich 76 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im SS 1995 befanden sich 320 Studenten im Studien-

gang.

**Personal:**

Insgesamt waren im SS 1995 an der HfB 9 hauptberufliche Dozenten und 26 nebenberufliche Lehrbeauftragte beschäftigt. Im Rahmen der "Theorie-Praxis-Brücke" werden weitere Veranstaltungen mit externen Referenten angeboten.

**Berufspraxis:**

Im BIS kooperiert die HfB mit 47 verschiedenen Kreditinstituten. 79 % der Studenten sind im privaten Bankgewerbe, 13 % im Genossenschaftssektor und 8 % bei Sparkassen, Landesbanken bzw. Auslandsbanken beschäftigt.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Das arbeitgebende Kreditinstitut gibt gegenüber der HfB eine Kooperationserklärung ab, in der wesentliche Bestandteile zur Durchführung des Studiums (Arbeits- und Urlaubsregelung, Freistellung für das Auslandssemester und Unterstützung bei der Vermittlung von Praktikantenstellen im Ausland, Bereitstellung von Praktikantenplätzen für ausländische Gaststudenten der HfB u.a.) abgestimmt sind.

Vertreter der Kreditinstitute sind Mitglieder des Vorstandes und des Kuratoriums der BANKAKADEMIE sowie des Hochschulrates der HfB, darüber hinaus wirken sie als Beobachter im Auswahlverfahren der HfB mit. Neben dem alltäglichen Kontakt finden mit den Personalbetreuern der HfB-Studenten in den Kreditinstituten regelmäßig (mindestens einmal pro Jahr) Treffen zum Erfahrungsaustausch für den jeweiligen Studiengang statt. Bezüglich der Inhalte und Vermittlungsformen des Studienanteils sind Grundsatzabstimmungen mit dem Kuratorium der BANKAKADEMIE getroffen worden.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das BIS ist das grundständige Studium der HfB.

**Studententypus:**

Nach Angaben der Hochschule handelt es sich um leistungsbereite und motivierte Studenten, die ein Studium mit der weiteren Berufstätigkeit im Kreditinstitut verbinden wollen.

**Studiendauer:**

Die Regelstudienzeit von 8 Semestern wurde bislang eingehalten.

**Studienabbrecher:**

Aus den bisherigen 5 Jahrgängen haben insgesamt 13 Studenten das Studium entweder aufgrund der doppelten Belastung durch Studium und Teilzeittätigkeit aufgegeben oder die Prüfungen nicht bestanden.

**Hochschullehrer:**

Dozenten und Lehrbeauftragte beurteilen die starke Verzahnung von Theorie und Praxis im Studiengang sehr positiv.

**Kooperierende Unternehmen:**

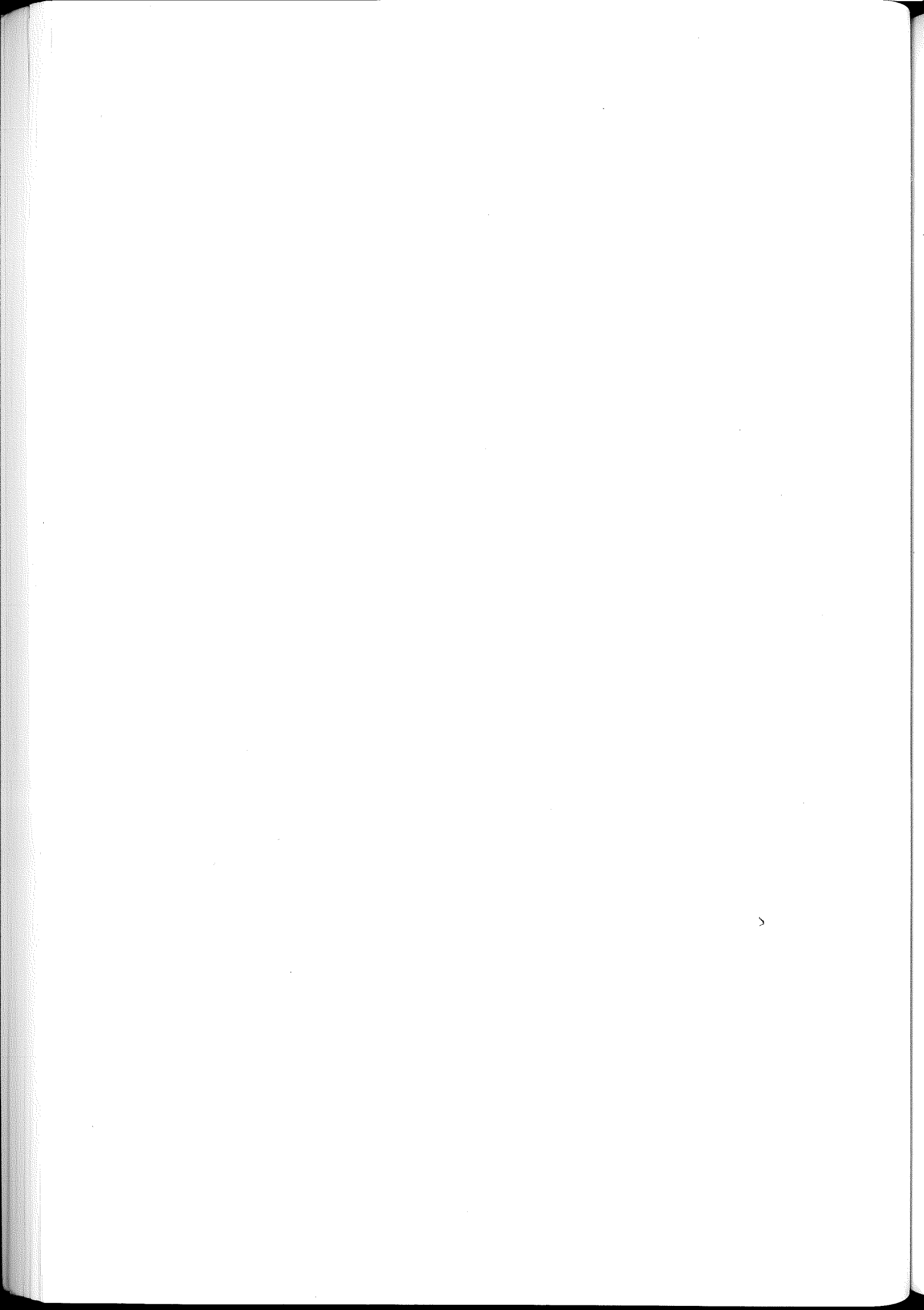
Mit dem Angebot der HfB können Kreditinstitute qualifizierten Bankkaufleuten die Möglichkeit geben, ein Studium zu absolvieren, ohne das Institut verlassen zu



müssen. Die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung des Studienganges erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den kooperierenden Kreditinstituten.

**Erfahrungen:**

Der erste Studienjahrgang hat zum Ende des WS 1994/95 die Hochschule verlassen. 3 Absolventen wurde aufgrund ihrer sehr guten Leistungen von der Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute GmbH ein Förderpreis verliehen. Alle Absolventen haben nach Kenntnis der Hochschule einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz erhalten.



### 3.6 Katholische Fachhochschule Freiburg

**Studienangebot:**

Studiengang Pflegedienstleitung/Pflegemanagement

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 8-semesteriger Studiengang, der die Freistellung vom Unternehmen für etwa die Hälfte der Arbeitszeit für die Dauer des Studiums voraussetzt

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium in Präsenzphasen 7 Wochen/Semester und 1 Studientag/Woche	Berufstätigkeit mit der Hälfte der Arbeitszeit während des Semesters
2			
3			
4			
5	Hauptstudium	Praktisches Studiensemester	
6			
7			
8			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul-, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
2. abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung
3. Nachweis einer Teilzeitbeschäftigung durch den Arbeitgeber
4. Dienstbefreiung für Präsenzphasen und Studientage

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1992/93 aufgenommen.

**Kapazität:**

15 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Studiengebühren werden nicht erhoben.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich in den Studiengang 15 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 waren 60 Studenten im Studiengang eingeschrieben.

**Personal:**

Im Fachbereich Pflege sind 3,5 Professoren und 15 Lehrbeauftragte beschäftigt, davon sind 2 Hochschullehrer aus der KFH und 2 Hochschullehrer aus der EFH Freiburg.

**Berufspraxis:**

Im November 1994 waren 28 verschiedene Betriebe

und Unternehmen beteiligt (Universitätskliniken, Kreiskrankenhäuser, Städtische Einrichtungen, Kirchliche Einrichtungen und sonstige (z. B. private Träger).

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Kooperation mit den Betrieben funktioniert nach Angabe der Hochschule in diesem Studiengang besser als im Studiengang Pflegepädagogik. Für die Praktiker in diesem Bereich ist es selbstverständlicher, diplomierte Pflegemanager als Leitungspersonal in den Institutionen einzusetzen.

Die Betriebe ändern ihre Leitungsstruktur (z. B. durch Stabsstellen der Leitung) und sind deshalb besonders an Studierenden und Absolventen mit der hier intendierten Qualifikation interessiert.

Schwierigkeiten ergeben sich in der Zusammenarbeit mit den Pflegediensten der Universitätskliniken, da deren Personalbedarfsrechnungen keine Praktikantenplätze vorsehen. Die Diskussion mit diesen Arbeitgebern und mit dem zuständigen Ministerium sind noch nicht abgeschlossen.

Die Abstimmung zwischen Hochschule und Berufspraxis ist angestrebt.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** In Baden-Württemberg gibt es für den Bereich Pflege kein vergleichbares Normalstudium.

**Studententypus:**

Die Studenten des Studiengangs unterscheiden sich nach Angabe der Hochschule in folgenden Punkten von "Normalstudenten": (1) höheres Alter (durchschnittlich bei ca. 31 Jahren), (2) entsprechende soziale Umfeld (z. B. Familie), (3) hohe Motivation und Engagement, (4) große einschlägige Erfahrung (Schulassistenz).

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 8 Semestern eingehalten wird, kann noch nicht beurteilt werden, da der Studiengang noch keine Absolventen hat.

**Studienabbrecher:**

Bisher gibt es keine Studienabbrecher.

**Hochschullehrer:**

Bei den Berufungsverfahren für Professoren im Fachbereich legt der Berufungsausschuß großen Wert auf die Identifikation mit dem Studienmodell.

**Kooperierende Unternehmen:**

keine Angabe

**Erfahrungen:**

Die Erfahrungen sind nach Angabe der Hochschule sehr positiv. Bei den Studenten des Studiengangs sind Interventionen aus der Leitungsfunktion am Arbeitsplatz gut zu planen und z.B. für die Leistungsnachweise (Referate/Hausarbeiten) in die Theorieangebote integrierbar.

### 3.7 Katholische Fachhochschule Freiburg

**Studienangebot:**

Studiengang Pflegepädagogik

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 8-semesteriger Studiengang, der die Freistellung vom Unternehmen für etwa die Hälfte der Arbeitszeit für die Dauer des Studiums voraussetzt

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium in Präsenzphasen 7 Wochen/Semester und 1 Studientag/Woche	Berufstätigkeit mit der Hälfte der Arbeitszeit während des Semesters
2			
3	Hauptstudium		
4			
5		Praktisches Studiensemester	
6			
7			
8			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul-, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife
2. abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung
3. Nachweis einer Teilzeitbeschäftigung durch den Arbeitgeber
4. Dienstbefreiung für Präsenzphasen und Studientage

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1992/93 aufgenommen.

**Kapazität:**

15 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Studiengebühren werden nicht erhoben.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich in den Studiengang 15 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 waren 45 Studenten im Studiengang eingeschrieben.

**Personal:**

Im Fachbereich Pflege sind 3,5 Professoren und 15 Lehrbeauftragte beschäftigt, davon sind 2 Hochschullehrer aus der KFH und 2 Hochschullehrer aus der EFH Freiburg.

**Berufspraxis:**

Im November 1994 waren 23 verschiedene Betriebe

und Unternehmen beteiligt (Universitätskliniken, Kreiskrankenhäuser, Städtische Einrichtungen, Kirchliche Einrichtungen und sonstige (z. B. private Träger).

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Studenten sprechen mit ihrem Arbeitgeber ihren Einsatz in Praxis und Studium ab.

Die hauptamtlichen Dozenten (Professoren) halten den Kontakt zu den Schulen (1) durch Besuche und Absprachen, (2) durch Veranstaltungen (Vorträge/Workshops), und (3) über den Beirat für den Fachbereich Pflege, in dem führende Vertreter der Lehrenden an Pflegeschulen und Vertreter der Berufsverbände vertreten sind. Im praktischen Studiensemester, das im WS 1995/96 zum ersten Mal durchgeführt wird, werden von hauptamtlichen Dozenten der Hochschule Lehrproben an der Praktikumsstelle abgenommen. An der Praktikumsstelle werden die Studenten von Lehrenden der Pflege betreut.

Nach Einschätzung der Hochschule hängt die Abstimmung von Hochschule und Berufspraxis stark an der gegenseitigen Wertschätzung von Personen. Die bisher an Weiterbildungsinstituten ausgebildeten Lehrenden befürchten durch die nachfolgenden Diplom-Pflegepädagogen eine Benachteiligung und kämpfen um ihre Anerkennung durch das Ministerium.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** In Baden-Württemberg gibt es für den Bereich Pflege kein vergleichbares Normalstudium.

**Studententypus:**

Die Studenten des Studiengangs unterscheiden sich nach Angabe der Hochschule in folgenden Punkten von "Normalstudenten": (1) höheres Alter (durchschnittlich bei ca. 31 Jahren), (2) entsprechende soziale Umfeld (z. B. Familie), (3) hohe Motivation und großes Engagement, (4) große einschlägige Erfahrung (Schulassistenten).

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 8 Semestern eingehalten wird, kann noch nicht beurteilt werden, da der Studiengang noch keine Absolventen hat.

**Studienabbrecher:**

Bisher gibt es keine Studienabbrecher.

**Hochschullehrer:**

Bei den Berufungsverfahren für Professoren im Fachbereich legt der Berufungsausschuß großen Wert auf die Identifikation mit dem Studienmodell.

**Kooperierende Unternehmen:**

keine Angabe

**Erfahrungen:**

Erfahrungen zu diesem Studienangebot können noch nicht mitgeteilt werden.

### 3.8 Fachhochschule Hannover

**Studienangebot:**

Berufsbegleitender Studiengang Fertigungsinformatik im Praxisverbund

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semesteriger Studiengang, in den 5 Praxisblöcke im Gesamtvolumen eines Praxissemesters integriert sind

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Vorpraktikum	
2		Vollzeitstudium	Praxisblock 1: 5 Wochen
3			Praxisblock 2: 7 Wochen
4			Praxisblock 3: 5 Wochen
5	Praxisblock 4: 7 Wochen		
6	Praxisblock 5: 5 Wochen		
7	Hauptstudium		
8		Diplomarbeit	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung
3. Abschluß eines auf den Studiengang bezogenen Praktikantenvertrages mit einem Industrieunternehmen

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1989/90 aufgenommen.

**Kapazität:**

20 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Studiengebühren werden nicht erhoben.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 hat sich ein Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im SS 1995 befanden sich 8 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Der Studiengang wird von einem betreuenden Hochschullehrer mit 2 SWS begleitet. Eigenständiges Personal ist für den Studiengang nicht eingestellt, da die Veranstaltungen mit denen des Studiengangs Technische Informatik in der Elektrotechnik identisch sind.

**Berufspraxis:**

An dem Studiengang beteiligten sich im SS 1995 3 Großbetriebe, 4 Mittelbetriebe und ein Kleinbetrieb. Die Zahl der beteiligten Betriebe wird insgesamt als zu klein empfunden. Von der Hochschule wird etwa die doppelte Anzahl für wünschenswert gehalten. Wollte man jährlich eine Semestergruppe mit 20 Studenten füllen, müßten mehr als 20 Firmen beteiligt sein.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Abstimmung zwischen Studium und Praxisteil wird von einer Lenkungsgruppe durchgeführt, die aus jeweils einem Vertreter des BNW (Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft), der IHK sowie Professoren und Studenten der Fachhochschule besteht. Auch die beteiligten Unternehmen arbeiten in der Lenkungsgruppe mit. Die Federführung liegt beim BNW. Die Lenkungsgruppe hat die Aufgabe, die Integration von Vorlesungs- und Praxisteilen des Studienganges zu sichern und für die Kooperation der Betriebe untereinander bei der praktischen Ausbildung zu sorgen.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Die Studenten besuchen die Lehrveranstaltungen des Studienganges Technische Informatik in der Elektrotechnik. Im Rahmen der Praxisausbildung werden 9 Kurse und Seminare durchgeführt, die speziell auf den Studiengang abgestimmt sind.

**Studententypus:**

Ein eigenständiger Typus unter den Studenten ergibt sich nach Angabe der Hochschule durch den Praxisteil, die Kurse und Seminare sowie durch die materielle und personelle Unterstützung der Studenten durch die Betriebe.

**Studiendauer:**

Die Regelstudienzeit von 8 Semestern wird in der Mehrzahl der Fälle um ein Semester überschritten.

**Studienabbrecher:**

Von den bisherigen 20 Studenten haben 3 den Studiengang verlassen, 2 haben das Studium aufgegeben, einer hat gewechselt. Die Ursache für den Studienabbruch war nach Angabe der Hochschule mangelnde Leistungsfähigkeit.

**Hochschullehrer:**

Die Hochschullehrer sehen in dem Studiengang ein Angebot an die Industrie, hochqualifizierte Nachwuchskräfte heranzubilden, die die Lücke zwischen Rechner-technologie und Fertigungstechnik schließen können und schon in der Ausbildungsphase Betriebserfahrungen und Sozialkompetenz gewonnen haben. Seitens der Hochschullehrer wird die intensive Zusammenarbeit mit den beteiligten Firmen geschätzt, die zu besonders ergebnisreichen und praxisrelevanten Diplomarbeiten führen.

Die Kurse und Seminare, die im Praxisteil von den Betrieben beigesteuert werden, werden von den Hochschullehrern als wichtige Ergänzung der Ausbildungsinhalte, die von der Hochschule aus Zeitgründen nicht vermittelt werden können, angesehen. Daher besteht



großes Interesse, den Studiengang inhaltlich und auch im Hinblick auf die Studentenzahlen weiterzuentwickeln.

#### **Kooperierende Unternehmen:**

Für die Unternehmen ist die Heranbildung von Nachwuchskräften auf dem wichtigen Gebiet der CIM-Technologie entscheidend, für die es nach Angaben der Hochschule auf dem freien Personalmarkt keine entsprechenden Angebote geben kann, da der Einsatz von Rechnern in den Betrieben immer wesentlich auf die Belange des Betriebes abgestimmt sein muß. Diese Betriebskenntnisse werden von den Teilnehmern des Studienganges während der Praxiszeit gewonnen.

Ein weiteres wichtiges Motiv der Betriebe, sich an dem Studiengang zu beteiligen, besteht darin, diejenigen, die die betriebliche Ausbildung überdurchschnittlich gut absolviert haben, das Studium in diesem Studiengang zu ermöglichen, um sie dauerhafter an den Betrieb zu binden.

Die Betriebe beteiligen sich an dem Studiengang mit der Durchführung der Praxisausbildung, der Veranstaltung von 9 teilweise mehrtägigen Kursen und Seminaren und Betriebsbesichtigungen sowohl personell als auch finanziell. Die Studenten werden entweder für die Dauer ihres Studiums oder nur während der Praxisausbildung finanziell unterstützt.

Die Beteiligung der kooperierenden Unternehmen an dem Studiengang wird von der Hochschule als sehr engagiert empfunden.

#### **Erfahrungen:**

Bei vielen Firmen wird der Nutzen einer guten Ausbildung unterbewertet. Gegenwärtig steht der Personalabbau oft höher im Kurs als die Beschaffung qualifizierter Nachwuchskräfte, insbesondere dann, wenn diese Kräfte erst nach 4 Jahren zur Verfügung stehen. Damit steht im Zusammenhang, daß die Zahl der beteiligten Unternehmen bis heute zu gering ist. Da die Lehrveranstaltungen eines grundständigen Studienganges genutzt werden, kann der Studiengang im Praxisverbund zwar prinzipiell mit beliebig kleinen Teilnehmerzahlen durchgeführt werden, doch wird es unter diesen Umständen schwierig, die Kurse und Seminare zu organisieren. Außerdem ist es so nicht möglich, ein eigenes Vorlesungsprogramm anzubieten.

Die Absolventen haben ihr Studium nach Angabe der Hochschule bisher überwiegend sehr erfolgreich abgeschlossen und sind zum größeren Teil von ihren Partnerfirmen eingestellt worden und dort nach Angaben der Hochschule bereits in verantwortungsvolle Positionen hineingewachsen.



### 3.9 Märkische Fachhochschule Iserlohn

**Studienangebot:**

Verbundstudiengang Technische Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 10-semesteriger Studiengang, der Präsenz- und Selbststudienabschnitte (Fernstudium) kombiniert. Die Präsenzstudienabschnitte machen ein Drittel der Gesamtstudienzeit aus. Die duale Variante, in der zusätzlich Studienplätze in Zusammenarbeit mit der Industrie im Rahmen einer Kombination von betrieblicher Aus- und Weiterbildung und Verbundstudium vergeben werden, beginnt im WS 1995/96. Der Studiengang wird von der Märkischen Fachhochschule Iserlohn und der Fachhochschule Bochum gemeinsam getragen und in gemeinsamen Lehrveranstaltungen angeboten.

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	angeleitetes Selbststudium mit Fernstudienmaterialien und studienbegleitenden Präsenzphasen am Samstag (14-tägig) sowie einer Blockpräsenzphase von 5 Tagen/Semester	Vollzeit-Berufstätigkeit oder Teilzeit-Berufstätigkeit
2			
3			
4			
5			
6	Hauptstudium		
7			
8			
9			
10			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung in den Bereichen Maschinenbau, Wirtschaft oder Elektrotechnik bzw. eine mindestens 3-jährige einschlägige berufspraktische Tätigkeit

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1994/95 aufgenommen (duale Variante: WS 1995/96).

**Kapazität:**

Es sind 80 Studienplätze pro Jahr verfügbar. Die Studienaufnahme erfolgt nur zum Wintersemester.

- Finanzierung:** Es werden zur Zeit keine Gebühren erhoben. Angestrebt ist jedoch eine gebührenrechtliche Grundlage, die zunächst den Regelungen an der Fernuniversität-Gesamthochschule Hagen vergleichbar ist.
- Studienanfänger:** Im WS 1994/95 haben sich 129 Studienanfänger eingeschrieben.
- Studenten:** Im WS 1994/95 befanden sich 129 Studenten im Studiengang.
- Personal:** Gesondert für diesen Studiengang wurden an den beiden Fachhochschulen 3 hauptamtliche Professoren und 3 Laboringenieure eingestellt. Zudem arbeiten gegenwärtig 4 Lehrbeauftragte im Studiengang, deren Zahl jedoch auf 15 bis 20 erhöht werden soll.
- Berufspraxis:** Der dem Modell zugrundeliegende Präsenzstudiengang wurde in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft entwickelt. Über die Durchführung von praxisbezogenen Projekten, die für die höheren Semester geplant sind, und die Vergabe von Diplomarbeiten mit berufspraktischen Fragestellungen hinaus gibt es keinen organisierten Zusammenhang zwischen Studium und Berufspraxis.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Kooperation oder Abstimmung zwischen Fachhochschule und beruflicher Praxis findet fachhochschulseitig in der Form statt, daß die zeitliche Plazierung der Präsenzstudienabschnitte einer vollen Berufstätigkeit nicht im Wege steht. Für die duale Variante des Verbundstudiengangs ist eine enge Kooperation und Abstimmung zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Weiterbildungseinrichtungen vorgesehen. Mit dem Ende der Berufsausbildung werden die Studenten dort an einem Tag in der Woche für Zwecke des Studiums freigestellt.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Die Lehrveranstaltungen des Verbundstudiengangs lehnen sich inhaltlich stark an die an den beiden Fachhochschulen vorhandenen grundständigen Studiengänge Wirtschaft (FH Bochum) und Technische Betriebswirtschaft (Märkische Fachhochschule) an. Abweichungen ergeben sich aufgrund der abgestimmten Curriculumplanung.
- Studententypus:** Das Studienangebot richtet sich vorrangig an Voll- und Teilzeitberufstätige, denen über die Form des Verbundstudiums die Möglichkeit eines Studiums eröffnet werden soll, ohne daß die berufliche Tätigkeit aufgegeben werden muß, bzw. an Personen, die sich für den beruflichen Wiedereinstieg qualifizieren wollen. Mangels eines förmlichen Aufnahmeverfahrens bei der erstmaligen Zulassung wurden bislang auch relativ viele Zweitstudienbewerber aufgenommen. Insgesamt sind die beruflichen Vorerfahrungen der Studenten des Verbundstudiums sehr heterogen. Im Ver-

gleich zu den Studenten des traditionellen Studiums scheinen sie zielgerichteter zu studieren und motivierter zu sein.

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 10 Semestern eingehalten wird, kann derzeit noch nicht angegeben werden, da noch keine Studentenkohorte das Studienende erreicht hat. Die Studiendauer wird jedoch im Einzelfall, so wird hochschulseitig vermutet, stark davon abhängen, wieviel Zeit die Studenten neben Beruf und Familie für das Studium zur Verfügung haben.

**Studienabbrecher:**

Zum SS 1995 haben sich 13 Studenten nicht zurückgemeldet (Verbundstudiengang). Diese sind schriftlich nach den Gründen für den Abbruch gefragt worden und haben überwiegend angegeben, daß sie aus beruflichen und familiären Gründen nicht länger in der Lage gewesen seien, das Studium fortzusetzen.

**Hochschullehrer:**

Die Professoren reagierten zunächst aufgrund der erwarteten zusätzlichen zeitlichen Belastung (Erarbeitung des Fernstudienmaterials, Samstagsveranstaltungen) zurückhaltend. Inzwischen ist geregelt, daß die Hochschullehrer und sonstigen Lehrbeauftragten wegen der über die Tätigkeit im Hauptamt hinausgehenden Belastung über eine entsprechend honorierte Nebentätigkeit angeworben werden.

**Kooperierende Unternehmen:**

Die inhaltliche Ausgestaltung des gleichnamigen Präsenzstudiengangs, der zusammen mit dem entsprechenden Studienanteil der FH Bochum die Grundlage für den Verbundstudiengang bildet, erfolgte in enger Kooperation mit der heimischen Industrie. In der dualen Variante sind sowohl organisatorische als auch inhaltliche Abstimmungen zwischen den Hochschulen und den kooperierenden Unternehmen vorgesehen.

**Erfahrungen:**

Da der Studienbetrieb erst zum WS 1994/95 aufgenommen und in der dualen Variante der Studienbetrieb noch nicht aufgenommen worden ist, liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine gesicherten Erfahrungen vor. Der Studiengang wird sowohl vom Institut für Verbundstudien der Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens als auch vom Deutschen Institut für Fernstudienforschung (DIFF) an der Universität Tübingen evaluiert. Hochschulseitig wird der Eindruck mitgeteilt, daß die Form der Verknüpfung von Präsenz- und Selbststudienabschnitten als sehr geeignet angesehen wird.



### 3.10 Katholische Fachhochschule Mainz

**Studienangebot:**

Studiengang Pflegeleitung/Pflegepädagogik

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 9-semesteriger Studiengang, der für die Phase des Hauptstudiums pro Semester eine 4-wöchige Freistellung durch den Arbeitgeber erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Vollstudium mit jeweils 4-wöchigem Praktikum nach dem 2. und 3. Semester	
2			
3			
4			
5	Hauptstudium	4 Wochen/Semester Studium	Volle Berufstätigkeit in einer Gesundheitseinrichtung
6			
7			
8			
9		Diplomarbeit	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Nachweis einer abgeschlossenen Ausbildung zum/zur Krankenpfleger/Krankenschwester, Kinderkrankenpfleger/Kinderkrankenschwester oder Altenpfleger/Altenpflegerin
3. Nachweis einer in der Regel 2-jährigen einschlägigen Berufspraxis

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1992/93 aufgenommen.

**Kapazität:**

30 Studienplätze pro Semester sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich in den Studiengang 30 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 befanden sich 30 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Gesondert für den Studiengang sind 4 Hochschullehrer eingestellt worden, die ausschließlich in diesem Stu-

diengang lehren. Zusätzlich werden Dozenten aus den anderen an der Hochschule etablierten Disziplinen eingesetzt.

**Berufspraxis:**

Im Hauptstudium sind 30 Einrichtungen des Gesundheitswesens beteiligt.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Abstimmung zwischen Berufstätigkeit und Studium erfolgt durch einen fachlichen Beirat sowie eine jährliche Vertreterversammlung der Gesundheitseinrichtungen.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Für den Studiengang sind durchgehend spezielle Lehrveranstaltungen vorgesehen.

**Studententypus:**

Die Studenten des Studiengangs zeichnen sich nach Angabe der Hochschule gegenüber den "Normalstudenten" durch eine höhere Motivation und zielorientiertes Studieren aus.

**Studiendauer:**

Hierzu sind noch keine Angaben möglich.

**Studienabbrecher:**

Das Studium wurde in einigen Fällen aus finanziellen Gründen abgebrochen.

**Hochschullehrer:**

Die Hochschullehrer identifizieren sich nach Angabe der Hochschule stark mit dem Studiengang.

**Kooperierende Unternehmen:**

Die Kooperation und der unmittelbare Nutzen für die beteiligten Unternehmen bestehen darin, daß die Studenten während des Studiums konkrete Projekte für die Gesundheitseinrichtungen durchführen.

**Erfahrungen:**

Abschließende Erfahrungen zu diesem Angebot können noch nicht mitgeteilt werden, da die erste Studentenkohorte noch nicht das Studium durchlaufen hat. Bisher haben etwa 30 % der Studenten Angebote für Feststellungen nach dem Hauptstudium bekommen.



### 3.11 Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) Paderborn

**Studienangebot:**

Dualer Studiengang Wirtschaft mit Schwerpunktmöglichkeiten Europäische Unternehmensführung, Informationsmanagement, Steuer- und Revisionswesen, Finanzdienstleistungen, Touristik

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 8-semesteriger Studiengang, der die Freistellung vom Unternehmen für 12 Wochen/Semester für die Dauer des Studiums voraussetzt

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 12 Wochen/Semester	Berufstätigkeit 8 bis 12 Wochen/Semester
2			
3			
4			
Projektarbeit im Betrieb			
5	Hauptstudium	Studium 12 Wochen/Semester	Berufstätigkeit 8 bis 12 Wochen/Semester
6			
7			
8			
Diplomarbeit im Betrieb			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. erfolgreiche Teilnahme an einem Auswahlverfahren der Hochschule (einstündiger Test und persönliches Interview mit einem Hochschullehrer)
3. Nachweis einer oder mehrerer Praktikantenfirmen

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1993/94 aufgenommen.

**Kapazität:**

130 Studienplätze pro Jahr sind an der Hochschule insgesamt verfügbar.

**Finanzierung:**

Die Studiengebühr für die Studenten beträgt DM 36.000. Die Studenten finanzieren diese Studiengebühren nach Angabe der Hochschule z. Zt. zu etwa 80 % aus Praktikantenvergütungen.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich an der Hochschule insgesamt 130 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 waren insgesamt 180 Studenten an der Hochschule eingeschrieben.

<b>Personal:</b>	Zum WS 1995/96 werden insgesamt 10 Hochschullehrer an der FHDW beschäftigt sein. Außerdem gibt es etwa 15 Lehrbeauftragte insbesondere im Sprachenbereich und in den Schlüsselqualifikationsfächern.
<b>Berufspraxis:</b>	keine Angaben
<b>Kooperation Hochschule-Praxis:</b>	Die Studenten legen gemeinsam mit ihrem Praxisbetrieb die Praxisinhalte sowie Themen für Projekt- und Diplomarbeiten fest. Der Praktikumsausschuß an der FHDW genehmigt bzw. korrigiert anschließend diese Inhalte bzw. Themen. Ein Beirat aus den Unternehmen berät die FHDW in Fragen der Praktika und des Studiums allgemein.
<b>Verhältnis zum grundständigen Studium:</b>	Das duale Studienangebot der Hochschule ist das grundständige Studium.
<b>Studententypus:</b>	Auswahlverfahren und Anforderungen in den Hochschulquartalen und Praxiszeiten führen nach Angaben der Hochschule dazu, daß besonders motivierte Studenten diesen Studiengang wählen.
<b>Studiendauer:</b>	Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden, da die erste Studentenkohorte das Studium noch nicht abgeschlossen hat.
<b>Studienabbrecher:</b>	Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden, da die erste Studentenkohorte das Studium noch nicht abgeschlossen hat.
<b>Hochschullehrer:</b>	Die Hochschullehrer sind Vollzeitbeschäftigte der FHDW. Sie stehen nach Angaben der Hochschule bewußt und engagiert hinter dem Konzept der Hochschule.
<b>Kooperierende Unternehmen:</b>	Die Betriebe haben und nutzen die Möglichkeit, frühzeitig und über einen längeren Zeitraum potentielle Nachwuchsmitarbeiter zu beobachten und zu prüfen. Das Interesse der Betriebe an der FHDW beruht auf dieser Personalbeschaffungs-, -auswahl- und Entwicklungsmöglichkeit.
<b>Erfahrungen:</b>	Das Studienangebot einer dualen Ausbildung in Verbindung mit einer kurzen Studiendauer, relativ günstigen Gruppengrößen (max. 36 Studenten pro Gruppe) und einer persönlichen Betreuungsatmosphäre findet nach Angaben der Hochschule positive Resonanz bei Studierwilligen.

### 3.12 Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) Paderborn

**Studienangebot:**

Dualer Studiengang Wirtschaftsinformatik

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 8-semestriger Studiengang, der die Freistellung vom Unternehmen für 12 Wochen/Semester für die Dauer des Studiums voraussetzt

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 12 Wochen/Semester	Berufstätigkeit 8 bis 12 Wochen/Semester
2			
3			
4			
5	Hauptstudium	Studium 12 Wochen/Semester	Berufstätigkeit 8 bis 12 Wochen/Semester
6			
7			
8			
		Projektarbeit im Betrieb	
		Diplomarbeit im Betrieb	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. erfolgreiche Teilnahme an einem Auswahlverfahren der Hochschule (einstündiger Test und persönliches Interview mit einem Hochschullehrer)
3. Nachweis einer oder mehrerer Praktikantenfirmen

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1993/94 aufgenommen.

**Kapazität:**

130 Studienplätze pro Jahr sind an der Hochschule insgesamt verfügbar.

**Finanzierung:**

Die Studiengebühr für die Studenten beträgt DM 36.000. Die Studenten finanzieren diese Studiengebühren nach Angabe der Hochschule z. Zt. zu etwa 80 % aus Praktikantenvergütungen.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich an der Hochschule insgesamt 130 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 waren insgesamt 180 Studenten an der Hochschule eingeschrieben.

**Personal:**

Zum WS 1995/96 werden insgesamt 10 Hochschullehrer an der FHDW beschäftigt sein. Außerdem gibt es et-

wa 15 Lehrbeauftragte insbesondere im Sprachenbereich und in den Schlüsselqualifikationsfächern.

**Berufspraxis:**

keine Angaben

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Studenten legen gemeinsam mit ihrem Praxisbetrieb die Praxisinhalte sowie Themen für Projekt- und Diplomarbeiten fest. Der Praktikumsausschuß an der FHDW genehmigt bzw. korrigiert anschließend diese Inhalte bzw. Themen. Ein Beirat aus den Unternehmen berät die FHDW in Fragen der Praktika und des Studiums allgemein.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Studienangebot der Hochschule ist das grundständige Studium.

**Studententypus:**

Auswahlverfahren und Anforderungen in den Hochschulquartalen und Praxiszeiten führen nach Angaben der Hochschule dazu, daß besonders motivierte Studenten diesen Studiengang wählen.

**Studiendauer:**

Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden, da die erste Studentenkohorte das Studium noch nicht abgeschlossen hat.

**Studienabbrecher:**

Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden, da die erste Studentenkohorte das Studium noch nicht abgeschlossen hat.

**Hochschullehrer:**

Die Hochschullehrer sind Vollzeitbeschäftigte der FHDW. Sie stehen nach Angaben der Hochschule bewußt und engagiert hinter dem Konzept der Hochschule.

**Kooperierende Unternehmen:**

Die Betriebe haben und nutzen die Möglichkeit, frühzeitig und über einen längeren Zeitraum potentielle Nachwuchsmitarbeiter zu beobachten und zu prüfen. Das Interesse der Betriebe an der FHDW beruht auf dieser Personalbeschaffungs-, -auswahl- und Entwicklungsmöglichkeit.

**Erfahrungen:**

Das Studienangebot einer dualen Ausbildung in Verbindung mit einer kurzen Studiendauer, relativ günstigen Gruppengrößen (max. 36 Studenten pro Gruppe) und einer persönlichen Betreuungsatmosphäre findet nach Angaben der Hochschule positive Resonanz bei Studierwilligen.

### 3.13 Nordakademie Pinneberg - staatlich anerkannte private Fachhochschule

**Studienangebot:**

Studiengang Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semesteriger Studiengang mit blockweisem Wechsel von Theorie- und Praxisphasen

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
2			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
3	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
4			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
5	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
6			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
7	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
8			Praxisteil: 14 Wochen
			Diplomarbeit: 12 Wochen

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Abschluß eines Praktikantenvertrages mit dem kooperierenden Unternehmen
3. Kooperationsvertrag zwischen dem kooperierenden Unternehmen und der Nordakademie

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1993/94 aufgenommen.

**Kapazität:**

An der Nordakademie sind für die 3 dualen Studienangebote insgesamt 500 Studienplätze verfügbar.

**Finanzierung:**

Die Nordakademie finanziert sich über Studiengebühren. Für den Studiengang Betriebswirtschaft beträgt die Gebühr DM 2.975 pro Halbjahr.

**Studienanfänger:**

Im Wintersemester 1994/95 haben sich 55 Studienanfänger im Studiengang Betriebswirtschaft eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 befanden sich 85 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Das wissenschaftliche Personal der Nordakademie, die ausschließlich duale Studienangebote macht, ist vollständig neu eingestellt worden. Im Studiengang Be-

triebswirtschaft sind 3 hauptamtliche Professoren beschäftigt.

**Berufspraxis:**

Berufliche Kooperationspartner sind etwa 200 Unternehmen (vom Klein- bis zum Großbetrieb) im norddeutschen Raum.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Kooperation mit den beteiligten Unternehmen ist eng. Zur Abstimmung der Theorie- und Praxisanteile der Ausbildung sind regelmäßige Ausbildungsleitertreffen eingeführt worden, die 2- bis 3-mal im Jahr stattfinden.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Angebot ist an der Nordakademie das grundständige Studium.

**Studententypus:**

Die Studenten des Studienganges werden als sehr konzentriert und engagiert gekennzeichnet. Mehrheitlich handelt es sich um Abiturienten, die von den Betrieben ausgewählt worden sind.

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 8 Semestern eingehalten wird, kann nicht angegeben werden, da der Studiengang noch keine Absolventen hat.

**Studienabbrecher:**

Bislang gibt es keine Studienabbrecher.

**Hochschullehrer:**

Die Hochschullehrer identifizieren sich stark mit dem dualen Konzept der Nordakademie. Sie haben sowohl gute Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben als auch die Möglichkeit, die Studenten intensiv zu betreuen.

**Kooperierende Unternehmen:**

Die kooperierenden Unternehmen betrachten die Beteiligung an der dualen Ausbildung der Nordakademie als einen Teil ihrer mittelfristigen Personalplanung. Die Auswahl der Studenten liegt allein bei ihnen. Die Unternehmen sind auch deshalb an der Ausbildung sehr interessiert, weil auf diese Weise qualifizierte Mitarbeiter, die anderenfalls das Unternehmen zur Aufnahme eines Hochschulstudiums verlassen würden, dem Betrieb weiter erhalten bleiben. Dazu kommt, daß die Unternehmen davon ausgehen, daß sie mit Hilfe der dualen Ausbildung die Einarbeitungszeit einsparen, das Einstellungsrisiko minimieren und gegebenenfalls ihren Führungsnachwuchs rekrutieren können.

**Erfahrungen:**

Erfahrungen zu diesem Angebot können noch nicht mitgeteilt werden, weil die erste Studentenkohorte noch nicht das Studium durchlaufen hat.

### 3.14 Nordakademie Pinneberg - staatlich anerkannte private Fachhochschule

**Studienangebot:**

Studiengang Wirtschaftsinformatik

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semesteriger Studiengang mit blockweisem Wechsel von Theorie- und Praxisphasen

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
2			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
3	Grundstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
4			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
5	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
6			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
7	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
8	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
			Diplomarbeit: 12 Wochen

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Abschluß eines Praktikantenvertrages mit dem kooperierenden Unternehmen
3. Kooperationsvertrag zwischen dem kooperierenden Unternehmen und der Nordakademie

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1993/94 aufgenommen.

**Kapazität:**

An der Nordakademie sind für die 3 dualen Studienangebote insgesamt 500 Studienplätze verfügbar.

**Finanzierung:**

Die Nordakademie finanziert sich über Studiengebühren. Für den Studiengang Wirtschaftsinformatik beträgt die Gebühr DM 2.975 pro Halbjahr.

**Studienanfänger:**

Im Wintersemester 1994/95 haben sich 28 Studienanfänger im Studiengang Wirtschaftsinformatik eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 befanden sich 47 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Das wissenschaftliche Personal der Nordakademie, die ausschließlich duale Studienangebote macht, ist vollständig neu eingestellt worden. Im Studiengang Wirt-

schaftsinformatik sind 4 hauptamtliche Professoren beschäftigt.

**Berufspraxis:**

Berufliche Kooperationspartner sind etwa 200 Unternehmen (vom Klein- bis zum Großbetrieb) im norddeutschen Raum.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Kooperation mit den beteiligten Unternehmen ist eng. Zur Abstimmung der Theorie- und Praxisanteile der Ausbildung sind regelmäßige Ausbildungsleitertreffen eingeführt worden, die 2- bis 3-mal im Jahr stattfinden.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Angebot ist an der Nordakademie das grundständige Studium.

**Studententypus:**

Die Studenten des Studienganges werden als überdurchschnittlich engagiert und motiviert gekennzeichnet, was u.a. mit der klaren beruflichen Perspektive erklärt wird. Mehrheitlich handelt es sich um Abiturienten, die von den Betrieben ausgewählt worden sind.

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 8 Semestern eingehalten wird, kann nicht angegeben werden, da der Studiengang noch keine Absolventen hat.

**Studienabbrecher:**

Bislang hat eine Studentin das Studium abgebrochen, weil ihr vom Betrieb eine attraktive Position angeboten worden ist.

**Hochschullehrer:**

Die Hochschullehrer identifizieren sich stark mit dem dualen Konzept der Nordakademie. Sie haben sowohl gute Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben als auch die Möglichkeit, die Studenten intensiv zu betreuen.

**Kooperierende Unternehmen:**

Die kooperierenden Unternehmen betrachten die Beteiligung an der dualen Ausbildung der Nordakademie als einen Teil ihrer mittelfristigen Personalplanung. Die Auswahl der Studenten liegt allein bei ihnen. Die Unternehmen sind auch deshalb an der Ausbildung sehr interessiert, weil auf diese Weise qualifizierte Mitarbeiter, die anderenfalls das Unternehmen zur Aufnahme eines Hochschulstudiums verlassen würden, dem Betrieb weiter erhalten bleiben.

Die Betriebe sind zwar an der Ausbildung sehr interessiert, doch gibt es nur äußerst selten Interventionen, und auch ausbildungsbezogene Vorstellungen werden von ihnen nur in sehr bescheidenem Maße entwickelt.

**Erfahrungen:**

Erfahrungen zu diesem Angebot können noch nicht mitgeteilt werden, weil die erste Studentenkohorte noch nicht das Studium durchlaufen hat.



### 3.15 Nordakademie Pinneberg - staatlich anerkannte private Fachhochschule

**Studienangebot:**

Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semesteriger Studiengang mit blockweisem Wechsel von Theorie- und Praxisphasen

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
2			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
3	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
4			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
5	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
6			Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
7	Hauptstudium		Praxisteil: 14 Wochen
		Theorieteil: 9 Wochen	
8	Diplomarbeit: 12 Wochen		

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Abschluß eines Praktikantenvertrages mit dem kooperierenden Unternehmen
3. Kooperationsvertrag zwischen dem kooperierenden Unternehmen und der Nordakademie

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1993/94 aufgenommen.

**Kapazität:**

An der Nordakademie sind für die 3 dualen Studienangebote insgesamt 500 Studienplätze verfügbar.

**Finanzierung:**

Die Nordakademie finanziert sich über Studiengebühren. Für der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen beträgt die Gebühr DM 3.450 pro Halbjahr.

**Studienanfänger:**

Im Wintersemester 1994/95 haben sich 60 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 befanden sich 240 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Das wissenschaftliche Personal der Nordakademie, die ausschließlich duale Studienangebote macht, ist vollständig neu eingestellt worden. Im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen sind 6 hauptamtliche Professoren

- ren beschäftigt, 2 weitere Professorenstellen sind ausgeschrieben.
- Berufspraxis:** Kooperationspartner sind etwa 200 Unternehmen (vom Klein- bis zum Großbetrieb) überwiegend im norddeutschen Raum.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Die Kooperation mit den beteiligten Unternehmen ist eng. Zur Abstimmung der Theorie- und Praxisanteile der Ausbildung sind regelmäßige Ausbildungsleitertreffen eingeführt worden, die 2- bis 3-mal im Jahr stattfinden.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Angebot ist an der Nordakademie das grundständige Studium.
- Studententypus:** Die Studenten des Studienganges werden als sehr konzentriert und engagiert gekennzeichnet. Mehrheitlich handelt es sich um Abiturienten, die von den Betrieben ausgewählt worden sind.
- Studiendauer:** Die Regelstudienzeit von 8 Semestern wird mehrheitlich eingehalten.
- Studienabbrecher:** Im Laufe der ersten beiden Semester brechen etwa 6 % der Studenten das Studium ab, in der Regel, um in ein anderes Studienfach zu wechseln.
- Hochschullehrer:** Die Hochschullehrer identifizieren sich stark mit dem dualen Konzept der Nordakademie. Sie haben sowohl gute Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben als auch die Möglichkeit, die Studenten intensiv zu betreuen.
- Kooperierende Unternehmen:** Die kooperierenden Unternehmen betrachten die Beteiligung an der dualen Ausbildung der Nordakademie als einen Teil ihrer mittelfristigen Personalplanung. Die Auswahl der Studenten liegt allein bei ihnen. Die Unternehmen sind auch deshalb an der Ausbildung sehr interessiert, weil auf diese Weise qualifizierte Mitarbeiter, die anderenfalls das Unternehmen zur Aufnahme eines Hochschulstudiums verlassen würden, dem Betrieb weiter erhalten bleiben.
- Erfahrungen:** Die Akzeptanz der Nordakademie-Studenten in der Praxis ist nach Angaben der Hochschule sehr hoch. 2 Studentenkohorten haben die Nordakademie bisher verlassen (ihnen waren Studienzeiten in der Vorgängereinrichtung angerechnet worden). Alle Absolventen haben nach Auskunft der Hochschule eine Anstellung, überwiegend in ihrem Ausbildungsbetrieb, gefunden.

### 3.16 Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Koblenz

**Studienangebot:**

Berufsintegrierendes Studium (BIS) Allgemeine Elektrotechnik

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 10-semesteriger Studiengang, der die Vereinbarung mit einem Unternehmen über eine um einen Tag/Woche reduzierte Arbeitstätigkeit erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 12 Stunden/Woche (ganzjährig)	Berufstätigkeit an 4 Tagen/Woche (ganzjährig)
2			
3			
4			
5		Vorprüfung	
6	Hauptstudium	Studium 12 Stunden/Woche (ganzjährig)	Berufstätigkeit an 4 Tagen/Woche (ganzjährig)
7			
8			
9			
10		Diplomarbeit	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. Nachweis eines Praktikums bzw. einer qualifizierten Tätigkeit in einem einschlägigen Beruf
3. Nachweis eines Arbeitsvertrages mit reduzierter Arbeitszeit für die Zeit des Studiums
4. Abschluß eines Kooperationsvertrages zwischen Fachhochschule und Arbeitgeber des Studenten

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1988/89 aufgenommen.

**Kapazität:**

Pro Studienzyklus können ca. 30 Studenten aufgenommen werden.

**Finanzierung:**

Es werden keine Studiengebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Am ersten Studienzyklus waren 27 Studenten beteiligt, im WS 1995/96 beginnt ein neuer Zyklus mit 25 Studenten.

ten.

- Studenten:** Im WS 1993/94 waren 27 Studenten eingeschrieben.
- Personal:** Es gibt kein BIS-spezifisches Personal. Die Leistungen für BIS werden vom normalen Personal des Fachbereichs erbracht.
- Berufspraxis:** Die Studenten arbeiten nach Angaben der Hochschule meist in mittelständischen Unternehmen.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Kooperation und Abstimmung zwischen Hochschule und Praxis wird angestrebt.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das BIS-Studium umfaßt dieselben Lehrveranstaltungen wie das Normalstudium des Fachbereichs und führt zu einem dem Vollstudium gleichwertigen Abschluß.
- Studententypus:** Das Studium parallel zum Beruf stellt hohe Anforderungen in fachlicher, psychologischer und organisatorischer Hinsicht an die Studenten. Dafür bietet sich die Möglichkeit, das FH-Diplom ohne Ausstieg aus der beruflichen Praxis zu erwerben.  
Die Studenten des BIS sind nach Angaben der Hochschule hoch motiviert. Sie suchen die direkte Verwertbarkeit des Studienstoffes in der täglichen beruflichen Praxis. Deshalb sind sie oftmals fordernder als die Studenten im Vollzeitstudium.  
Gestützt von der täglichen Praxis im Beruf, bestehe großes Interesse auch an den nichttechnischen Elementen der Ausbildung wie etwa Sprachen, Projektmanagement, wirtschaftswissenschaftliche Themen u.a.
- Studiendauer:** Alle Studenten, die das Diplom machen, erreichen nach Angaben der Hochschule das Studienziel in der Regelstudienzeit von 10 Semestern.
- Studienabbrecher:** 9 von 27 Studenten des ersten Studienzyklus<sup>1</sup> haben das Studium abgebrochen. Die Gründe hierfür waren nach den Angaben der Hochschule teils fachlicher, teils beruflicher oder privater Natur.
- Hochschullehrer:** Der BIS-Studiengang stellt für die beteiligten Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen eine Herausforderung dar: Der Fachbereich strebt eine enge personelle und inhaltliche Verzahnung von BIS und Vollzeitstudium an. Damit könnten die Erfahrungen aus beiden Varianten gegenseitig befruchtend wirken.
- Kooperierende Unternehmen:** Die kooperierenden Unternehmen sind laut Hochschule an der berufsintegrierten Ausbildung interessiert. Die Spanne der Unterstützung der Firmen für die Studenten reicht von der bezahlten Freistellung zum Studium über viele Zwischenstufen bis hin zur völligen Kompensation des Zeitaufwandes in Mehrarbeit oder Urlaub. Die bisherigen Erfahrungen zeigen nach den Angaben der Hoch-

schule, daß die Unterstützung im Unternehmen mit den Studienfortschritten wächst.

#### **Erfahrungen:**

Grundsätzlich wird nach Angabe der Hochschule das berufsintegrierende Studium von allen Beteiligten positiv gesehen: von den Studenten bzw. Absolventen, die ihre berufliche Karriere beschleunigen oder sie sich erst dadurch eröffnen; von den Unternehmen, die von der Aktualität des Wissens, das die Studenten in das Unternehmen einbringen und das bei ihnen mit der Kenntnis der praktischen und organisatorischen Betriebsabläufe verbunden ist, profitieren; von der Fachhochschule, die die praxisnahe Orientierung ihrer Ausbildung verstärkt.

Allerdings muß der Fachbereich immer wieder von neuem prüfen, ob er dieses intensive, personell und sachlich aufwendige Studium weiterhin anbieten kann; denn bisher kann noch keine Aussage über das Potential an Studierenden gemacht werden, das jedoch sicherlich abhängig ist von der Konjunktur und der strukturellen Entwicklung der elektrotechnisch geprägten Arbeitsplätze im regionalen Umfeld.

Für alle Beteiligten ist der Studiengang, so die Hochschule, ein sinnvolles Angebot nicht anstatt, sondern neben dem normalen Vollzeitstudium der Elektrotechnik.



### 3.17 Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Ludwigshafen

**Studienangebot:**

Berufsintegrierendes Studium (BIS) Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 10-semesteriger Studiengang, der die Vereinbarung mit einem Unternehmen über eine Freistellung zum Studium an einem Nachmittag/Woche erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 12 Stunden/Woche (ganz-jährig)	Berufstätigkeit an 4 1/2 Tagen/Woche (ganzjährig)
2			
3			
4			
5			
6			
7	Hauptstudium	Vorprüfung	
8			
9			
10			
		Studium 12 Stunden/Woche (ganz-jährig)	Berufstätigkeit an 4 1/2 Tagen/Woche (ganzjährig)
		Diplomprüfung Diplomarbeit	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. kaufmännische Berufsausbildung oder 3- bis 5-jährige einschlägige kaufmännische Praxis
3. Nachweis eines Kooperationsvertrages mit einem Unternehmen, in dem der Arbeitgeber die Berufstätigkeit des Bewerbers bescheinigt

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1988/89 aufgenommen.

**Kapazität:**

35 bis 40 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Es werden keine Studiengebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Zum WS 1994/95 haben sich 39 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im SS 1995 waren 182 Studenten im Studiengang eingeschrieben.

**Personal:**

Für den Studiengang BIS sind 4 Professoren eingestellt worden. Die Lehrveranstaltungen, die von diesen nicht vertreten werden, decken Professoren und Lehrbeauftragte ab, die auch in anderen Studiengängen des Fachbereichs Betriebswirtschaft II tätig sind.

**Berufspraxis:**

An dem Studiengang beteiligten sich im SS 1995 132 Unternehmen (ohne Niederlassungen, Zweigstellen usw.). Die Verteilung der Kooperationsunternehmen auf verschiedene Branchen (z.B. Dienstleistungen, Chemie, Kreditwesen usw.) ist ebenso heterogen wie die Betriebsgröße.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Fachhochschule lädt die kooperierenden Firmen einmal im Jahr zu einem Kooperationstreffen ein, auf dem das aktuelle Angebot der Abteilung vorgestellt und diskutiert wird. Anregungen hinsichtlich der Weiterentwicklung werden aufgenommen.

Bei vielen Firmen ist das BIS zu einem festen Bestandteil ihres Personalentwicklungsangebots geworden.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Aus Gründen der zeitlichen Anpassung des Studiums an die Bedürfnisse der Arbeitgeber finden die Lehrveranstaltungen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium getrennt von denen der übrigen Studiengänge statt. Lediglich bei Veranstaltungen, die Spezialthemengebiete behandeln (Beispiel: Assessment Center), findet eine Integration der Vollzeitstudenten und der BIS-Studenten statt.

**Studententypus:**

Die Studenten des BIS sind nach Angaben der Hochschule besonders motiviert und engagiert. Dies liege u.a. daran, daß die Entscheidung zur Aufnahme eines BIS-Studiums i.d.R. nicht aus einer Not heraus getroffen werde, sondern sehr zielgerichtet erfolge. BIS-Studenten wollen durch ihr Studium insbesondere eine höhere berufliche Flexibilität sowie die Chance zur Selbstverwirklichung erreichen, was sich in dem Verhalten der Einzelnen ausdrücke. Als Indiz hierfür werden die geringen Durchfallquoten und die besseren Notendurchschnitte bei Klausuren gegenüber denen des Vollzeitstudiums angeführt. Durch die Berufstätigkeit würden die vermittelten Lehrinhalte sehr viel kritischer aufgenommen, als dies im Vollzeitstudium der Fall sein könne, und mit den vorhandenen Erfahrungen aus der Praxis überprüft. Verantwortungsvolle Positionen, ein geregeltes Einkommen und teilweise bereits Familie prägen nach Auskunft der Hochschule in besonderer Weise das Persönlichkeitsbild des einzelnen Studenten.

**Studiendauer:**

Die Regelstudienzeit von 10 Semestern (einschließlich Diplomarbeit) wird eingehalten, in Ausnahmefällen auch unterschritten.

**Studienabbrecher:**

Die Studienabbrecherquote ist sehr gering. Der Grund



für einen Studienabbruch liegt nach Auskunft der Hochschule häufig in einem sehr guten beruflichen Angebot, oft verbunden mit einem Wechsel des Wohnortes, der dann oft vom Studienstandort Ludwigshafen so weit entfernt ist, daß ein Weiterstudieren nicht mehr möglich ist.

**Hochschullehrer:**

Die für BIS berufenen Professoren lehren neben dem Studiengang BIS auch in anderen Studiengängen des Fachbereichs. Dafür engagieren sich andere Professoren und Führungskräfte aus Unternehmen als Lehrbeauftragte mit ihren Spezialgebieten im BIS. Die Lehrtätigkeit wird - so die Hochschule - als besonders herausfordernd empfunden, da die Theorie-Praxis-Verbindung ständig eingefordert wird.

**Kooperierende Unternehmen:**

Unternehmen, die eine systematische Personalentwicklung betreiben, sind nach Angabe der Hochschule durch BIS in der Lage, Mitarbeiter zielgerichtet auf eine Führungslaufbahn vorzubereiten und sie entsprechend einzusetzen, da die Studiendauer vorhersehbar und damit planbar sei.

**Erfahrungen:**

BIS wird nach Auskunft der Hochschule als sehr positiv empfunden und würde von allen erfolgreichen Absolventen in dieser Form nochmals studiert bzw. auch Interessierten empfohlen werden. Nicht allen Studierenden konnte sofort nach Abschluß des Studiums im selben Unternehmen ein qualifikationsgerechter Arbeitsplatz angeboten werden. Würden jedoch auch keine Entwicklungsperspektiven für die weitere Zukunft im Unternehmen aufgezeigt, so strebten die Absolventen häufig einen Unternehmenswechsel an.

Einige im BIS tätige Hochschullehrer haben als gemeinnützigen Verein das BIS-Institut gegründet, dessen Zielsetzung es u.a. ist, den Bekanntheitsgrad von BIS weiter zu erhöhen, den Kontakt zu ehemaligen Studenten zu halten und Weiterbildungsveranstaltungen anzubieten.



### 3.18 Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Mainz

**Studienangebot:**

Berufsintegrierendes Studium (BIS) Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 10-semesteriger Studiengang, der einen vorgegebenen Kooperationsvertrag eines Unternehmens mit der Fachhochschule erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 12 Stunden/Woche (ganzjährig)	Berufstätigkeit an 4 1/2 Tagen/Woche (ganzjährig)
2			
3			
4			
5			
6			
7	Hauptstudium	Studium 12 Stunden/Woche (ganzjährig)	
8			
9			
10			
		Diplomprüfung Diplomarbeit	

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- bzw. allgemeine Hochschulreife
2. kaufmännische Berufsausbildung oder 4- bis 5-jährige einschlägige Praxis
3. Nachweis eines unbefristeten Arbeitsvertrages für die Zeit des Studiums (mindestens 19,5 Stunden/Woche) sowie Abschluß eines Kooperationsvertrages

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1976 (Modellversuchsphase) bzw. im WS 1984/85 (Regelanbot der Fachhochschule) aufgenommen.

**Kapazität:**

135 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar. In der Regel wird ein NC-Verfahren durchgeführt.

**Finanzierung:**

Es werden keine Studiengebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Zum WS 1994/95 haben sich 90 Studienanfänger eingeschrieben. Die Zahl der Studiennachfrager war etwa doppelt so hoch.

- Studenten:** Im WS 1994/95 waren 515 Studenten im Studiengang eingeschrieben.
- Personal:** Für den Studiengang sind noch in der Modellversuchphase 5 Professoren eingestellt worden.
- Berufspraxis:** Gegenwärtig kooperieren etwa 300 Unternehmen, mit denen die Studenten Arbeitsverträge haben. Die Betriebe schätzen nach Angaben der Hochschule die Absolventen des Studienganges, weil sie aufgrund der 5-jährigen Doppelbelastung durch Studium und Berufstätigkeit eine hohe generelle Belastbarkeit vermuten.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Die Fachhochschule lädt die kooperierenden Firmen einmal im Jahr zu einem Kooperationsgespräch ein, auf dem das Angebot vorgestellt, diskutiert und ggfls. weiterentwickelt wird.  
Bei vielen Firmen ist das BIS zu einem festen Bestandteil ihres Weiterbildungsprogramms geworden.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Die Veranstaltungen sind in der Regel speziell für die BIS-Studenten entwickelt.
- Studententypus:** Die BIS-Studenten sind im Durchschnitt älter als die Studenten der traditionellen Studiengänge. Ihre Arbeitshaltung ist nach Angabe der Hochschule durch ihre Berufstätigkeit geprägt (z.B. Pünktlichkeit, hohe Motivation für das Studium), sie sind diskussionsfreudig und bringen viele Impulse aus der Praxis in die Lehrveranstaltungen hinein. Obwohl die Zeit zum Selbststudium geringer ist als im Normalstudium, wirkt sich dies nicht auf den Qualifizierungserfolg aus.  
Die Positionen, aus denen heraus das Studium aufgenommen wird, reichen vom Sachbearbeiter über den Abteilungsleiter bis hin zum Geschäftsführer.
- Studiendauer:** Das Studium dauert einschließlich eines Diplomarbeitsemesters 10 Semester. Diese Regelstudienzeit wird üblicherweise eingehalten.
- Studienabbrecher:** Die Studienabbrecherquote liegt bei etwa 20 %. Ausschlaggebend sind nach Angabe der Hochschule hierfür meist die folgenden Gründe: Unterschätzung des zeitlichen Anteils, der für Vorlesungen, Seminare und Selbststudium aufzubringen ist; betriebliche Veränderungen, z.B. Angebot der Versetzung ins Ausland; familiäre Gründe.
- Hochschullehrer:** Die beteiligten Hochschullehrer empfinden den Praxisinput, der über die Kooperation und die Studenten erfolgt, als sehr positiv.
- Kooperierende Unternehmen:** Bei den kooperierenden Unternehmen handelt es sich um eine große Zahl von kleinen, mittleren und großen Unternehmen unterschiedlicher Branchen. Beteiligung und Engagement der Kooperanten werden von der Hoch-

schule als gut empfunden.

**Erfahrungen:**

Das Berufsintegrierende Studium Betriebswirtschaft in Mainz wird von seiten der Hochschule ebenso wie von seiten der Unternehmen sehr positiv beurteilt. Das zeige sich u.a. daran, daß die Nachfrage ständig wachse und inzwischen von der Hochschule nur noch etwa zur Hälfte befriedigt werden könne. Man scheut sich inzwischen hochschulseitig davor, das Angebot weiterhin öffentlich anzupreisen, weil man keine Frustrationen bei den Studienbewerbern provozieren möchte.

Kritisch wird zum beruflichen Weg der Absolventen bzw. zur Personalpolitik der beteiligten Unternehmen angeführt, daß viele gute Absolventen die Unternehmen nach 3 bis 5 Jahren verlassen, weil entsprechend hochwertigere Positionen nicht zur Verfügung stehen bzw. nicht geschaffen werden.



#### **4. Berufsbegleitende Studienangebote**





#### 4.1 Fachhochschule Bochum

**Studienangebot:**

Berufsbegleitendes Studium Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semesteriger Studiengang mit einem Praxissemester, der die formelle Übereinkunft zur Reduzierung der Berufstätigkeit auf 2/5 des normalen Umfangs während der Vorlesungszeit erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium: 3 Tage/Woche	Berufstätigkeit: 2 Tage/Woche		
2					
3					
4					
5	Hauptstudium			Praxissemester muß bis zum 7. Semester absolviert sein	
6					
7					
8					

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene Berufsausbildung
3. Nachweis einer einschlägigen kaufmännischen Teilzeitbeschäftigung, in der die Reduktion der Berufstätigkeit auf 2 Tage pro Woche während der Laufzeit des Studiums geregelt ist

**Beginn:**

Die ersten Studenten werden voraussichtlich im WS 1995/96 das Studium aufnehmen.

**Kapazität:**

50 Studienplätze pro Jahr sind vorgesehen.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Zur Zahl der Studienanfänger können noch keine Angaben gemacht werden. Das Studium beginnt jeweils im Wintersemester.

**Studenten:**

Zur Zahl der Studenten können noch keine Angaben gemacht werden.

**Personal:**

Da die Studenten grundsätzlich den grundständigen

Fachhochschulstudiengang Wirtschaft der Fachhochschule studieren, ist gesondertes Personal für den Studiengang nicht vorgesehen.

**Berufspraxis:**

Zu den kooperierenden Unternehmen liegen noch keine Angaben vor.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Die Abstimmung von Hochschule und Berufspraxis erfolgt ausschließlich in zeitlicher Hinsicht, so daß dem Studenten formell die Möglichkeit der 2-tägigen Teilzeit-tätigkeit neben dem 3-tägigen Studium bleibt.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:**

Die Lehrveranstaltungen des berufsbegleitenden Studiums Betriebswirtschaft sind identisch mit denen des Normalstudienganges Wirtschaft.

**Studententypus:**

Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden.

**Studiendauer:**

Ob die Regelstudienzeit von 8 Semestern eingehalten wird, kann noch nicht beurteilt werden, da der Studiengang noch keine Absolventen hat.

**Studienabbrecher:**

Hierzu können noch keine Angaben gemacht werden.

**Hochschullehrer:**

Über die Resonanz bei den Hochschullehrern können bislang keine Angaben gemacht werden. Die Fachhochschule Bochum ist insgesamt an dem Angebot interessiert, weil sie damit ihre Angebotspalette erweitern kann.

**Kooperierende Unternehmen:**

Angaben über Zahl und Art der kooperierenden Unternehmen können noch nicht gemacht werden.

**Erfahrungen:**

Erfahrungen zu diesem Angebot können noch nicht mitgeteilt werden, weil die erste Studentenkohorte noch nicht das Studium durchlaufen hat.

## 4.2 Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Standort Wolfsburg

**Studienangebot:**

Studiengang Krankenversicherungsmanagement

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 8-semesteriger Studiengang mit einem Praxissemester, der die formelle Übereinkunft zur Reduzierung der Berufstätigkeit auf 3/5 des normalen Umfangs während der Vorlesungszeit erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium: 2 Tage/Woche	Berufstätigkeit: 3 Tage/Woche
2			
3			
4	Hauptstudium		
5			
6			
7	Praxissemester		
8			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschulreife oder Fortbildungsprüfung innerhalb der gesetzlichen Krankenkassen
2. Abgeschlossene Lehre zum/zur Sozialversicherungsfachangestellten
3. Nachweis über ein qualifiziertes Berufsverhältnis über die Laufzeit des gesamten Studiums mit Reduktion der Berufstätigkeit auf 3 Tage in der Woche während der Vorlesungszeit

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1994/95 aufgenommen.

**Kapazität:**

20 Studienplätze pro Semester sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Im Wintersemester 1994/95 haben sich 11 Studienanfänger eingeschrieben. Im SS 1995 waren es 3 Studienanfänger. Der starke Rückgang der Studienanzahlen wird damit erklärt, daß die Krankenkassen, bedingt durch die wirtschaftliche Situation, sehr restriktiv im Hinblick auf die Freistellung von Mitarbeitern für das Studium geworden sind, wodurch die Zulassungsvoraussetzung zum Studium nicht mehr gegeben ist.

- Studenten:** Im WS 1994/95 befanden sich 12 Studenten im Studiengang.
- Personal:** Gesondert für den Studiengang sind ein Hochschullehrer und 2 wissenschaftliche Mitarbeiter eingestellt worden. Der Rest des Angebots, der von diesen nicht vertreten wird und der den größeren Teil ausmacht, wird von den Lehrenden des Studienganges Betriebswirtschaftslehre mit der Studienrichtung Bank- und Versicherungswirtschaft bedient.
- Berufspraxis:** Berufliche Kooperationspartner sind die Betriebe der gesetzlichen Krankenversicherung.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Eine Kooperation oder Abstimmung mit der beruflichen Praxis existiert noch nicht. Sie wird auch erst für sinnvoll gehalten, wenn die ersten Praxissemester bevorstehen.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Der berufsbegleitende Studiengang Krankenversicherungsmanagement ist vor dem Vollzeitstudienangebot, das erst im WS 1995/96 beginnen wird, eingerichtet worden. Er kann daher nicht auf Veranstaltungen des Vollzeitstudiums zurückgreifen. Allerdings wird er in großem Maße durch die Lehrveranstaltungen des grundständigen Studienganges Betriebswirtschaftslehre mit der Studienrichtung Bank- und Versicherungswirtschaft unterstützt.
- Studententypus:** Die Studenten sind von ihrem Arbeitgeber für 2 Tage pro Woche für die Dauer des Studiums freigestellt. Mit diesem Umstand wird ihre hohe Motivation erklärt. Die Arbeitsbelastung wird von ihnen als hoch empfunden. Für ein "normales" Studentenleben, das Umwege im Studium nicht ausschließt und ein nicht geringes Maß an Freiheit während des Studiums einschließt, bleibt kaum Raum. Dazu kommt, daß die Studenten auch von Seiten ihres Arbeitgebers, der ihnen das Studium durch die Freistellung ermöglicht, unter einem gewissen Beobachtungsdruck stehen.
- Studiendauer:** Ob die Regelstudienzeit von 8 Semestern eingehalten wird, kann nicht angegeben werden, da der Studiengang noch keine Absolventen hat.
- Studienabbrecher:** Hierzu sind noch keine Angaben möglich.
- Hochschullehrer:** Die Hochschullehrer, die gesondert für den berufsbegleitenden Studiengang eingestellt worden sind, ebenso wie die Hochschullehrer aus den Lehre exportierenden Fächern arbeiten nach Angaben der Hochschule sehr gern in diesem Studiengang, weil sie hier auf sehr motivierte und engagierte Studenten treffen.
- Kooperierende Unternehmen:** Die Kooperanten sind ausschließlich Betriebe der gesetzlichen Krankenversicherung. Das Motiv der Be-

triebe, ausgewählten Mitarbeitern ein berufsbegleitendes Studium zu ermöglichen, ergibt sich aus der neu entstandenen Konkurrenz zwischen den Krankenkassen, die dazu geführt hat, daß sie ihre Anstrengungen in den Bereichen Marketing, Außendarstellung und Betriebswirtschaft verstärken müssen.

**Erfahrungen:**

Erfahrungen zu diesem Angebot können noch nicht mitgeteilt werden, weil die erste Studentenkohorte noch nicht das Studium durchlaufen hat. Der Studienbeginn, der in den Anfangssemestern im Winter- und im Sommersemester erfolgen konnte, ist ab dem WS 1995/ 96 ausschließlich im Wintersemester. Um die Nachfrage nach diesem Studienangebot zu verstetigen, ist zum WS 1995/96 neben der berufsbegleitenden Studienform ein Vollzeitstudium Krankenversicherungsmanagement geplant, ab SS 1996 soll der gleiche Studiengang zusätzlich im Fernstudium angeboten werden.



### 4.3 Fachhochschule Düsseldorf

**Studienangebot:**

Dualer Studiengang Betriebswirtschaft

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender 7-semesteriger Studiengang, der die formelle Übereinkunft zur Reduzierung der Berufstätigkeit auf 2/5 des normalen Umfanges während der Vorlesungszeit erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium 3 Tage/Woche	Berufstätigkeit 2 Tage/Woche
2			
3			
4			
5	Hauptstudium		
6			
7			
Prüfungssemester			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene Berufsausbildung zum Bankkaufmann/zur Bankkauffrau
3. Arbeitsvertrag mit der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, der die Reduzierung der betrieblichen Arbeitszeit auf den Umfang von 2/5 der Normalarbeitszeit während der Vorlesungszeit regelt

**Beginn:**

keine Angabe

**Kapazität:**

6 Studienplätze pro Semester sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

keine Angabe

**Studenten:**

keine Angabe

**Personal:**

keine Angabe

**Berufspraxis:**

Der berufliche Kooperationspartner ist die Stadt-Sparkasse Düsseldorf.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Eine Kooperation oder Abstimmung mit der beruflichen Praxis erfolgt in der Form, daß die zeitliche Konzentration von Studium und Berufstätigkeit während der Vorle-

sungszeit ein Studium an der Fachhochschule ermöglicht.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Der duale Studiengang entspricht inhaltlich vollständig dem Angebot des Fachhochschulstudiengangs Betriebswirtschaft.

**Studententypus:** keine Angabe

**Studiendauer:** keine Angabe

**Studienabbrecher:** keine Angabe

**Hochschullehrer:** keine Angabe

**Kooperierende Unternehmen:** Das Interesse der Stadtparkasse Düsseldorf bei der Beteiligung an diesem Ausbildungsangebot liegt in der Ausbildung und Rekrutierung qualifizierten Personals, das längerfristig im Unternehmen verbleibt. Vertragsbestandteil des zwischen der Stadtparkasse und dem Studenten geschlossenen Arbeitsvertrages ist daher eine beiderseitige 2-jährige Bindungsklausel an das Unternehmen bzw. den Absolventen.

**Erfahrungen:** keine Angabe



#### 4.4 Fachhochschule Gelsenkirchen

**Studienangebot:**

Berufsintegrierender Studiengang Wirtschaft (BWL)

**Angebotscharakter:**

Berufsintegrierender 7-semesteriger Studiengang, der die Freistellung vom Unternehmen an einem Tag in der Woche erfordert

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Studium an einem Wochentag 10 Stunden, am Samstag 8 Stunden	Berufstätigkeit während der Vorlesungszeit an 4 Tagen/Woche, in der vorlesungsfreien Zeit an 5 Tagen/Woche
2			
3			
4	Hauptstudium		
5			
6			
7			
Diplomarbeit			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene Berufsausbildung in einem einschlägigen Beruf
3. Berufstätigkeit in einem mit der Fachhochschule kooperierenden Betrieb

**Beginn:**

keine Angabe

**Kapazität:**

20 Studienplätze pro Jahr sind verfügbar.

**Finanzierung:**

Eine Studiengebühr wird nicht erhoben. Die kooperierenden Unternehmen zahlen der Fachhochschule pro Student DM 21.000.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich 6 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

keine Angabe

**Personal:**

keine Angabe

**Berufspraxis:**

keine Angabe

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Eine Kooperation bzw. Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen Hochschule und beteiligten Unternehmen findet nicht statt.

<b>Verhältnis zum grundständigen Studium:</b>	keine Angabe
<b>Studententypus:</b>	keine Angabe
<b>Studiendauer:</b>	keine Angabe
<b>Studienabbrecher:</b>	keine Angabe
<b>Hochschullehrer:</b>	keine Angabe
<b>Kooperierende Unternehmen:</b>	keine Angabe
<b>Erfahrungen:</b>	keine Angabe

#### 4.5 Evangelische Fachhochschule Hannover

**Studienangebot:**

Berufsbegleitender Studiengang für Sozialarbeit/Sozialpädagogik

**Angebotscharakter:**

4-semesteriger Studiengang (zusätzl. 6 Monate Berufspraktikum), bei dem 2 Semester angerechnet werden, da die meisten Teilnehmer bereits Dipl.rel.päd. sind, die übrigen einer gesonderten Einstellungsprüfung unterzogen werden

**Studienaufbau:**

1	Hauptstudium	Studium in 4 Semestern an 9 Wo-	Volle, wahlweise halbe Berufstätig-
2			
3		6-monatiges Berufspraktikum	
4		chenenden (Fr/Sa/So) und einem 10-Tage-Block	keit während des gesamten Studiums
5			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife, oder Fachhochschuldiplom, oder bestandene Einstufungsprüfung
2. mindestens 4-jährige Praxis in pflegerischen, pädagogischen, diakonischen Berufsfeldern

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium 1982 aufgenommen.

**Kapazität:**

20 Studienplätze stehen im 3-Jahres-Rhythmus zur Verfügung (Beginn eines neuen Durchlaufs alle 3 Jahre).

**Finanzierung:**

Die Studiengebühr für den 4-semesterigen Studiengang beträgt DM 3.000. Der Gesamtaufwand für die Studenten liegt, abhängig von der Entfernung des Wohnortes vom Hochschulort, bei etwa DM 10.000.

**Studienanfänger:**

Es werden für jeden Durchgang 20 Studenten aufgenommen. Die Bewerberzahl lag zuletzt bei 150. Ein Teil dieses Andrangs verdankt sich der Tatsache, daß über die Einstufungsprüfung 2 Semester angerechnet werden können.

**Studenten:**

Im WS 1994/95 befanden sich 20 Studenten im Studiengang.

**Personal:**

Gesondert für den Studiengang stehen eine halbe Professorenstelle und eine halbe wissenschaftliche Mitar-

beiterstelle zur Verfügung. Zusätzlich wirkt der Lehrkörper der Evangelischen Fachhochschule Hannover mit.

**Berufspraxis:**

Der Arbeitgeber muß die Einwilligung zum Studium seines Angestellten geben. Die Kooperation mit der Berufspraxis läuft über die Teilnehmerinnen oder Teilnehmer und den Studiengang. Die Theorie-Praxis-Vermittlung wird dann z.T. in den Regionalen Arbeitsgruppen geleistet.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

keine Angabe

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Es gibt kaum Verbindungen zum grundständigen Studium, was von Teilnehmern und Hochschullehrern bedauert wird.

**Studententypus:**

Bedingt durch die Berufspraxis, aber auch durch Familie und Partnerschaft studieren die Studenten sehr gezielt. Zwei Motivationen sind erkennbar: berufsorientiertes Weiterkommen und das Interesse, gemeinsam in einer größeren Gruppe zu lernen. Das Durchschnittsalter liegt bei 36 Jahren.

**Studiendauer:**

Die Regelstudienzeit wird eingehalten.

**Studienabbrecher:**

Die Abbrecherquote ist sehr gering. In jüngster Zeit gibt es allerdings eine Erhöhung der Quote. Vermutet wird, daß dies damit zusammenhängt, daß sich für Teilnehmer mit Einstufungsprüfung (typische berufliche Herkunft: Erzieherin/Krankenschwester) das Studium deutlich schwerer gestaltet.

**Hochschullehrer:**

Es wird gern im Studiengang unterrichtet. Der Grund ist, daß hier das Engagement der Studenten, die auch erhebliche Praxiserfahrung mitbringen, sehr hoch ist.

**Kooperierende Unternehmen:**

keine Angabe

**Erfahrungen:**

Der Streß für die Studenten ist erheblich durch die Kombination von Beruf, Familie und Studium. Es treten dadurch sowohl bei einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch im Studiengang Spannungen auf. Problematisch ist, daß die Teilnehmer wenig Wahlmöglichkeiten im Studium haben. Dennoch wird der Studiengang seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als sehr positiv eingeschätzt. Bedingt durch die neue Zugangsöffnung, über die Einstufungsprüfung einen Studienplatz bekommen zu können, wird für diese Teilnehmergruppe mit vermehrten Schwierigkeiten gerechnet.

#### 4.6 AKAD Hochschule für Berufstätige (FH) in Lahr, Leipzig und Rendsburg

**Studienangebot:**

Berufsbegleitender oder ausbildungsintegrierender Studiengang Betriebswirtschaftslehre

**Angebotscharakter:**

Berufs- oder ausbildungsbegleitender 6- bzw. 8-semesteriger Studiengang mit Studienschwerpunkten Marketing, Europäische Wirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Personal- und Organisationswesen, Touristik sowie Rechnungswesen, Steuern und Revision, der als Fernstudium mit obligatorischen Begleitseminaren in den Regionalstudienzentren der AKAD organisiert ist

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	4- bzw. 6-semesteriges Grundstudium: Fernstudium mit 2 Std./Tag Studienzeit und Begleitseminaren	2-jährige kaufmännische Ausbildung bzw. Vollzeit-Berufstätigkeit  Ende des 4. Semesters: IHK-Prüfung
2			
3			
4			
5	Grund- oder Hauptstudium		Vollzeit-Berufstätigkeit
6			
7	Hauptstudium	2-semesteriges Hauptstudium: Fernstudium mit 2 Std./Tag Studienzeit	
8			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene Berufsausbildung und einjährige einschlägige Berufspraxis bzw. Abschluß eines Berufsausbildungsvertrages mit einem kaufmännischen Betrieb
3. für Studienbewerber ohne Hochschulzugangsberechtigung (nur an der AKAD-Hochschule in Rendsburg): eine mit mindestens befriedigendem Erfolg abgeschlossene Berufsausbildung und im Anschluß daran eine mindestens 5-jährige Berufspraxis

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium im Jahre 1980 aufgenommen.

**Kapazität:**

Es gibt bei der AKAD keine Studienplatzbegrenzung.

**Finanzierung:**

Die Gebühr für das 6- ebenso wie für das 8-semesterige Studium betrug im Jahre 1995 DM 18.360, zahlbar in 36 bzw. 48 Monatsraten. Zusätzlich fällt mit Beginn des Hauptstudiums eine Diplomprüfungsgebühr von DM

1350 an.

**Studienanfänger:**

Im Jahre 1994 haben sich 1.368 Studienanfänger in den Studiengang eingeschrieben.

**Studenten:**

Im Jahre 1995 befanden sich 5.175 Studenten (= 69 % der an den AKAD-Hochschulen eingeschriebenen Studenten) im Studiengang.

**Personal:**

Die AKAD verfügt über ca. 350 Dozenten. Es sind ca. 150 Korrektoren mit der Korrektur, Kommentierung und Benotung der Hausarbeiten befaßt. Der AKAD-Verlag erstellt die im Studium eingesetzten Fernlehrhefte.

**Berufspraxis:**

Es gibt keinen organisierten Zusammenhang zwischen Studium und Berufspraxis bzw. -ausbildung. Der berufspraktische Teil der Ausbildung wird ausschließlich in der Regie der Studenten organisiert.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Über die stark ausgeprägte Integration von Führungskräften der Wirtschaft in den Lehrkörper der Hochschule hinaus gibt es keine Kooperation oder Abstimmung zwischen Fachhochschule und beruflicher Praxis bzw. Ausbildung.

**Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Angebot ist an der AKAD das grundständige Studium.

**Studententypus:**

AKAD-Studenten sind nach Angabe der Hochschule beruflich stark engagiert, im Studium zielgerichtet und hoch motiviert. Dabei würden Freizeiteinbußen zugunsten des Studiums in Kauf genommen. Der Umstand, daß sie häufig in Berufsfeldern tätig sind, die mit den Studieninhalten kongruent sind, gewährleiste eine hohe praktische Umsetzbarkeit des theoretisch erworbenen Wissens und damit nicht selten verbunden einen beruflichen Aufstieg bereits während des Studiums.

Die AKAD-Hochschule Rendsburg weist einen hohen Anteil von Studenten auf, die am Probestudium teilnehmen, da sie nicht über die Hochschulzugangsberechtigung verfügen, womit diesen Berufspraktikern die Möglichkeit gegeben ist, ohne Umwege Betriebswirtschaft oder Wirtschaftsinformatik zu studieren.

Einige Studenten nutzen das Studium, um "berufsfreie Phasen" nutzbringend zu überbrücken.

88 % der Studenten befinden sich in der Altersklasse von 20 bis 34 Jahren. Der Frauenanteil liegt bei 33 %.

**Studiendauer:**

Die Studienzeit von 6 bzw. 8 Semestern wird häufig um etwa 12 Monate überzogen. In diesem Zusammenhang kann die von der AKAD zusätzlich eingeräumte Bearbeitungszeit von 2 Jahren nach Erhalt des letzten Lehrmaterials flexibel von den Studenten in Anspruch genommen werden. Hierbei fallen keine weiteren zusätzlichen Kosten an. Bei einer Studienzeitverlängerung über diese 2 Jahre hinaus fällt eine Semestergebühr in Höhe

von DM 700 (1995) an.

**Studienabbrecher:**

Die Studienabbrecherquote liegt bei 40 %.

**Hochschullehrer:**

Die Lehrkräfte der Hochschule setzen sich je etwa zur Hälfte aus Hochschulprofessoren und aus Führungskräften der Wirtschaft zusammen, die über ein abgeschlossenes Studium verfügen. Alle Lehrkräfte werden vor Aufnahme ihrer Lehrtätigkeit dem zuständigen Ministerium zur Bestätigung vorgeschlagen.

**Kooperierende Unternehmen:**

Es erfolgt keine Kooperation oder Abstimmung mit kooperierenden Unternehmen.

**Erfahrungen:**

Eine hochschulinterne Umfrage unter den Absolventen der AKAD-Hochschulen hat ergeben, daß der Berufs- und Karrierepfad nach Abschluß der Ausbildung meist sehr positiv verlaufen ist. Übereinstimmend wird festgestellt, daß von den Arbeitgebern das berufsbegleitende Studium nicht nur als fachlich-wissenschaftliche Qualifikation, sondern auch als Beleg für Zielstrebigkeit, Charakterfestigkeit, Durchhaltevermögen und Belastbarkeit angesehen wird.





#### 4.7 AKAD Hochschule für Berufstätige (FH) in Lahr, Leipzig und Rendsburg

**Studienangebot:** Berufsbegleitender oder ausbildungsintegrierender Studiengang Wirtschaftsinformatik

**Angebotscharakter:** Berufs- oder ausbildungsbegleitender 6- bzw. 8-semesteriger Studiengang, der als Fernstudium mit obligatorischen Begleitseminaren in den Regionalstudienzentren der AKAD organisiert ist

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	4- bzw. 6-semesteriges Grundstudium: Fernstudium mit 2 Std./Tag Studienzeit und Begleitseminaren	2-jährige kaufmännische Ausbildung bzw. Vollzeit-Berufstätigkeit
2			
3			Ende des 4. Semesters: IHK-Prüfung
4			
5	Grund- oder Hauptstudium		Vollzeit-Berufstätigkeit
6			
7	Hauptstudium	2-semesteriges Hauptstudium: Fernstudium mit 2 Std./Tag Studienzeit	
8			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene Berufsausbildung und einjährige einschlägige Berufspraxis bzw. Abschluß eines Berufsausbildungsvertrages mit einem kaufmännischen Betrieb
3. für Studienbewerber ohne Hochschulzugangsberechtigung (nur an der AKAD-Hochschule in Rendsburg): eine mit mindestens befriedigendem Erfolg abgeschlossene Berufsausbildung und im Anschluß daran eine mindestens 5-jährige Berufspraxis

**Beginn:** Die ersten Studenten haben das Studium im Jahr 1988 aufgenommen.

**Kapazität:** Es gibt bei der AKAD keine Studienplatzbegrenzung.

**Finanzierung:** Die Gebühr für das 6- ebenso wie für das 8-semesterige Studium betrug im Jahre 1995 DM 21.600, zahlbar in 36 bzw. 48 Monatsraten. Zusätzlich fällt mit Beginn des Hauptstudiums eine Diplomprüfungsgebühr von DM 1.350 an.

**Studienanfänger:** Im Jahre 1994 haben sich 218 Studienanfänger in den

- Studiengang eingeschrieben.
- Studenten:** Im Jahre 1995 befanden sich 825 Studenten (= 11 % der an den AKAD-Hochschulen eingeschriebenen Studenten) im Studiengang.
- Personal:** Die AKAD verfügt über ca. 350 Dozenten. Es sind ca. 150 Korrektoren mit der Korrektur, Kommentierung und Benotung der Hausarbeiten befaßt. Der AKAD-Verlag erstellt die im Studium eingesetzten Fernlehrhefte.
- Berufspraxis:** Es gibt keinen organisierten Zusammenhang zwischen Studium und Berufspraxis bzw. -ausbildung. Der berufspraktische Teil der Ausbildung wird ausschließlich in der Regie der Studenten organisiert.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Über die stark ausgeprägte Integration von Führungskräften der Wirtschaft in den Lehrkörper der Hochschule hinaus gibt es keine Kooperation oder Abstimmung zwischen Fachhochschule und beruflicher Praxis bzw. Ausbildung.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das duale Angebot ist an der AKAD das grundständige Studium.
- Studententypus:** AKAD-Studenten sind nach Angabe der Hochschule beruflich stark engagiert, im Studium zielgerichtet und hoch motiviert. Dabei würden Freizeiteinbußen zugunsten des Studiums in Kauf genommen. Der Umstand, daß sie häufig in Berufsfeldern tätig sind, die mit den Studieninhalten kongruent sind, gewährleiste eine hohe praktische Umsetzbarkeit des theoretisch erworbenen Wissens und damit nicht selten verbunden einen beruflichen Aufstieg bereits während des Studiums.  
Die AKAD-Hochschule Rendsburg weist einen hohen Anteil von Studenten auf, die am Probestudium Wirtschaftsinformatik teilnehmen, da sie nicht über die Hochschulzugangsberechtigung verfügen.  
Einige Studenten nutzen das Studium, um "berufsfreie Phasen" nutzbringend zu überbrücken.  
94 % der Studenten befinden sich in der Altersklasse von 20 bis 39 Jahren. Der Frauenanteil liegt bei 17 %.
- Studiendauer:** Die Studienzeit von 6 bzw. 8 Semestern wird häufig um etwa 12 Monate überzogen. In diesem Zusammenhang kann die von der AKAD zusätzlich eingeräumte Bearbeitungszeit von 2 Jahren nach Erhalt des letzten Lehrmaterials flexibel von den Studenten in Anspruch genommen werden. Hierbei fallen keine weiteren zusätzlichen Kosten an. Bei einer Studienzeitverlängerung über diese 2 Jahre hinaus fällt eine Semestergebühr in Höhe von DM 700 (1995) an.
- Studienabbrecher:** Die Studienabbrecherquote liegt bei 40 %.
- Hochschullehrer:** Die Lehrkräfte der Hochschule setzen sich je etwa zur

Hälfte aus Hochschulprofessoren und aus Führungskräften der Wirtschaft zusammen, die über ein abgeschlossenes Studium verfügen. Alle Lehrkräfte werden vor Aufnahme ihrer Lehrtätigkeit dem zuständigen Ministerium zur Bestätigung vorgeschlagen.

**Kooperierende Unternehmen:**

Es erfolgt keine Kooperation oder Abstimmung mit kooperierenden Unternehmen.

**Erfahrungen:**

Eine hochschulinterne Umfrage unter den Absolventen der AKAD-Hochschulen hat ergeben, daß der Berufs- und Karrierepfad nach Abschluß der Ausbildung meist sehr positiv verlaufen ist. Übereinstimmend wird festgestellt, daß von den Arbeitgebern das berufsbegleitende Studium nicht nur als fachlich-wissenschaftliche Qualifikation, sondern auch als Beleg für Zielstrebigkeit, Charakterfestigkeit, Durchhaltevermögen und Belastbarkeit angesehen wird.



#### 4.8 Fachhochschule Niederrhein (Mönchengladbach)

**Studienangebot:**

Externes Betriebswirtschaftsstudium mit Präsenzphase

**Angebotscharakter:**

Berufsbegleitender Studiengang, der in eine von den Studenten individuell nach ihren zeitlichen Möglichkeiten gestaltete Vorbereitungsphase und eine Präsenzphase eingeteilt ist

**Studienaufbau:**

	Vorbereitungsphase	4-semstriges Eigenstudium mit Orientierungsveranstaltungen (3x3 Stunden/Semester), seminaristischen Veranstaltungen und einem 4-stündigen Vorlesungsblock/Semester	Vollzeit-Berufstätigkeit
1	Präsenzphase	Präsenzstudium (je 1 Lehrveranstaltung Beginn und Ende WS, Beginn SS), 3-monatige Diplomarbeit, Kolloquium	
2			
3			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. einschlägige kaufmännische Berufspraxis von mindestens 3 Jahren
3. Meister und Absolventen 2-jähriger Fachschulen für Wirtschaft des Landes NRW können ohne Hochschulreife zugelassen werden

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1979/80 aufgenommen.

**Kapazität:**

Die Zahl der Studienplätze ist nicht begrenzt.

**Finanzierung:**

Es werden keine Gebühren erhoben.

**Studienanfänger:**

Im WS 1994/95 haben sich 45, im SS 1995 79 Studienanfänger eingeschrieben.

**Studenten:**

Im SS 1995 waren 593 Studenten eingeschrieben.

**Personal:**

An der Vorbereitungsphase sind 7, an der Präsenzphase 6 Professoren mit jeweils 4 SWS beteiligt. Hochschullehrer und Lehrbeauftragte wurden nicht gesondert eingestellt.

- Berufspraxis:** Die Berufspraxis ist an der Gestaltung des Studienganges nicht beteiligt.
- Kooperation Hochschule-Praxis:** Eine Kooperation oder Abstimmung mit der beruflichen Praxis erfolgt nicht.
- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Das Angebot ist weitgehend identisch mit dem des internen Studienganges. Externe haben jedoch keine Leistungen in einem Ergänzungsfach (z.B. Fremdsprachen) und in wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Vertiefungsfächern zu erbringen. Externe Studenten haben das Recht, an Veranstaltungen und Prüfungen des internen Studienganges teilzunehmen. I.d.R. wird dies jedoch durch die Berufstätigkeit der externen Studenten verhindert.
- Studententypus:** Die Studenten bringen nach Angabe der Hochschule ihre beruflichen Erfahrungen in produktiver Weise in das Studium ein. Sie sind i.d.R. hoch motiviert. Nach ihrem eigenen Bekunden haben sie in der Berufspraxis erfahren, daß sie ab einem bestimmten Punkt in der betrieblichen Hierarchie nur aufsteigen können, wenn sie den Abschluß als "Diplombetriebswirt (FH)" nachweisen. Die Schwächen dieser Studenten liegen teilweise im Bereich der mathematischen Vorkenntnisse.
- Studiendauer:** Die Studiendauer ist sehr unterschiedlich. Sie wird bestimmt durch die berufliche Belastung und die Bereitschaft zum Freizeitverzicht. Etliche Studenten haben das Studium in 7 bis 8 Semestern absolviert. Die durchschnittliche reale Studienzeit liegt bei 9,6 Semestern.
- Studienabbrecher:** Bis zum 3. Semester brechen zwischen 25 % und 40 % der Studenten das Studium ab. Die Ursache wird seitens der Hochschule in einer zu optimistischen Einschätzung der Belastungen gesehen, die mit einem Studium bei gleichzeitiger voller Berufstätigkeit verbunden sind.
- Hochschullehrer:** Zwischen dem Engagement der externen Studenten und dem der Hochschullehrer wird eine positive Korrelation gesehen (Intensität persönlicher Beratung, Ausarbeitung von Studienhilfen).
- Kooperierende Unternehmen:** Es gibt keine kooperierenden Unternehmen, da die Studenten das Studium unabhängig vom und neben dem Beruf durchführen.
- Erfahrungen:** Der Anteil der an der Fachhochschule durchgeführten Lehrveranstaltungen am Gesamtlehr- bzw. -lernprogramm wurde für zu gering gehalten. Deshalb hat die Fachhochschule das Angebot von Übungsstunden am Freitagabend und Samstag ausgeweitet.

#### 4.9 Katholische Fachhochschule Norddeutschland, Standort Vechta

##### Studienangebot:

Berufsbegleitender Studiengang Sozialwesen (Diplom-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge)

##### Angebotscharakter:

Berufsbegleitender 6-semestriger Studiengang mit anschließendem einjährigen Berufspraktikum zur staatlichen Anerkennung als Diplom-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge

##### Studienaufbau:

1	Grundstudium	<b>Studium:</b>  30 Präsenzwochen (5 Wochenblöcke/Semester) und 52 Regional-Studententage (8 Wochentage/Semester)	<b>Berufstätigkeit:</b>  während des gesamten Studiums in einem Umfang von etwa 50 % bis 3/5 der normalen Arbeitszeit
2			
3			
4	Hauptstudium		
5			
6			

##### Zulassungsvoraussetzungen:

1. Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife oder Fachhochschulreife oder eine vom Kultusministerium als gleichwertig anerkannte Vorbildung oder ein qualifiziert abgeschlossener Bildungsgang zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher oder eine erfolgreich abgelegte Prüfung zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung nach einer beruflichen Vorbildung
2. abgeschlossene Berufsausbildung und eine mindestens 1-jährige Tätigkeit im Arbeitsfeld der Sozialarbeit/Sozialpädagogik
3. Nachweis einer beruflichen Tätigkeit in einem sozialen Arbeitsfeld während des Studiums in einem Umfang von in der Regel 50 % bis 3/5 der normalen Arbeitszeit
4. Genehmigung und Freistellungserklärung des Dienstgebers zur Teilnahme an den jeweiligen Kompaktlehrveranstaltungen
4. Bejahung eines an der Lehre der Katholischen Kirche orientierten Studiums und der kirchlichen Trägerschaft der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland

<b>Beginn:</b>	Die ersten Studenten haben das Studium im WS 1992/93 aufgenommen.
<b>Kapazität:</b>	Maximal 30 Studienplätze stehen zur Verfügung.
<b>Finanzierung:</b>	Die Studiengebühr beträgt DM 4.680.
<b>Studienanfänger:</b>	Im 1. Studiendurchgang haben sich im WS 1992/93 23 Studenten eingeschrieben; für den 2. Studiendurchgang im WS 1995/96 werden von etwa 60 Studienbewerbern 30 aufgenommen.
<b>Studenten:</b>	Im SS 1995 befanden sich 23 Studenten im 6. Studiensemester. Im WS 1995/96 werden 30 Studenten im 1. Semester studieren.
<b>Personal und Lehrangebot:</b>	Gesondert für den Studiengang ist ein Fachhochschuldozent als Leiter des berufsbegleitenden Studiengangs eingestellt worden, der u. a. für die Planung, Organisation und Begleitung des Kurses sowie für die Koordination des Lehrangebots verantwortlich ist. Zugleich gestaltet dieser Dozent die Einzel-Studententage in den drei Regionalgruppen im Bereich der "Sozialarbeitslehre" mit dem Schwerpunkt der Didaktik/Methodik und Praxis. Das sonstige Lehrangebot der weiteren 4 Studienbereiche und 4 Fachangebote, das den weitaus größten Teil ausmacht, wird in den Präsenzwochen von Professoren und Fachhochschuldozenten aus dem Fachbereich Sozialwesen oder von Lehrbeauftragten übernommen, und zwar entweder im Rahmen des jeweiligen Lehrdeputats (grundständiger Studiengang) oder auf Honorarbasis.
<b>Berufspraxis:</b>	Kooperationspartner der Berufspraxis sind sogenannte Praxisanleiter (erfahrene Diplom-Sozialarbeiter/-Sozialpädagogen) im Arbeitsfeld der berufstätigen Studenten. Die Berufspraxis ist besonderer Anknüpfungspunkt für das Lehrangebot, das schließt Aufgabenstellungen für die Praxis im Tätigkeitsbereich der Studenten ein (z. B. Datenerfassung und -auswertung, Beobachtung und Bericht, Anwendung und Erprobung diagnostischer und/oder behandlungsorientierter Verfahren, Hilfeplanung etc.).
<b>Kooperation Hochschule-Praxis:</b>	Eine Kooperation ergibt sich aus der Verpflichtung der Einrichtung bzw. Dienststelle des Studenten zur Freistellung während der Studienwochen und -tage, und vor allem über praxis- und projektorientierte Aufgabenstellungen, die eine fachliche Anleitung in der beruflichen Tätigkeit durch "Praxisanleiter vor Ort" erfordern. Darüber hinaus finden jeweils im Grund- und Hauptstudium Praxisbesuche durch den Studiengangsleiter statt, die dem Erfahrungsaustausch zwischen Praxis und Hochschule dienen und sich auch als Angebot zur Anleitung und Supervision verstehen.



- Verhältnis zum grundständigen Studium:** Für den grundständigen und berufsbegleitenden Studiengang gelten die gleiche Studien- und Prüfungsordnung. Geringfügige Unterschiede ergeben sich lediglich hinsichtlich des Umfangs und der SWS-Verteilung. Die Organisationsform im berufsbegleitenden Studium erfordert eine ausgewogene Koordination und Zusammenstellung des Lehrangebots, das zwar mit den Teilnehmern abgesprochen, aber nicht, wie im grundständigen Studiengang, jeweils individuell ausgewählt werden kann.
- Studententypus:** Die Studenten haben in der Regel bereits mehrere Jahre berufspraktische Erfahrungen im sozialpädagogischen Bereich (z. B. als Erzieher) gemacht. Sie sind persönlich sehr interessiert und motiviert, sich weiterqualifizieren zu können, ohne ihre Berufstätigkeit aufgeben zu müssen. Gründe für dieses Interesse sind u.a. eine formale und fachliche Qualifizierung für einen bereits übernommenen Aufgabenbereich, der andere bzw. erweiterte Qualifikationen (über die Ausbildung als Erzieher oder Altenpfleger hinaus) erfordert, oder aber angestrebte berufliche Veränderungen mit entsprechend verantwortlicheren, leitenden oder spezifischeren sozialpädagogischen bzw. sozialarbeiterischen Tätigkeitsmerkmalen. Trotz Stundenreduzierung und organisationsmäßiger Freistellung für die Studienwochen durch den Dienstgeber wird die Arbeits- und Studienbelastung von den meisten Studenten als recht hoch angesehen, zumal meist auch noch familiäre Verpflichtungen und Versorgungsleistungen einzuhalten sind. Dennoch gab es bisher keine Studienabbrüche. Am "normalen Studentenleben" der Hochschule nehmen die Studenten nicht bzw. nur vereinzelt teil, zumal bisher die Studienwochen und Studientage überwiegend außerhalb der Fachhochschule in Bildungshäusern stattfanden.
- Studiendauer:** Die Regelstudienzeit von 6 Semestern (das Berufspraktikum ausgenommen) wird aufgrund des Kurssystems eingehalten.
- Studienabbrecher:** Bisher gibt es keine Studienabbrecher.
- Hochschullehrer:** keine Angabe
- Kooperierende Unternehmen:** Anlaß für die Einrichtung des berufsbegleitenden Studiengangs waren Anfragen der Caritas Mecklenburg e.V., um die in den dortigen Einrichtungen und Geschäftsstellen tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die neuen Aufgabenbereiche der Sozialarbeit/Sozialpädagogik zu qualifizieren. Nach Bekanntwerden der berufsbegleitenden Studienmöglichkeit an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland hat sich die Zahl der Anfragen bzw. Bewerbungen weiter erhöht. Sie kommen nicht mehr nur aus Mecklenburg-Vorpommern, sondern darüber hinaus aus Berlin, Bran-

denburg, Sachsen und Niedersachsen.

### **Erfahrungen:**

Die Erfahrungen mit diesem berufsbegleitenden Studienangebot werden insgesamt von der Hochschule recht positiv bewertet. Aufgrund der besonderen Situation in den neuen Bundesländern und aufgrund des besonderen Engagements zur Sicherstellung der beruflichen Qualifizierung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Caritas Mecklenburg e.V. und anderer Anstellungsträger aus Bremen, Hamburg, Berlin und Sachsen wurde eine Organisationsform gewählt, die sicherlich als Ausnahmeregelung gelten muß. Besondere Erschwernisse ergaben sich insofern sowohl für die Teilnehmer aufgrund der z. T. weiten regionalen Streuung, als auch für die Dozenten der Fachhochschule aufgrund der z. T. weiten Anfahrten und die Inanspruchnahme auswärtiger Bildungshäuser und Tagungsstätten mit Verzicht auf gewohnte räumliche und sonstige Ressourcen.

Aufgrund der angespannten Finanzsituation der Hochschulen sah sich der Träger der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland veranlaßt, für den zweiten Studiendurchgang ab Wintersemester 1995/96 Teilnehmerbeiträge zu erheben (DM 150/Monat).

Für den zweiten Studiendurchgang kommen aufgrund gezielter Öffentlichkeitsarbeit die meisten Bewerbungen aus dem unmittelbaren Einzugsbereich der beiden Hochschulabteilungen in Vechta und Osnabrück (Niedersachsen und Westfalen).

Zukünftig werden die Lehrveranstaltungen (Präsenzwochenblöcke) im berufsbegleitenden Studiengang nur an den Hochschulorten in Vechta und Osnabrück stattfinden; die Regionalgruppentreffen allerdings orientieren sich am jeweils dichtesten Streuungsbereich der Wohnorte der Teilnehmergruppen. Das bedeutet für einzelne Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus anderen Bundesländern (wie Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Thüringen und Bayern), daß sie sich auf diese für sie jeweils weiten Anfahrten einstellen müssen.

Eine wichtige Erfahrung für die bisherige Angebotsform ist auch, daß zahlreiche Interessenten, die derzeit ohne Berufstätigkeit sind (z. B. Hausfrauen) oder die in anderen (nicht sozialen) Berufen arbeiten, gern berufsbegleitend studieren möchten, die Aufnahmevoraussetzungen jedoch wegen fehlender sozialpädagogischer Berufspraxis nicht erfüllen. In diesem Zusammenhang werden Überlegungen angestellt, den jetzigen berufsbegleitenden Studiengang auch für diesen Personenkreis zu öffnen. Hierzu müßten in das Studienkonzept zusätzlich entsprechende berufs- bzw. studienbegleitende Praktika in sozialen/sozialpädagogischen Einrichtungen integriert werden.

## 4.10 Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg

**Studienangebot:**

Berufsbegleitendes Studium Betriebswirtschaftslehre

**Angebotscharakter:**

7-semesteriger Studiengang, in dessen berufsbegleitender Variante die Lehrveranstaltungen an der Fachhochschule außerhalb der Arbeitszeiten stattfinden, in dessen ausbildungsbegleitender Variante die Studenten in den ersten 4 Semestern den Betrieben für jeweils 4 Tage in der Woche zur Verfügung stehen

**Studienaufbau:**

1	Grundstudium	Vollzeitstudium	Berufstätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit
2			
3			
4	Hauptstudium		
5		Praxissemester: 4 Tage/Woche im Unternehmen, 1 Tag/Woche an der FH	
6		Vollzeitstudium	Berufstätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit
7			

**Zulassungsvoraussetzungen:**

1. Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
2. abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung
3. einschlägiges Teilzeit-Arbeitsverhältnis

**Beginn:**

Die ersten Studenten haben das Studium zum WS 1988/89 aufgenommen.

**Kapazität:**

Die Zahl der Studienplätze ist nicht beschränkt.

**Finanzierung:**

Studiengebühren werden nicht erhoben.

**Studienanfänger:**

keine Angabe

**Studenten:**

keine Angabe

**Personal:**

keine Angabe

**Berufspraxis:**

Insgesamt 32 Unternehmen sind am Studiengang beteiligt, die etwa zu je einem Drittel Groß-, Mittel- und Kleinunternehmen sind.

**Kooperation Hochschule-Praxis:**

Eine Kooperation bzw. Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen Hochschule und beteiligten Unternehmen findet nicht statt.

<b>Verhältnis zum grundständigen Studium:</b>	Die Lehrveranstaltungen im dualen Studienangebot sind identisch mit denen des Normalstudiums.
<b>Studententypus:</b>	Die Studenten des berufsbegleitenden Studiums unterscheiden sich nach Angaben der Hochschule in keiner Weise von den Normalstudenten des Fachbereichs.
<b>Studiendauer:</b>	keine Angabe
<b>Studienabbrecher:</b>	keine Angabe
<b>Hochschullehrer:</b>	Die Hochschullehrer sind, da die Veranstaltungen des berufsbegleitenden Angebots mit denen des Normalstudiums identisch sind, die Vollzeit-Lehrenden des Fachbereichs.
<b>Kooperierende Unternehmen:</b>	keine Angabe
<b>Erfahrungen:</b>	Die bisherigen Erfahrungen mit dem Angebot werden als eher enttäuschend bezeichnet, da die Firmen die Mitarbeiter, die nötig wären, offenbar nicht finden.

## **5. Geplante Studienangebote mit dualen Elementen**



- 5.1 Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg:  
Kombiniertes Bildungsmodell Berufsabschluß und Fachhochschulstudium.  
Das Bildungsmodell sieht vor, daß die Teilnehmer in einem Zeitraum von 59 Monaten in modularen Abschnitten einen Abschluß in einem Ausbildungsberuf erwerben und ein reguläres Studium an der Fachhochschule absolvieren. Fachlich reichen die Vorstellungen einer Kombination von Fachhochschuldisziplinen und Ausbildungsberufen recht weit: Von der Kombination des Studienfaches Architektur mit dem Ausbildungsberuf des Bauzeichners über Kombinationen von Nachrichtentechnik/Kommunikationselektroniker, Feingerätetechnik/Industrieelektroniker bis zur Kombination von Bauingenieurwesen/Straßenbauer.
- 5.2 Evangelische Stiftungsfachhochschule Nürnberg:  
Berufsbegleitender, voraussichtlich 11-semesteriger Studiengang mit einem Praxissemester, für den eine Freistellung vom Arbeitgeber für die Dauer des Studiums nicht erforderlich ist.
- 5.3 Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Ludwigshafen:  
Internationale Betriebswirtschaft im Praxisverbund.  
Ausbildungsintegrierender 10-semesteriger Studiengang, in dessen Verlauf die IHK-Prüfung in einem kaufmännischen Beruf abgelegt werden soll und der als Vollzeitstudium geplant ist, in dem die berufspraktischen Ausbildungsanteile in der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden sollen.
- 5.4 Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes:  
Integrierter Ausbildungs- und Studiengang Automatisierungstechnik.  
8-semesteriger Studiengang, in dem konsekutiv Berufsausbildung, berufliche Weiterbildung und Fachhochschulstudium miteinander verbunden sind.
- 5.5 Fachhochschule Westküste (Heide):  
Ausbildungsintegrierender Studiengang Betriebswirtschaftslehre - Trialer Studiengang zum Bankkaufmann (IHK) und Diplom-Betriebswirt (FH).  
Ausbildungsintegrierender 10-semesteriger Studiengang, in dessen Verlauf die IHK-Prüfung in einem kaufmännischen Beruf abgelegt werden soll.
- 5.6 Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen Zittau/Görlitz:  
Berufsbegleitender Studiengang Energie- und Umwelttechnik.





**HIS Hochschul-Informationen-System GmbH, Hannover**  
**Goseriede 9, 30159 Hannover**

**Bisher erschienene Publikationen**

Sämtliche Veröffentlichungen werden seit Januar 1981 durch die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH vertrieben und sind dort direkt oder über den Buchhandel erhältlich.  
Fehlende oder mit Sternchen gekennzeichnete Bände sind inzwischen vergriffen. Alle Bände sind broschiert. Es besteht auch die Möglichkeit des Abonnements unserer Schriftenreihen.

**Reihe: Hochschulplanung**

- 1      Das Hochschul-Informationen-System  
1973. 2. Auflage. 50 Seiten. DM 5,60. ISBN 3-923105-00-2
- 2      J. Gries: Kapazitätsnutzung im Hochschulbereich  
E. Dettweiler, H.W. Frey: Kurz- und langfristige Kapazitätsanalyse im  
Hochschulbereich  
1970. 88 Seiten. DM 7,80. ISBN 3-923105-01-0
- 3      R. Caspar: Ökonomische Konzeption einer rationalen Hochschulplanung  
1970. 149 Seiten. DM 12,80. ISBN 3-923105-02-9
- 4      G. Menges, G. Elstermann, H. Rommelfanger: Kapazitätsmodelle  
1971. 86 Seiten. DM 9,80. ISBN 3-923105-03-7
- 5      B. Bessai: Der Einsatz von EDV-Anlagen in den Hochschulverwaltungen der  
Bundesrepublik  
1971. 126 Seiten. DM 14,-. ISBN 3-923105-04-5
- 6      W. Bayer, H. Oblasser: Betriebssteuerungssystem und Kapazitätsmodell für  
Hochschulen  
1972. 253 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-923105-05-3
- 7      D.Schrammel, J. Gries: Prognose-Informationen-System und Auslastungs-  
Informationen-System  
1971. 132 Seiten. DM 20,-. ISBN 3-923105-06-1
- 8      T. Finkenstaedt, M. Redelberger: Anglistik 1970  
1972. 132 Seiten. DM 20,-. ISBN 3-923105-07-X
- 9      Globaler Test eines Berechnungsverfahrens zur Ermittlung der Ausbildungskapazität  
1972. 223 Seiten. DM 33,-. ISBN 3-923105-08-8
- 10     H.W. Frey, M. Utz: Untersuchung des Personal- und Raumbedarfs im Fach Anglistik  
mit Hilfe eines Simulationsmodells auf EDV-Basis  
1972. 182 Seiten. DM 28,-. ISBN 3-923015-09-6
- 11     A. Angermann, H.G. Bartels: Haushaltskonsolidierung und Finanzierungsrechnung  
1972. 254 Seiten. DM 22,-. ISBN 3-923105-10-X

- 12 A. Angermann, U. Blechschmidt: Hochschul-Kostenrechnung  
1972. 298 Seiten. DM 28,-. ISBN 3-923105-11-8
- 13 Berufsausbildung und Hochschulbereich  
1973. 188 Seiten. DM 28,-. ISBN 3-923105-12-6
- 14 B. Bessai: Der Aufbau einer Informationsbank, insbesondere einer Datenbank, als  
Voraussetzung für die Lösung von Managementproblemen im Hochschulbereich  
1973. 347 Seiten. DM 32,-. ISBN 3-923105-13-4
- 15 J. Beckmann: Gravitationstheoretischer Ansatz zur Ermittlung des regionalen  
Studentenaufkommens in NRW  
1973. 142 Seiten. DM 22,-. ISBN 3-923105-14-7
- 16 F. Rischkowksy: Thesaurus Hochschulplanung  
1973. 214 Seiten. DM 28,-. ISBN 3-923105-15-0
- 17 K.M. Hussain, H.L. Freytag: Resource, Costing and planning Models in Higher  
Education  
1973. 152 Seiten. DM 22,-. ISBN 3-923105-16-9
- 18 E. Schrader, K.D. Schmidt, H. Gerken, F. Bunzel: Das Verfahren der Flä-  
chenbedarfsplanung für die Universität Bielefeld  
1974. 310 Seiten. DM 32,-. ISBN 3-923105-17-7
- 19 H.W. Frey, W. Jüllig, R. Mauder, P. Näger: Anwendung des HIS-Simulationsmodells  
B an der Universität Karlsruhe  
1975. 119 Seiten. DM 24,-. ISBN 3-923105-18-5
- 20 H. Bonin, W.L. Oppenheim: HISKAM. Ein computergestütztes Informationssystem zur  
Abwicklung des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens an Hochschulen  
1975. 371 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-923105-19-3
- 21 R. Foerst, H.W. Frey: Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der klini-  
schen Medizin  
1975. 238 Seiten. DM 32,-. ISBN 3-923105-20-7
- 22 D. Ipsen, G. Portele: Organisation von Forschung und Lehre an westdeutschen Hoch-  
schulen  
1976. 287 Seiten. DM 32,-. ISBN 3-923105-21-5
- 23 U. Korte: Akademische Bürokratie. Eine empirische Untersuchung über den Einfluß  
von Organisationsstrukturen auf Konflikte an westdeutschen Hochschulen  
1976. 172 Seiten. DM 24,-. ISBN 3-923105-22-3
- 24 W. Albert, C. Oehler: Die Kulturausgaben der Länder, des Bundes und der Gemeinden  
einschließlich Strukturausgaben zum Bildungswesen  
1976. 505 Seiten. DM 42,-. ISBN 3-923105-23-1
- 25 C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh, D. Kraft-Krumm: Studienplanung  
und Organisation der Lehre  
1976. 574 Seiten. DM 42,-. ISBN 3-923105-24-X

- 26 R. Foerst, E. Korte: Organisation der Lehre und Ausbildungskapazität in der Zahnmedizin  
1976. 174 Seiten. DM 24,-. ISBN 3-923105-25-8
- 28 L. Birk, H. Griesbach, K. Lewin, M. Schacher: Abiturienten zwischen Schule, Studium und Beruf - Wirklichkeit und Wünsche  
1978. 115 Seiten. DM 24,-. ISBN 3-923105-26-6
- 29 C. Oehler, L. Birk, F. Blahusch, F. Kazemzadeh: Organisation und Reform des Studiums - Eine Hochschullehrerbefragung  
1978. 102 Seiten. DM 22,-. ISBN 3-923105-27-4
- 30 E. Rau: Hochschulreform in Schweden - Ein Überblick  
1978. 95 Seiten. DM 22,-. ISBN 3-923105-28-2
- 31 R. Foerst, E. Korte: Pharmazie in Freiburg - Studiengang und Curricularrichtwert  
1978. 120 Seiten. DM 24,-. ISBN 3-923105-29-
- 32 Studenten zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt  
1980. 172 Seiten. DM 22,-. ISBN 3-923105-30-4
- 33 K. Lewin, M. Schacher: Studium oder Beruf? - Studienberechtigte 1976, zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife  
1979. 220 Seiten. DM 24,-. ISBN 3-923105-31-2
- 34 C. Rothe: Abiturientenberatung und weiterer Bildungslbenslauf  
1981. 191 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-00-X
- 35 K. Lewin, M. Schacher: Studienberechtigte 78 - Studien- und Berufswahl im Wandel? Bestandsaufnahme und Vergleich mit Studienberechtigten 76  
1981. 199 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-01-8
- 36 R. v. Lützu, H. Hopf, W. Küster, D. Peschke: Hochschulberichtssystem  
1981. 200 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-02-6
- 37 J. Knop: Wirtschaftlichkeit der automatisierten Datenverarbeitung in den Hochschulverwaltungen  
1981. 243 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-08-5
- 38 F. Durrer, F. Kazemzadeh: Beschäftigungsprobleme nicht eingestellter Lehrer - Auswirkungen, Einstellungen, Erwartungen am Beispiel von Lehrern in Hessen  
1981. 198 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-14-X
- 39 J. Knop, H. Stichtenoth, K. Brauer, J. Hammerschick, J. Jaschke, F. Wolf:  
Einsatz automatisierter Verfahrenslösungen in den Hochschul- und Klinikverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland - Eine Bestandsaufnahme  
1981. 348 Seiten. DM 40,-. ISBN 3-922901-15-8

- 40 F. Kazemzadeh, K.-H. Minks: Attraktivität des Ingenieurstudiums in der Diskussion - Hintergründe, Einflüsse und Wirkungen. Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung  
1982. 60 Seiten. DM 20,-. ISBN 3-922901-16-6
- 41\* R. Reissert, L. Birk: Studienverlauf, Studienfinanzierung und Berufseintritt von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1979  
1982. 173. Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-17-4
- 42 K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher: Studienberechtigte 78 - Studienaufnahme, Studienfinanzierung, Zufriedenheit. Bestandsaufnahme zwei Jahre nach Erwerb der Hochschulreife und Vergleich mit Studienberechtigten 76  
1982. 204 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-18-2
- 43 K. Lewin, R. Piesch, M. Schacher: Studienberechtigte 76 - Studium und Berufsausbildung: Verläufe und Übergänge. Bestandsaufnahme vier Jahre nach der Schulzeit  
1982. 80 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-19-0
- 44 F. Kazemzadeh, H. Schaeper: Fachspezifische Studentenprofile - Bedingungen der Integration in das Studium; Zwischenergebnisse einer empirischen Untersuchung  
1983. 100 Seiten. DM 30,-. ISBN 3-922901-21-2
- 45 E. Frackmann: Probleme der Finanzierung, Budgetierung und Evaluation im US-amerikanischen Hochschulbereich  
1983. 130 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-22-0
- 46\* H. Gerken, W. Pietsch, M. Puttendörfer, H. Schwab, B. Weidner-Russell: Leitfaden zur Umnutzungsplanung  
1983. 250 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-23-9
- 47\* F. Kazemzadeh, K.-H. Minks: Attraktivität des Ingenieurstudiums - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung  
1983. 160 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-24-7
- 48\* U. Hempel: Bemessung des Flächenbedarfs zentraler Hochschulbibliotheken  
1983. 110 Seiten. DM 30,-. ISBN 3-922901-25-5
- 49 H. Heinrich: Ein System zur Koordination von Lehrveranstaltungen an Hochschulen  
1983. 112 Seiten. DM 30,-. ISBN 3-922901-26-3
- 50 H. Stichtenoth, S. Grätz, J. Knop: Einsatz der automatisierten Datenverarbeitung in der Hochschulmedizin  
1983. 216 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-27-1
- 51\* F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh: Studienberechtigte 80 - Ausbildungspläne, Motivation und Tätigkeitsstruktur. Bestandsaufnahme ein halbes Jahr nach Schulabgang und Vergleich mit Studienberechtigten 1976 und 1978  
1984. 140 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-28-X

- 52\* F. Kazemzadeh, H. Schaeper: Wer findet sich im Studium zurecht? Ergebnisse einer Untersuchung von Studenten in der Eingangsphase des Studiums  
1984. 150 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-29-8
- 53\* F. Durrer-Guthof, F. Kazemzadeh: Berufliche Ausbildung - Alternative zum Studium? Ergebnisse einer Untersuchung zum Übergangsverhalten von Studienberechtigten von der Schule zu weiterführender Ausbildung  
1984. 180 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-301
- 54 K. Lewin, M. Leszczensky, R. Piesch, M. Schacher: Analyse der Situation der Studienanfänger im Wintersemester 1983/84 - Studienwünsche und Studienwahl, Berufserwartungen  
1984. 144 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-31-X
- 55 K. Lewin, M. Leszczensky, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1984/85 - Studien- und Berufswahl bei rückläufigen Studienanfängerzahlen  
1985. 69 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-32-8
- 56 B. Weidner-Russell, D. Müller: Untersuchung zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs an Hochschulen  
1985. 141 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-33-6
- 57\* F. Durrer-Guthof, R. Piesch, H. Schaeper: Studienberechtigte 83, Studienentscheidung - Einfluß von Arbeitsmarkt und Studienfinanzierung  
1986. 90 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-34-4
- 58\* K. Schnitzer, H. Schaeper, J. Gutmann, Ch. Breustedt: Probleme und Perspektiven des Ausländerstudiums in der Bundesrepublik Deutschland - Untersuchung über Studienverlauf, Studienbedingungen, soziale Lage und Reintegration von Studenten aus Entwicklungsländern  
1986. 309 Seiten. DM 42,-. ISBN 3-922901-35-2
- 59\* K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1985/86 - Studium an Universität oder Fachhochschule  
1986. 87 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-36-0
- 60\* F. Stratmann, I. Holzkamm: Chemikalienversorgung und -entsorgung in Hochschulen - Bericht zur Beschaffung, Lagerung und Verteilung von Chemikalien und Entsorgung von chemischen Sonderabfällen in Hochschulen  
1986. 138 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-37-9
- 61\* R. Reissert, B. Marciszewski: Studienverlauf und Berufseintritt - Ergebnisse einer Befragung von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1984  
1987. 130 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-38-7
- 62 K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1986/87 - Immer mehr Abiturienten an Fachhochschulen  
1987. 130 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-39-5
- 63 F. Kazemzadeh, K.-H. Minks, R.-R. Nigmann: "Studierfähigkeit" - Eine Untersuchung des Übergangs vom Gymnasium zur Universität  
1987. 300 Seiten. DM 42,-. ISBN 3-922901-40-9

- 64 K. Schnitzer, R. Holtkamp: Studium in Berlin - Untersuchung zur Situation von Studierenden an Berliner Hochschulen  
1987. 260 Seiten. DM 42,-. ISBN 3-922901-41-7
- 65\* M. Kahle, F. van Dijk: Zentrale Gebäudeleittechnik in Hochschulkliniken - Untersuchung zum ZLT-G-Einsatz  
1987. 138 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-43-4
- 66\* H. König, C. Schnoor: Bestandserhaltung von Hochschulgebäuden - Untersuchung zu den Rechtsgrundlagen, den Einflußgrößen und dem zukünftigen Mittelbedarf  
1988. 220 Seiten. DM 40,-. ISBN 3-922901-44-1
- 68 B. Weidner-Russell, K. Haase: Nachfrage an Infrastruktureinrichtungen an Hochschulen. Materialien zu den Bereichen Bibliotheken; sonstige Arbeitsplätze der Hochschulen; Fortbildung und studienbegleitende Freizeit; Erwerbstätigkeit; Verpflegungseinrichtungen; Wohnen; Verkehr  
1988. 250 Seiten. DM 40,-. ISBN 3-922901-46-8
- 69\* K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1987/88 - Zunahme der Studienanfängerzahlen bei abnehmenden Studienberechtigtenzahlen  
1988. 130. Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-47-6
- 70 Studienzeiten auf dem Prüfstand - Dokumentation des HIS-Kolloquiums am 18. u. 19. Mai im Wissenschaftszentrum Bonn - Bad Godesberg  
1988. 360 Seiten. DM 40,-. ISBN 3-922901-48-4
- 71 F. Stratmann, I. Holzkamm: Sonderabfallentsorgung in Hochschulen - Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis.  
1988. 200 Seiten. DM 38,-. ISBN 3-922901-49-2
- 72 K. Schnitzer, W. Isserstedt: Bildungskredit - Akzeptanzuntersuchung zu einem neuen Finanzierungsmodell im Bildungsbereich (für das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft  
1988. 69 Seiten. DM 30,-. ISBN 3-922901-50-6
- 73\* M. Kahle, F. van Dijk: Zentrale Gebäudeleittechnik - Hinweise zu Planung und Betrieb von ZLT-Systemen einschließlich DDC  
1989. 65 Seiten. DM 29,90. ISBN 3-922901-51-4
- 74 R.-R. Nigmann: Abiturienten an Fachhochschulen - Ursachen und Auswirkungen der Attraktivität des Fachhochschulstudiums für Abiturienten  
1989. 120 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-52-2
- 75\* K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1988/89 - Trend zum Studium setzt sich fort  
1989. 190 Seiten. DM 38,-. ISBN 3-922901-53-0
- 76 R. Holtkamp, F. Kazemzadeh: Das Engagement der Hochschulen in der Weiterbildung - Situation und Perspektiven  
1989. 169 S. DM 36,-. ISBN 3-922901-54-9

- 77\* R. Reissert, H. Schaeper: Pro-forma-Studium - "Studieren" ohne Studienabsicht  
1989. 150. S. DM 36,-. ISBN 3-922901-55-7
- 78 H. Schaeper: Studium in Berlin - Neuere Entwicklungstendenzen  
1989. 132 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922001-56-5
- 79\* H. Schaeper, K. Schnitzer: Hochschulausbildung in Japan - Abstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem - Exposé zum Forschungsstand und Forschungsbedarf  
1989. 102 Seiten. DM 32,-. ISBN 3-922901-57-3
- 80 F. Kazemzadeh: Was halten Hochschullehrer von der Weiterbildung? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung  
1989. 65 Seiten. DM 30,-. ISBN 3-922901-54-9
- 81\* F. Kazemzadeh: Gebühren und Entgelte für Weiterbildungsangebote der Hochschulen - Eine Untersuchung zur Finanzierung der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen  
1990. 140. Seiten. DM 32,-. ISBN 3-922901-59-X
- 82 H.-G. Budde, M. Leszczensky: Behinderte und chronisch Kranke im Studium - Ergebnisse einer Sonderauswertung der 12. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes im Sommersemester 1988  
1990. 120. Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-62-X
- 83 K. Lewin, M. Schacher: Studienanfänger im Wintersemester 1989/90 - Optimistische Berufserwartungen fördern Studienaufnahme  
1990. 215 Seiten. DM 38,-. ISBN 3-922901-63-8
- 84 K. Lewin, M. Schacher: Studienberechtigte des Jahres 1976 auf dem Weg in den Beruf bis 1988 - Erwartungen alles in allem erfüllt  
1990. 110 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-92901-65-4
- 85 K. Schnitzer, E. Korte: Untersuchungen über die Beteiligung der Medizin am ERASMUS-Programm - Ergebnisse einer Evaluation  
1990. 110 Seiten. DM 32,-. ISBN 3-922901-66-2
- 86 E. Frackmann u.a.: EDV-Untersützung der Mittelbewirtschaftung an Hochschulen  
1991. 146 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-68-9
- 87 R. Holtkamp: Berufspraktische Weiterqualifizierung von Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen und Praxisbezug des Studiums  
Eine Untersuchung zu den Möglichkeiten der Aktualisierung berufspraktischer Kenntnisse des Lehrkörpers an den Fachhochschulen  
1991. 120 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-70-0
- 88 K. H. Minks, R. Nigmann: Hochschulabsolventen 88/89 zwischen Studium und Beruf  
1991. 210 Seiten. DM 38,-. ISBN 3-922901-71-9

- 89 K. Lewin, G.-W. Bathke, M. Schacher, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 90/91 - Studienentscheidung und Studienbeginn in den alten und neuen Ländern  
1991. 324 Seiten. DM 45,-. ISBN 3-922901-72-7
- 90\* U. Heublein, F. Kazemzadeh: Studieren in den neuen Ländern 1991 - Eine Untersuchung zur Studienbefindlichkeit unter strukturell veränderten Bedingungen  
1991. 160 Seiten. DM 32,-. ISBN 3-922901-73-5
- 91\* Planungs- und Beurteilungskriterien für biotechnologische Forschungsflächen  
Bearbeitung: H. Gerken, K. Haase, P. Jockusch, H. Küsgen  
1991. 210 Seiten. DM 38,-. ISBN 3-922901-75-1
- 92 R. Holtkamp, K. Schnitzer (Hg.): Evaluation des Lehrens und Lernens - Ansätze, Methoden, Instrumente  
Evaluationspraxis in den USA, Großbritannien und den Niederlanden  
Dokumentation der HIS-Tagung am 20. und 21. Februar 1992 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg  
1992. 148 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-77-8
- 93 Bauliche Entwicklungsplanung Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Bearbeitung: B. Weidner-Russell, K. Haase, C. Schnoor, W. Dunkl, P. Jockusch  
1992. 472 Seiten. DM 50,-. ISBN 3-922901-78-6
- 94 J. Müller: Sonderabfallentsorgung in Hochschulen der neuen Länder  
Eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis  
1992. 168 Seiten. DM 40,-. ISBN 3-922901-79-4
- 95 K. Lewin, G.-W. Bathke, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 1991/92 - Studienentscheidungen in den alten und neuen Ländern: Annäherungstendenzen  
1992. 318 Seiten. DM 60,-. ISBN 3-922901-80-8
- 96 K.-H. Minks, G.-W. Bathke: Berufliche Integration und Weiterbildung von jungen Akademikern aus den neuen Ländern  
1992. 138 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-81-6
- 97 I. Kahle: Studierende mit Kindern - Die Studiensituation sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden mit Kindern in der Bundesrepublik Deutschland.  
1993. 107 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-82-4
- 98 K. Lewin, H. Cordier, D. Sommer: Bilanz 12 Jahre nach Hochschulreife  
Ausbildungs- und Studienverläufe, Berufswahl von Studienberechtigten '78 bis 1990  
1993. 126 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-83-2
- 99 M. Leszczensky: Der Trend zur studentischen Selbstfinanzierung  
Ursachen und Folgen  
1993. 298 Seiten. DM 60,-. ISBN 3-922901-84-0



- 100\* H. König, C. Schnoor: Alternative Verfahren der Planung und Finanzierung von Hochschulbauten  
1993. 196 Seiten. DM 50,-. ISBN 3-922901-85-9
- 101 I. Holzkamm: Planung von Gefahrstofflagern in Hochschulen -  
Hilfe zur Raumprogrammierung von Sonderabfallzwischenlagern und  
Chemikalienversorgungslagern  
1993. 122 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-86-7
- 102 K. Lewin, H. Cordier, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester  
1992/93 in den alten und neuen Ländern - zunehmende Angleichung der  
Studienfächerstrukturen  
1993. 146 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-87-5
- 103 Neue Bauvorhaben an Fachhochschulen - Dokumentation  
Bearbeitung: K. Haase, P. Pfadenhauer, H. Gerken, U. Lange,  
B. Weidner-Russell  
1993. 264 Seiten. DM 60,-. ISBN 3-922901-88-3
- 104 F. Kazemzadeh, M. Schacher, W. Steube: Hochschulstatistische Indikatoren im  
Ländervergleich: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande  
1994. 181 Seiten. DM 50,-. ISBN 3-922901-89-1
- 105 W. Fricke, G. Grauer: Hochschulsozialisation im Sozialwesen  
Entwicklung von Persönlichkeit, studienbezogene Einstellungen, berufliche  
Orientierungen  
1994. 336 Seiten. DM 80,-. ISBN 3-922901-90-5
- 106 K. Dammann-Doench, B. Vogl: Materialien zur Mensaplanung  
Eine Dokumentation und vergleichende Auswertung von Mensa-Neubauten ab 1985  
1994. 350 Seiten. DM 80,-. ISBN 3-922901-91-1
- 107 K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer, H. Cordier, H. Andermann:  
Studienanfänger im Wintersemester 1993/94 in den alten und neuen Ländern  
- Studienanfänger immer älter  
1994. 136 Seiten. DM 36,-. ISBN 3-922901-94-8
- 108 M. Leszczensky, H. Thole: Ausstattungvergleich niedersächsischer Universitäten  
und Fachhochschulen - Methodenentwicklung und exemplarische Anwendung  
1995. 197 Seiten. DM 50,-. ISBN 3-922901-96-4
- 109 B. Vogel, I. Holzkamm: Sanierung von Chemiegebäuden an Hochschulen  
1995. 280 Seiten. DM 60,-. ISBN 3-922901-97-2
- 110\* F. Stratmann, J. Müller: Organisation des Arbeits- und Umweltschutzes in  
Hochschulen- Bestandsaufnahme der derzeitigen Hochschulpraxis und Vorschläge zur  
Organisationsgestaltung  
1995. 220 Seiten. DM 55,-. ISBN 3-922901-98-0

- 111 K. Haase, M. Senf: Materialien zur Hörsaalplanung  
1995. 762 S., DM 80,-. ISBN 3-922901-99-9
- 112 K. Lewin, U. Heublein, D. Sommer: Studienanfänger im Wintersemester 1994/95  
- Interesse am Ingenieurstudium gesunken  
1995. 150 S. DM 50,-. ISBN 3-930447-00-2
- 113 R. Holtkamp (Hg.) Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen  
Dokumentation durchgeführter Vorhaben  
1995. 330 S. DM 80,- ISBN 3-9330447-01-0
- 114 M. Leszczensky, A. Barna, I. Kuhnert, H. Thole:  
Ausstattungsvergleich an der Universität Hannover  
Fachbereiche- Lehreinheiten- Studiengänge  
Verfahrensbeschreibung und vorläufige Ergebnisse. Eine Untersuchung der HIS  
GmbH in Zusammenarbeit mit der Universität Hannover. 1995  
1995. 133 S. DM 36,-. ISBN 3-930447-02-9